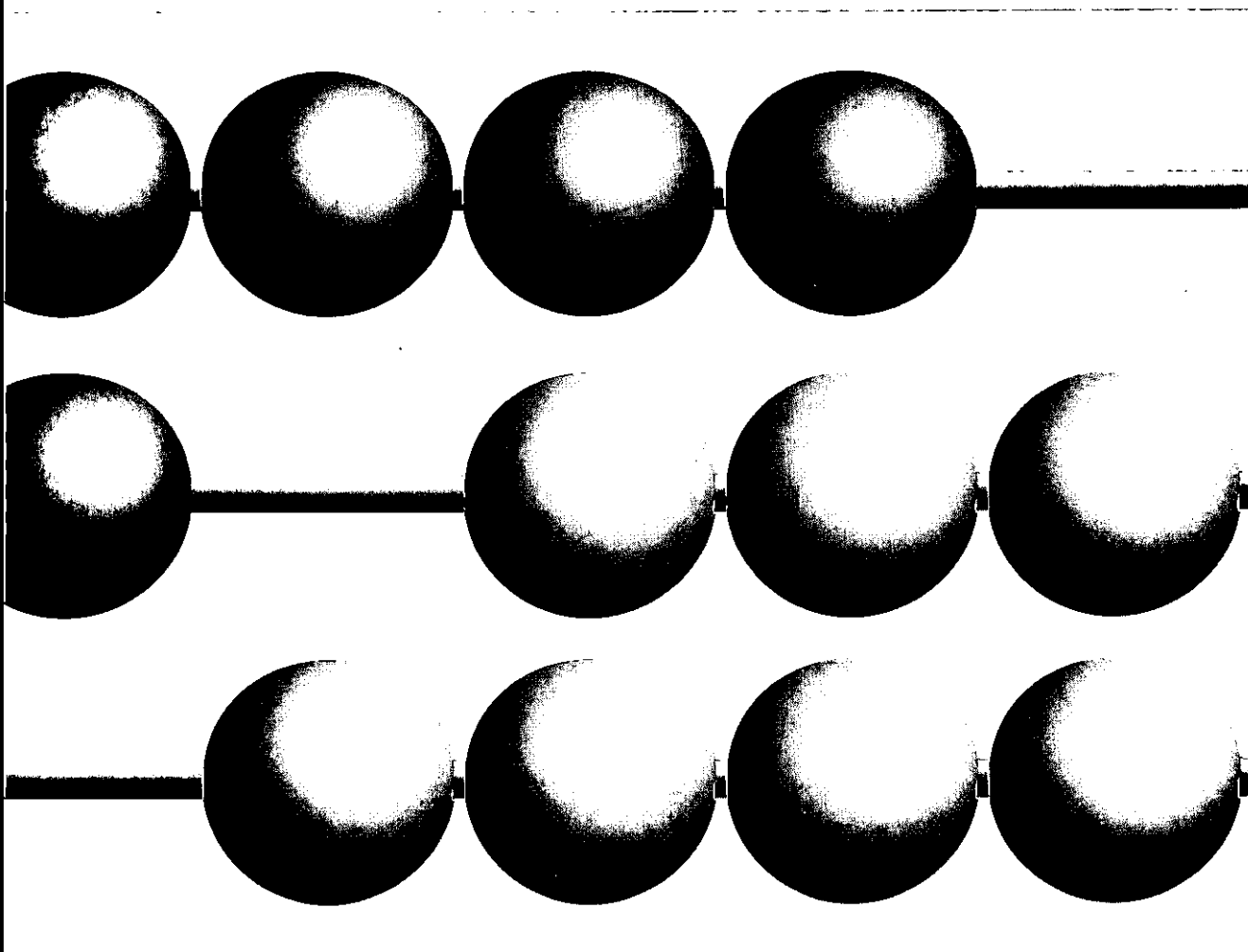


Statistisches Amt für  
Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

46. Jahrgang, Heft 6/7  
Juni/Juli 1994

Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein

Kommunalwahl 1994  
Umweltökonomische Gesamtrechnung  
Verarbeitendes Gewerbe  
Versicherungspflichtig Beschäftigte



**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

## ***Impressum***

Herausgeber:

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein

Postfach 1141

24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx \* 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck

App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei  
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 4,--

Jahresbezug DM 40,--

Nachdruck,  
auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe  
gestattet.

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

46. Jahrgang

• Heft 6/7

• Juni/Juli 1994

## INHALT

### **Aufsätze**

Kommunalwahl 1994: Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen .....	94
Verbrauch von Rohstoffen – Zur Weiterentwicklung der Umweltökonomischen Gesamtrechnung .....	112
Leichte Erholung im Verarbeitenden Gewerbe .....	122

### **Kurzbeitrag**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zur Jahresmitte 1993 .....	126
---	-----

<b>Entwicklung im Bild</b> .....	128
----------------------------------	-----

---

### **Beilage**

Zahlenbeilage  
Bestellkarte

---

### **Neu erschienen**

Statistisches Taschenbuch Schleswig-Holstein 1993  
Preis 5,50 DM

## **Kommunalwahl 1994: Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen**

### **Wahlrecht**

Die Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen am 20. März 1994 in Schleswig-Holstein wurden geregelt

- im Wahlgesetz für die Gemeinde- und Kreisvertretungen in Schleswig-Holstein (Gemeinde- und Kreiswahlgesetz – GKWG –) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 1985 (GVOBl. Schl.-H. S. 146), zuletzt geändert durch Gesetz vom 17. Dezember 1991 (GVOBl. Schl.-H.S. 693)<sup>1</sup>
- in der Landesverordnung über die Wahl der Gemeinde- und Kreisvertretungen in Schleswig-Holstein (Gemeinde- und Kreiswahlordnung – GKWO –) vom 17. September 1993 (GVOBl. Schl.-H. S. 407).

Gegenüber der letzten Kommunalwahl am 25. März 1990 hat das GKWG eine Rechtsanpassung in seinem § 4 erfahren. Die GKWO dagegen wurde ganz überarbeitet und weist einige inhaltlich bedeutsame Änderungen<sup>2</sup> gegenüber der vorherigen Fassung auf. Für die statistische Aufbereitung und Darstellung der Wahlergebnisse sind jedoch alle Veränderungen der Rechtsgrundlagen ohne Auswirkung geblieben, die Ergebnisse sind uneingeschränkt mit denen früherer Wahlen vergleichbar.

Mit Kommunalwahl in Schleswig-Holstein sind immer zwei im Grunde verschiedene Wahlen unter einheitlichem Wahlrecht gemeint, die in einem Verfahren weitestgehend miteinander gekoppelt sind:

- Wahl der Vertretungen der Gemeinden (Gemeindewahl) und
- Wahl der Vertretungen der Kreise (Kreiswahl),

wobei das Wahlgebiet bei der Gemeindewahl das Gemeindegebiet ist, bei der Kreiswahl ist es das Kreisgebiet. In den vier kreisfreien Städten findet le-

diglich eine Gemeindewahl statt, in allen anderen Gemeinden gibt es gleichzeitig eine Gemeindewahl und eine Kreiswahl, sofern nicht die Gemeinden nur bis zu 70 Einwohnern groß sind und dort deshalb eine Gemeindevertretung nicht gewählt wird. Bei Gemeinden bis zu 70 Einwohnern tritt an die Stelle der Gemeindevertretung die Gemeindeversammlung aller Bürger.

Wird das Ergebnis der Kommunalwahl dargestellt, werden üblicherweise nicht flächendeckend die Ergebnisse der Gemeindewahl zusammengefaßt, sondern für die elf Kreise des Landes die Ergebnisse der Kreiswahl und für die vier kreisfreien Städte die der Gemeindewahl. Es ist also auf die genaue Benennung der Ergebnisse zu achten.

Die folgenden Ausführungen sollen sich mit der Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und der Kreiswahl in den Kreisen befassen; die Ergebnisse der Gemeindewahl in den kreisangehörigen Gemeinden werden in einem gesonderten Beitrag dargestellt.

### **Wahlvorschläge**

Für die Wahl der Gemeinde- und Kreisvertretungen können Parteien im Sinne des Artikels 21 Grundgesetz (politische Parteien), Wahlberechtigte, die sich zu einer Gruppe zusammenschließen (Wählergruppen), und einzelne Wahlberechtigte (Einzelbewerber) Wahlvorschläge einreichen. Die politischen Parteien und Wählergruppen können sowohl unmittelbare als auch Listenvertreter benennen, der Einzelbewerber kann nur unmittelbarer Kandidat sein.

1994 bewarben sich insgesamt 11 Parteien, 9 Wählergruppen und ein Einzelbewerber um Mandate in den Vertretungen der kreisfreien Städte und Kreise. 1990 waren es 9 Parteien und 5 Wählergruppen gewesen.

SPD, CDU, F.D.P. und GRÜNE hatten 1994 wie 1990 in jeder kreisfreien Stadt und für jeden Kreis unmittelbare und Listenwahlvorschläge eingereicht. Traditionell kandidierte der SSW lediglich in Flensburg und in den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg mit unmittelbaren Bewerbern in allen Wahlkreisen. In Kiel trat er mit 3 und im Kreis Rendsburg-Eckernförde mit 19 unmittelbaren Wahlvorschlägen in den Wahl-

<sup>1</sup> Ein Änderungsgesetz vom 21. Februar 1989 (GVOBl. Schl.-H. S. 12) hatte das Bundesverfassungsgericht im Oktober 1990 (BGBl. I S. 2554) für nichtig erklärt.

<sup>2</sup> Deter, J.: Kommunalwahlrecht Schleswig-Holstein, Ausgabe 1994, Kiel 1994

kreisen an. Die REPUBLIKANER bewarben sich nur noch in Lübeck in allen Wahlkreisen und im Kreis Rendsburg-Eckernförde in 24 von 28 Wahlkreisen. 1990 waren sie auch in Kiel, Herzogtum Lauenburg und Ostholstein angetreten. Die DKP kandidierte nicht wie 1990 in Kiel, sondern diesmal im Kreis Pinneberg in 6 von 29 Wahlkreisen. Im Kreis Pinneberg bewarb sich ferner DIE MITTE in 21 Wahlkreisen. Die STATT-Partei wartete jeweils in allen Wahlkreisen von Lübeck und Neumünster mit Kandidaten auf und die NPD erneut im Kreis Herzogtum Lauenburg, diesmal jedoch in allen 23 Wahlkreisen. 1990 hatte sich die NPD außerdem in Neumünster beworben. Ferner trat im Kreis Segeberg die Partei Aufbruch 94 in 3 Wahlkreisen an. Gegenüber 1990 schied die DVU aus dem Spektrum der Wahlvorschläge aus, während Aufbruch 94, DIE MITTE und STATT-Partei neu hinzukamen.

Von den fünf Wahlvorschlägen der Wählergruppen 1990 kandidierten 1994 drei nicht mehr, und sieben kamen neu hinzu, so daß neun Wählergruppen antraten. Die Stadt-Union-Kiel, die Wählergemeinschaft der freien Bürger Lübecks, die Unabhängige Wählergemeinschaft Dithmarschen, die Wählergemeinschaft Nordfriesland, die Freie Wählergemeinschaft Ostholstein, die FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT PREETZ und die Wählerinitiative Steinburg kandidierten jeweils in allen Wahlkreisen der Stadt oder des Kreises. Die Interessengemeinschaft Hallener Moats (Pinneberg) bewarb sich in einem und DIE BÜR-

GERPARTEI e.V. (Segeberg) in elf Wahlkreisen. In Neumünster kandidierte ferner ein Einzelbewerber.

Insgesamt bewarben sich 2 651 Kandidatinnen und Kandidaten um ein Mandat, das waren 165 oder 7 % mehr als 1990. 1 544 (58 %) von ihnen waren gleichzeitig als Direktkandidaten und auf der Liste ihrer Partei oder Wählergruppe vertreten. Die größte Zahl der Bewerberinnen und Bewerber stellte wiederum die SPD mit 648 auf (1990: 633). Die CDU schlug 642 (630) Kandidatinnen und Kandidaten vor, die F.D.P. 432 (429), die GRÜNEN 451 (436), der SSW wie 1990 99, DIE REPUBLIKANER 55 (125), die DKP 7 (10), die NPD 23 (28), Aufbruch 94 8, DIE MITTE 21 und STATT-Partei 51.

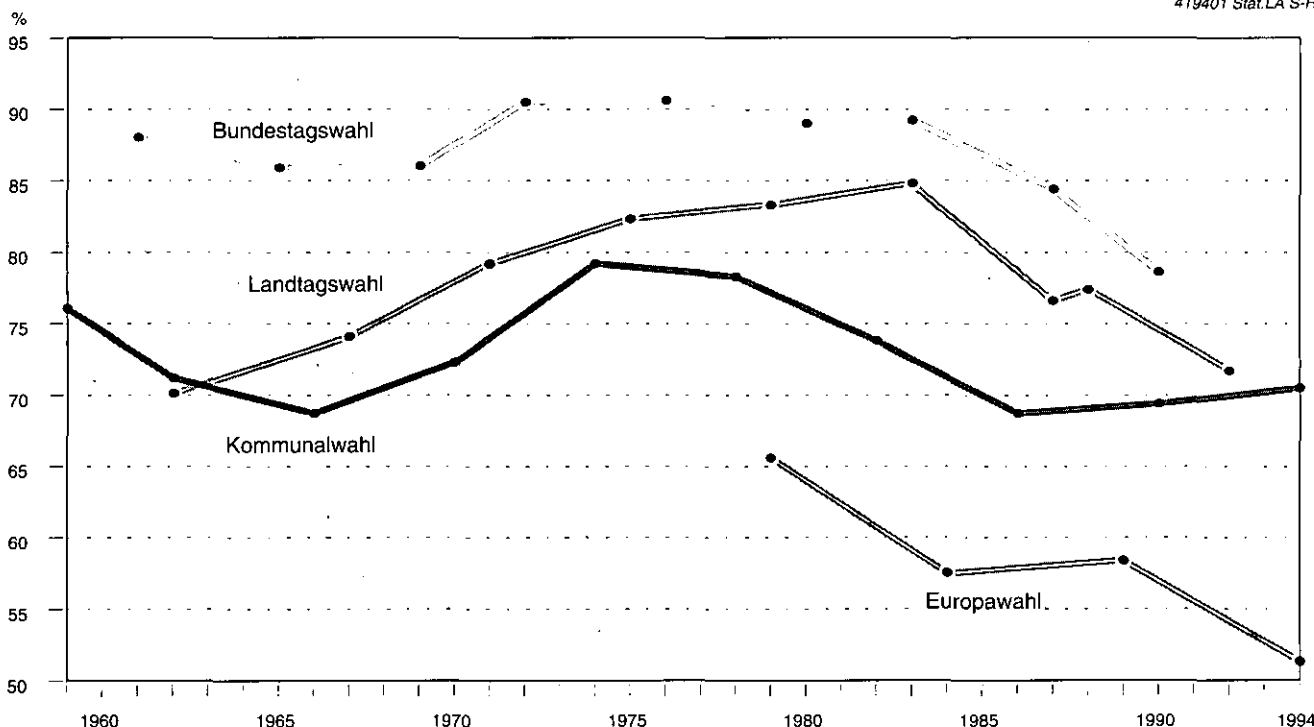
Die deutlich stärkere Präsenz der Wählergruppen äußert sich in 214 Kandidatinnen und Kandidaten gegenüber 87 zur Wahl 1990. Bemerkenswert ist, daß 9 % aller Kandidatinnen und Kandidaten durch Parteien oder Wählergruppen vorgeschlagen wurden, die 1994 erstmals zur Kommunalwahl antraten.

### Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

Wahlberechtigt zur Kommunalwahl waren alle Deutschen, die am 20. März 1994 das 18. Lebensjahr vollendet hatten, drei Monate im Wahlgebiet wohnhaft waren und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen waren. Personen, die später als am 20. Dezem-

Wahlbeteiligung bei Wahlen in Schleswig-Holstein seit 1959

419401 Stat.LA S-H



ber 1993 in eine andere Gemeinde des Landes umgezogen waren, konnten nicht an der Gemeindewahl teilnehmen, jedoch an der Kreiswahl, sofern der Umzug innerhalb desselben Kreises stattfand. Zur Kreiswahl können also mehr Personen wahlberechtigt sein als zur Gemeindewahl.

Zur Kommunalwahl am 20. März 1994 waren 2,094 Mill. Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner wahlberechtigt, 36 000 oder 1,8 % mehr als zur Wahl 1990. Diese Zunahme beruht wesentlich auf den Wanderungsgewinnen von Deutschen, die Schleswig-Holstein seit der Kommunalwahl 1990 verzeichnet hat. Während die Zahl der Wahlberechtigten in den kreisfreien Städten praktisch unverändert blieb, nahm sie in den Kreisen durchschnittlich um 2,3 % zu. Überdurchschnittlich schnitten dabei die Kreise Segeberg (+ 4,7 %), Herzogtum Lauenburg (+ 3,8 %), Ostholstein und Stormarn (jeweils + 2,5 %) und Pinneberg (+ 2,4 %) ab.

Hatte die Zahl der Wahlberechtigten, die sich einen Wahlschein hatten ausstellen lassen, 1990 gegenüber der Kommunalwahl 1986 noch um 5,7 % auf einen Anteil an allen Wahlberechtigten von 7,1 % zugenommen, so nahm ihre Zahl 1994 gegenüber der Vorwahl um knapp 2 000 (- 1,3 %) auf einen Anteil von 6,9 % ab. Mit einem Wahlschein können die Wahlberechtigten ihre Stimme durch Briefwahl oder in einem anderen Wahlbezirk ihres Wahlkreises abgeben.

In der Reihe der schleswig-holsteinischen Kommunalwahlen liegt die von 1994 mit einer Wahlbeteiligung von 70,5 % wie auch die beiden vorangegangenen Kommunalwahlen am unteren Ende der Werteskala. Die Zahl der Wählerinnen und Wähler nahm

gegenüber 1990 um knapp 48 000 auf 1,476 Mill. zu, die Wahlbeteiligung stieg um 1,1 Prozentpunkte. Landesweit sind also knapp 30 % der Wahlberechtigten nicht zur Stimmabgabe geschritten.

Mit einer Ausnahme stieg die Wahlbeteiligung in allen kreisfreien Städten und Kreisen; in Flensburg ging sie um 0,2 Prozentpunkte geringfügig zurück. Die größten Zunahmen verzeichneten die kreisfreien Städte Kiel (+ 2,3 Punkte) und Neumünster (+ 2,2 Punkte), gefolgt von den Kreisen Pinneberg (+ 1,9 Punkte) und Rendsburg-Eckernförde (+ 1,8 Punkte).

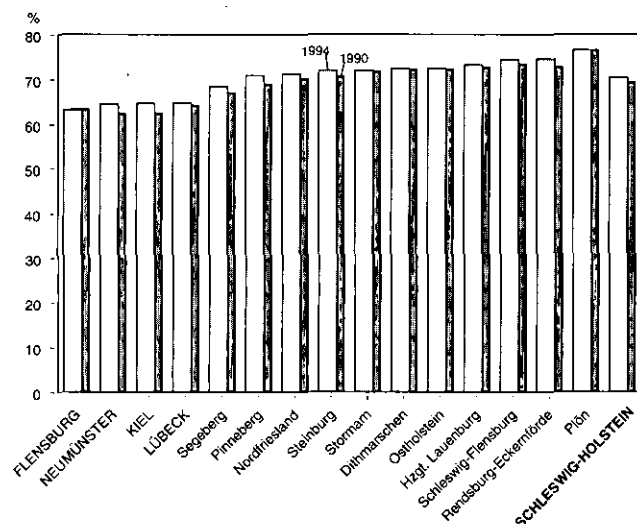
Wie auch bei der Kommunalwahl 1990 lag die Wahlbeteiligung 1994 in den kreisfreien Städten deutlich unter den Werten der Kreise. Waren es bei den kreisfreien Städten durchschnittlich 64,5 % der Wahlberechtigten, die ihre Stimme abgaben, so waren es bei den Kreisen durchschnittlich 7,9 Prozentpunkte mehr.

Die Rangskala der Wahlbeteiligung führt 1994 wieder der Kreis Plön mit 76,5 % an, gefolgt von den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (74,5 %) und Schleswig-Flensburg (74,4 %). Flensburg (63,2 %), Neumünster (64,5 %) und Kiel (64,7 %) nahmen die drei letzten Plätze ein.

Der Anteil der Briefwähler ist in allen Gebietseinheiten zurückgegangen, durchschnittlich um 0,6 Prozentpunkte und in den kreisfreien Städten stärker (- 0,9 Punkte) als in den Kreisen (- 0,4 Punkte). Absolut ging die Zahl der Briefwähler um 3 600 auf 127 500 zurück.

Die Anzahl der Urnenwähler, die mit einem Wahlschein wählten, stieg gegenüber 1990 um gut 200 Wählerinnen und Wähler geringfügig auf reichlich 7 300 an (0,5 % der Urnenwähler).

#### Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen 1990 und 1994 nach kreisfreien Städten und Kreisen



419402 Stat.LA S-H

#### Ungültige Stimmen

Von den gut 1 476 000 abgegebenen Stimmen waren 1994 27 500 oder 1,9 % aus verschiedenen Gründen ungültig. Dieses waren 9 400 Stimmen oder 0,6 Prozentpunkte mehr als 1990. Der Anteil der ungültigen Stimmen liegt in den Kreisen mit 2,1 % (1990: 1,5 %) um einen Prozentpunkt über dem der kreisfreien Städte. 1990 war diese Differenz ebenso groß. Erstmals bei dieser Kommunalwahl wurden im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik, über deren Ergebnisse an späterer Stelle dieses Beitrages berichtet wird, eine Auszählung der ungültigen Stimmen nach Ursachen vorgenommen. Danach war fast jeder zweite der ungültigen Stimmzettel leer, gut jeder vierte war bewußt durchgestrichen, gut jeder fünfte hatte zwei oder mehr Ankreuzungen, und jeder fünfundzwanzigste enthielt zusätzliche Eintragungen.

Es kann vermutet werden, daß für einen erheblichen Teil der ungültigen Stimmen die Ursache in der Verbindung von Gemeinde- und Kreiswahl zu suchen ist. Bei den Mehrfachankreuzungen scheint dies relativ sicher; hier waren manche Wählerinnen und Wähler möglicherweise der irrigen Auffassung, daß sie nicht nur bei der Gemeindewahl, sondern auch bei der Kreiswahl mehrere Bewerber auf dem Stimmzettel ankreuzen können. Aber auch der hohe Anteil nicht ausgefüllter Stimmzettel mag Ursachen in der Verbindung beider Wahlen haben: Der Stimmzettel für die Gemeindewahl wird ausgefüllt und damit die Stimmabgabe insgesamt für erledigt gehalten. Ferner kann auch von einem gewissen Anteil bewußt nicht ausgefüllter Stimmzettel ausgegangen werden.

### Verteilung der gültigen Stimmen

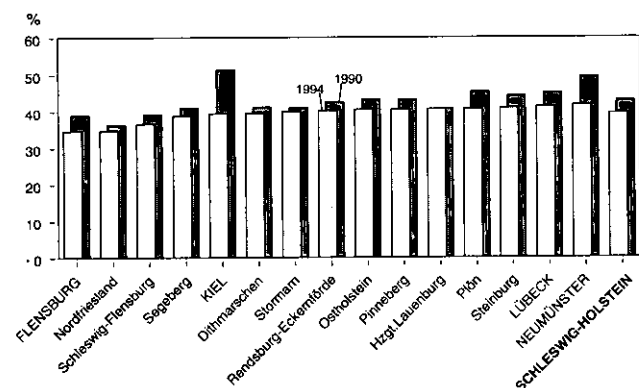
Verluste für die SPD, die CDU und die F.D.P., Gewinne bei den GRÜNEN, dem SSW und bei den Wählergruppen: So läßt sich der Wahlausgang knapp kennzeichnen. Mit 572 000 Stimmen und einem Stimmenanteil von 39,5 % wurde die SPD nach 1946, 1948 und 1990 zum vierten Mal stärkste Partei bei

den schleswig-holsteinischen Kommunalwahlen. Gegenüber der Vorwahl verlor sie jedoch 32 000 Stimmen und einen Anteil von 2,2 Prozentpunkten, liegt aber mit dem jetzigen Ergebnis noch leicht über dem Durchschnitt ihrer bisherigen Kommunalwahlergebnisse.

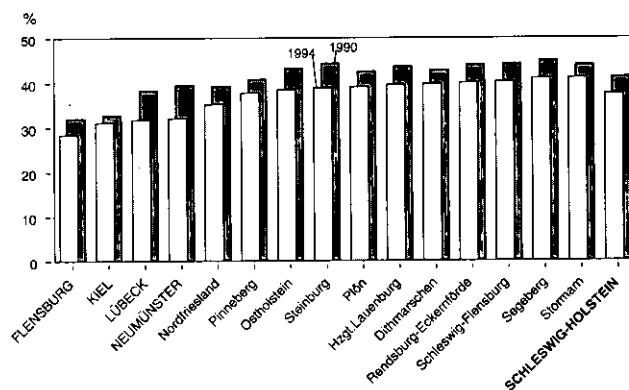
Die SPD mußte in allen kreisfreien Städten und Kreisen Verluste hinnehmen, in den kreisfreien Städten fielen sie stärker aus als in den Kreisen. Besonders stark verringerten sich die Stimmenanteile in Kiel (- 11,9 Prozentpunkte) und Neumünster (- 7,5 Punkte). Knapp die Hälfte der Stimmen landesweit ging allein in diesen beiden Städten verloren. Nach Kiel und Neumünster folgen auf den nächsten Plätzen der Kreis Plön (- 4,6 Punkte) und Flensburg (- 4,3 Punkte). Die geringsten Verluste ergaben sich für die Partei in den Kreisen Herzogtum Lauenburg (- 0,2 Punkte), Stormarn (- 1,1 Punkte) und Nordfriesland (- 1,6 Punkte).

Trotz der allgemeinen Abwärtsentwicklung gelang es der SPD 1994, in drei weiteren Kreisen, nämlich Herzogtum Lauenburg, Rendsburg-Eckernförde und Steinburg, stärkste Partei zu werden; sie ist damit in

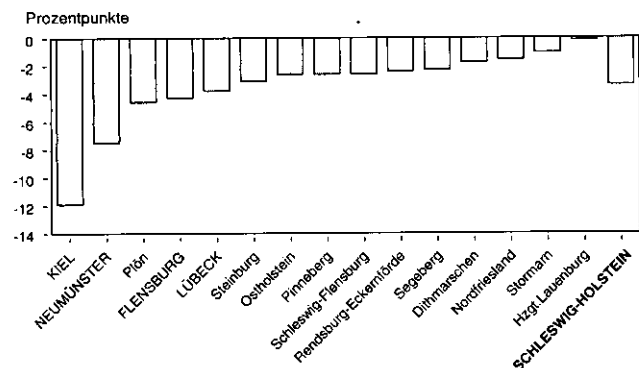
**Stimmenanteile der SPD 1990 und 1994 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



**Stimmenanteile der CDU 1990 und 1994 in den kreisfreien Städten und Kreisen**

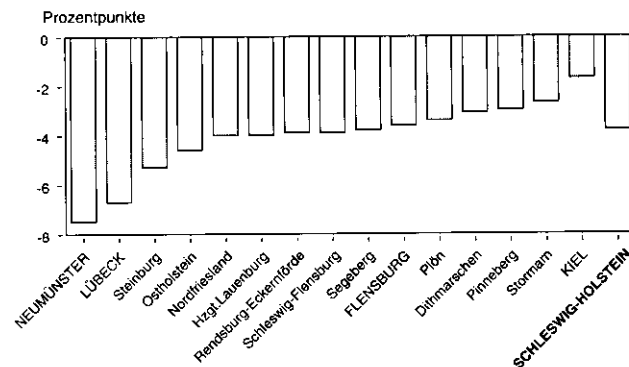


**Veränderung der Stimmenanteile der SPD 1994 gegenüber 1990 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



419403 Stat.LA S-H

**Veränderung der Stimmenanteile der CDU 1994 gegenüber 1990 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



419404 Stat.LA S-H

den vier kreisfreien Städten und in sechs Kreisen die am häufigsten gewählte Partei.

Für die CDU hat sich der mit der Wahl 1986 einsetzende Abwärtstrend weiter fortgesetzt: Gegenüber 1990 verlor sie gut 40 000 Stimmen und einen Anteil von 3,8 Prozentpunkten und erzielte mit 37,5 % Stimmenanteil ihr schlechtestes Ergebnis bei Kommunalwahlen in Schleswig-Holstein. Auch die CDU verlor Stimmen in allen kreisfreien Städten und Kreisen und wie die SPD stärker in den kreisfreien Städten als in den Kreisen. Die größten Verluste mußte die Partei in Neumünster (- 7,5 Prozentpunkte), Lübeck (- 6,7 Punkte) und Steinburg (- 5,3 Punkte) hinnehmen. Die geringsten Verluste stellten sich in Kiel (- 1,7 Punkte), Stormarn (- 2,7 Punkte) und Pinneberg (- 3,0 Punkte) ein. Stärkste Partei wurde die CDU nur noch in den Kreisen Dithmarschen, Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Segeberg und Stormarn.

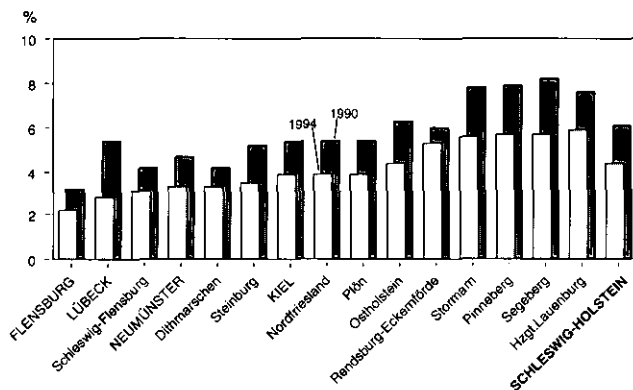
Nach ihren Stimmengewinnen bei der Kommunalwahl 1990 und einem Sprung von damals 4,4 % auf 6,1 % im Stimmenanteil, fiel die F.D.P. bei der Kommunalwahl 1994 auf den Stand von 1986 zurück und er-

reichte wieder einen Anteil von nur 4,4 %. Die F.D.P. mußte – wie die beiden großen Parteien – Verluste in allen Kreisen und kreisfreien Städten hinnehmen, am höchsten fielen sie in Lübeck (- 2,6 Prozentpunkte), Segeberg (- 2,5 Punkte) sowie in Pinneberg und Stormarn (- 2,2 Punkte) aus, am geringsten in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (- 0,7 Punkte) und Dithmarschen (- 0,9 Punkte) und in der kreisfreien Stadt Flensburg (- 1,0 Punkte).

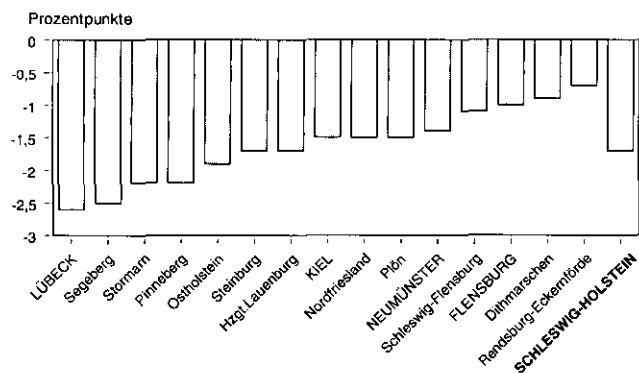
Die GRÜNEN gingen als Stimmengewinner aus der Kommunalwahl 1994 hervor, und zwar in allen kreisfreien Städten und Kreisen. Mit einem Stimmenanteil von landesweit 10,3 % erzielten sie ihr bestes Ergebnis, seit sie an den schleswig-holsteinischen Kommunalwahlen teilnehmen; gegenüber der Kommunalwahl 1990 konnten sie fast 65 000 Stimmen mehr verbuchen und ihren Anteil um 4,3 Prozentpunkte steigern.

Die größten Gewinne erzielten die GRÜNEN in Kiel (+ 7,4 Punkte), Stormarn (+ 5,9 Punkte) und im Kreis Herzogtum Lauenburg (+ 5,5 Punkte), die niedrigsten in Flensburg (+ 2,2 Punkte), Dithmarschen (+ 2,5 Punkte) und Nordfriesland (+ 2,6 Punkte).

**Stimmenanteile der F.D.P. 1990 und 1994 in den kreisfreien Städten und Kreisen**

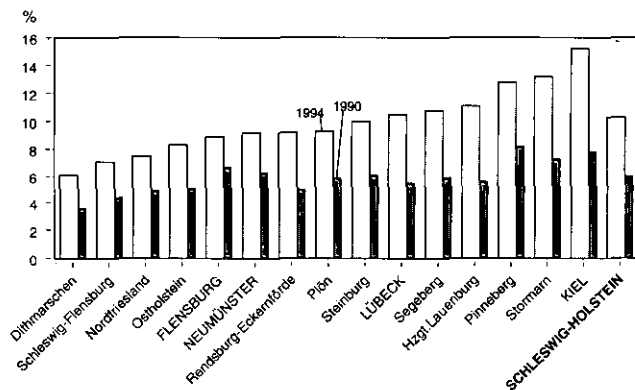


**Veränderung der Stimmenanteile der F.D.P. 1994 gegenüber 1990 in den kreisfreien Städten und Kreisen**

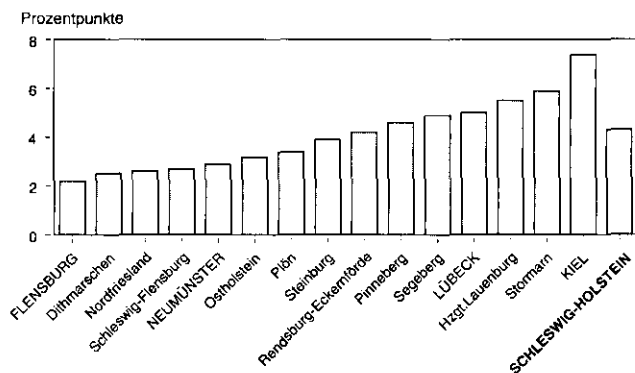


419405 Stat.LA S-H

**Stimmenanteile der GRÜNEN 1990 und 1994 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



**Veränderung der Stimmenanteile der GRÜNEN 1994 gegenüber 1990 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



419406 Stat.LA S-H



Ebenfalls zu den Wahlgewinnern zählt der Süd-schleswigsche Wählerverband, der mit 2,6 % landesweit einen Stimmenanteil erzielte, wie er ihn etwa zuletzt 1962 hatte. In den fünf kreisfreien Städten und Kreisen, in denen der SSW antrat – in Kiel nur in 3 von 27 und in Rendsburg-Eckernförde nur in 18 von 29 Wahlkreisen –, konnte er knapp 15 000 Stimmen mehr als 1990 erzielen und seinen Stimmenanteil um einen Prozentpunkt verbessern.

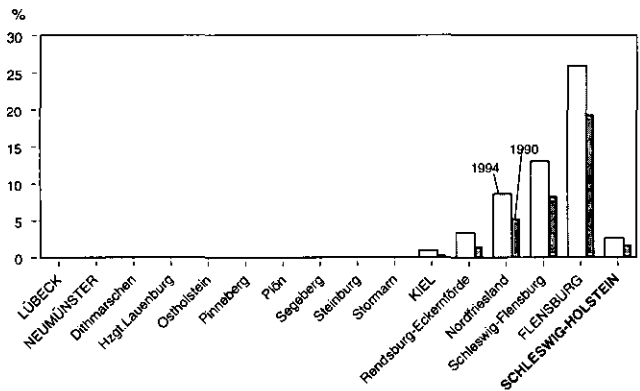
In allen kreisfreien Städten und Kreisen, in denen der SSW kandidierte, konnte er zulegen, bemerkenswert hoch waren die Gewinne in Flensburg (+ 7,7 Prozentpunkte) und im Kreis Schleswig-Flensburg (+ 4,8 Prozentpunkte). In der Stadt Flensburg vereint der SSW nunmehr gut ein Viertel der Stimmen auf sich.

Auch die verschiedenen Wählergruppen konnten insgesamt gesehen ihre Position bei dieser Wahl erheblich ausbauen. Sie bewarben sich in zwei kreisfreien Städten und sieben Kreisen, darunter in Kiel, Ostholstein, Pinneberg, Segeberg und Steinburg zum ersten Mal. Waren 1990 lediglich knapp 17 000 Stimmen auf die seinerzeit in vier kreisfreien Städten und Kreisen kandidierenden Gruppen entfallen, so waren

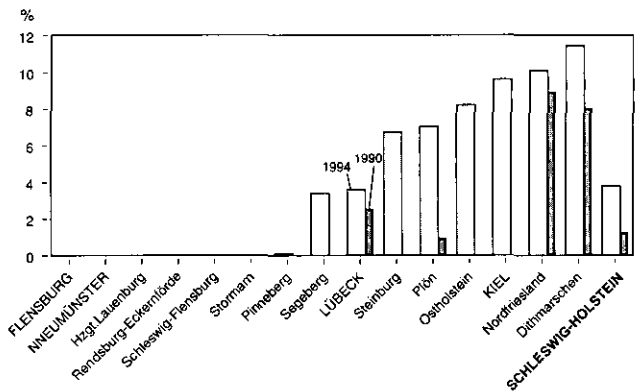
**Wahlergebnis der Wählergruppen**  
– Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen am 20.03.1994 –

	Gültige Stimmen im Wahlgebiet		
	Anzahl	in %	
		1994	1990
Stadt-Union-Kiel	11 598	9,6	-
Wählergemeinschaft der freien Bürger Lübecks	3 960	3,6	-
Unabhängige Wählergemeinschaft Dithmarschen	8 403	11,4	8,0
Wählergemeinschaft Nordfriesland	8 629	10,1	8,9
Freie Wählergemeinschaft Ostholstein	8 887	8,2	-
Interessengemeinschaft Hallumer Moats	220	0,1	-
FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT PREETZ	4 971	7,0	-
DIE BÜRGERPARTEI e.V.	4 018	3,4	-
Wählerinitiative Steinburg	4 830	6,7	-

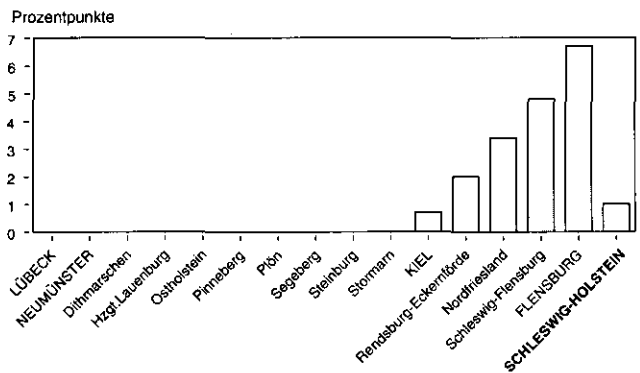
**Stimmenanteile des SSW 1990 und 1994 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



**Stimmenanteile der Wählergruppen 1990 und 1994 in den kreisfreien Städten und Kreisen**

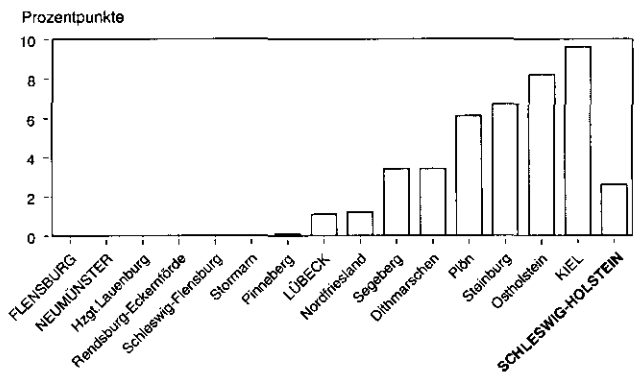


**Veränderung der Stimmenanteile des SSW 1994 gegenüber 1990 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



419407 Stat.LA S-H

**Veränderung der Stimmenanteile der Wählergruppen 1994 gegenüber 1990 in den kreisfreien Städten und Kreisen**



419408 Stat.LA S-H

**Verteilung der gültigen Stimmen nach kreisfreien Städten und Kreisen**

– Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen am 20.03.1994 –

KREISFREIE STADT Kreis	Wahl	Gültige Stimmen Anzahl	Von den gültigen Stimmen entfallen auf ... in %						
			SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	SSW	Wähler- gruppen	Andere <sup>1</sup>
FLENSBURG	KW 90	43 393	39,0	32,0	3,2	6,7	19,2	-	-
	KW 94	42 898	34,7	28,4	2,2	8,9	25,9	-	-
	Veränderung	- 495	- 4,3	- 3,6	- 1,0	+ 2,2	+ 6,7	-	-
KIEL	KW 90	118 548	51,3	32,8	5,4	7,8	0,2	-	2,4
	KW 94	121 422	39,4	31,1	3,9	15,2	0,9	9,6	-
	Veränderung	+ 2 874	- 11,9	- 1,7	- 1,5	+ 7,4	+ 0,7	X	X
LÜBECK	KW 90	109 029	45,1	38,4	5,4	5,5	-	2,5	3,1
	KW 94	109 562	41,3	31,7	2,8	10,5	-	3,6	10,1
	Veränderung	+ 533	- 3,8	- 6,7	- 2,6	+ 5,0	-	+ 1,1	+ 7,0
NEUMÜNSTER	KW 90	39 756	49,3	39,5	4,7	6,3	-	-	0,3
	KW 94	40 971	41,8	32,0	3,3	9,2	-	-	13,6
	Veränderung	+ 1 215	- 7,5	- 7,5	- 1,4	+ 2,9	-	-	+ 13,3
KREISFREIE STÄDTE	KW 90	310 726	47,2	35,5	5,0	6,6	2,8	0,9	2,1
	KW 94	314 853	39,7	31,1	3,2	11,9	3,9	4,9	5,3
	Veränderung	+ 4 127	- 7,5	- 4,4	- 1,8	+ 5,3	+ 1,1	+ 4,0	+ 3,2
Dithmarschen	KW 90	72 793	41,3	42,8	4,2	3,6	-	8,0	-
	KW 94	73 718	39,5	39,7	3,3	6,1	-	11,4	-
	Veränderung	+ 925	- 1,8	- 3,1	- 0,9	+ 2,5	-	+ 3,4	-
Hzgt. Lauenburg	KW 90	89 701	40,9	43,5	7,6	5,6	-	-	2,4
	KW 94	92 890	40,7	39,5	5,9	11,1	-	-	2,8
	Veränderung	+ 3 189	- 0,2	- 4,0	- 1,7	+ 5,5	-	-	+ 0,4
Nordfriesland	KW 90	84 390	36,3	39,3	5,4	4,9	5,2	8,9	-
	KW 94	85 852	34,7	35,3	3,9	7,5	8,6	10,1	-
	Veränderung	+ 1 462	- 1,6	- 4,0	- 1,5	+ 2,6	+ 3,4	+ 1,2	-
Ostholstein	KW 90	105 762	43,2	43,1	6,3	5,1	-	-	2,3
	KW 94	108 450	40,6	38,5	4,4	8,3	-	8,2	-
	Veränderung	+ 2 688	- 2,6	- 4,6	- 1,9	+ 3,2	-	X	X

<sup>1</sup> Andere: KW 1990: DVU (Kreis Steinburg), DKP (Kiel), NPD (Neumünster, Hzgt. Lauenburg), REP (Kiel, Lübeck, Hzgt. Lauenburg, Ostholstein, Rendsburg-Eckernförde)

KW 1994: Aufbruch 94 (Segeberg), DIE MITTE (Pinneberg), DKP (Pinneberg), NPD (Hzgt. Lauenburg), REP (Lübeck, Rendsburg-Eckernförde), STATT PARTEI (Lübeck, Neumünster), Einzelbewerber (Neumünster)

**Verteilung der gültigen Stimmen nach kreisfreien Städten und Kreisen**

– Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen am 20.03.1994 –

KREISFREIE STADT Kreis	Wahl	Gültige Stimmen Anzahl	Von den gültigen Stimmen entfallen auf ... in %						
			SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	SSW	Wähler- gruppen	Andere <sup>1</sup>
Pinneberg	KW 90	142 398	43,2	40,8	7,9	8,2	-	-	-
	KW 94	148 600	40,6	37,8	5,7	12,8	-	0,1	3,0
	Veränderung	+ 6 202	- 2,6	- 3,0	- 2,2	+ 4,6	-	X	X
Plön	KW 90	70 624	45,3	42,5	5,4	5,9	-	0,9	-
	KW 94	70 688	40,7	39,1	3,9	9,3	-	7,0	-
	Veränderung	+ 64	- 4,6	- 3,4	- 1,5	+ 3,4	-	+ 6,1	-
Rendsburg- Eckernförde	KW 90	139 534	42,6	43,9	6,0	5,0	1,4	-	1,2
	KW 94	145 106	40,2	40,0	5,3	9,2	3,4	-	1,9
	Veränderung	+ 5 572	- 2,4	- 3,9	- 0,7	+ 4,2	+ 2,0	-	+ 0,7
Schleswig- Flensburg	KW 90	99 892	39,2	44,1	4,2	4,4	8,2	-	-
	KW 94	103 059	36,6	40,2	3,1	7,1	13,0	-	-
	Veränderung	+ 3 167	- 2,6	- 3,9	- 1,1	+ 2,7	+ 4,8	-	-
Segeberg	KW 90	112 742	41,0	44,8	8,2	5,9	-	-	-
	KW 94	119 718	38,7	41,0	5,7	10,8	-	3,4	0,4
	Veränderung	+ 6 976	- 2,3	- 3,8	- 2,5	+ 4,9	-	X	X
Steinburg	KW 90	70 425	44,1	44,2	5,2	6,1	-	-	0,4
	KW 94	72 386	41,0	38,9	3,5	10,0	-	6,7	-
	Veränderung	+ 1 961	- 3,1	- 5,3	- 1,7	+ 3,9	-	X	X
Stormarn	KW 90	111 222	41,1	43,8	7,8	7,3	-	-	-
	KW 94	113 434	40,0	41,1	5,6	13,2	-	-	-
	Veränderung	+ 2 212	- 1,1	- 2,7	- 2,2	+ 5,9	-	-	-
Kreise	KW 90	1 099 483	41,7	43,0	6,4	5,8	1,3	1,3	0,6
	KW 94	1 133 901	39,5	39,3	5,0	9,8	2,3	3,5	0,9
	Veränderung	+ 34 418	- 2,2	- 3,7	- 1,4	+ 4,0	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,3
Schleswig- Holstein	KW 90	1 410 209	42,9	41,3	6,1	6,0	1,6	1,2	0,9
	KW 94	1 448 754	39,5	37,5	4,4	10,3	2,6	3,8	1,9
	Veränderung	+ 38 545	- 3,4	- 3,8	- 1,7	+ 4,3	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,0

<sup>1</sup> Andere: KW 1990: DVU (Kreis Steinburg), DKP (Kiel), NPD (Neumünster, Hsgt. Lauenburg), REP (Kiel, Lübeck, Hsgt. Lauenburg, Ostholstein, Rendsburg-Eckernförde)

KW 1994: Aufbruch 94 (Segeberg), DIE MITTE (Pinneberg), DKP (Pinneberg), NPD (Hsgt. Lauenburg), REP (Lübeck, Rendsburg-Eckernförde), STATT PARTEI (Lübeck, Neumünster), Einzelbewerber (Neumünster)

es 1994 reichlich 55 000 Stimmen, also knapp 39 000 mehr. Der Stimmenanteil der Wählergruppen nahm um 2,6 Punkte auf 3,8 % zu.

Am erfolgreichsten war die Unabhängige Wählergemeinschaft Dithmarschen mit 8 400 Stimmen (11,4 %), gefolgt von der Wählergemeinschaft Nordfriesland mit 8 629 Stimmen (10,1 %) und der Stadt-Union-Kiel mit 11 598 Stimmen (9,6 %).

Des weiteren erhielten DIE MITTE im Kreis Pinneberg 4 105 Stimmen (2,8 %), die DKP im Kreis Pinneberg 329 Stimmen (0,2 %) und Aufbruch 94 im Kreis Segeberg 518 Stimmen (0,4 %) sowie ein Einzelbewerber in Neumünster 271 Stimmen (0,7 %).

### Sitzverteilungen

Die Zahl der zu wählenden Vertreterinnen und Vertreter für die Parlamente der Gemeinden und der Kreise richtet sich nach den Bevölkerungszahlen der jeweiligen Gebietseinheit (§ 8 GKWG). Maßgebend zur Wahl 1994 waren die Bevölkerungszahlen zum Stichtag 30. Juni 1992. In den kreisfreien Städten und Kreisen waren danach insgesamt 695 Vertreterinnen und Vertreter zu wählen, das waren 4 mehr als zur Wahl 1990.

Die Zahl der nach § 8 GKWG zu wählenden Vertreterinnen und Vertreter kann sich aufgrund der Regelungen des Verhältnisausgleichs (§ 10 GKWG) durch Mehr- und weitere Sitze erhöhen. Nach dem Gemeinde- und Kreiswahlgesetz werden etwa 60 % der Vertreterinnen und Vertreter durch Mehrheitswahl in den Wahlkreisen gewählt und die restlichen 40 % aufgrund von Listenwahlvorschlägen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Für die Sitzverteilung in den kommunalen Parlamenten ist letztlich jedoch die Verhältniswahl maßgebend. Die Parteien und Wählergruppen erhalten eine Anzahl Sitze entsprechend ihrem Stimmenanteil, wobei nur solche am Verhältnisausgleich teilnehmen, für die ein Listenwahlvorschlag zugelassen wurde und die mindestens 5 von Hundert der abgegebenen gültigen Stimmen erzielten oder für die mindestens ein unmittelbarer Vertreter gewählt wurde. Bei den Kommunalwahlen gilt die 5-Prozent-Sperrklausel auch für den Südschleswigschen Wählerverband.

Erzielt eine Partei oder Wählergruppe durch die Mehrheitswahl mehr unmittelbare Sitze, als ihr nach den Stimmenverhältnissen zustehen, so verbleiben ihr diese Mehrsitze. In diesem Falle findet ein begrenzter Mehrsitzausgleich statt.

Bei den Wahlen in den kreisfreien Städten und Kreisen 1994 wurden insgesamt 696 Vertreterinnen und Vertreter gewählt, d. h. eine Person mehr als nach

### Anzahl der zu wählenden Vertreterinnen und Vertreter in den kreisfreien Städten und Kreisen – Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen am 20.03.1994 –

KREISFREIE STADT Kreis	Anzahl der Vertreter/-innen		
	insgesamt	davon	
		unmittelbar	aus der Liste
FLENSBURG	43	23	20
KIEL	49	27	22
LÜBECK	49	27	22
NEUMÜNSTER	43	23	20
<b>KREISFREIE STÄDTE</b>	<b>184</b>	<b>100</b>	<b>84</b>
Dithmarschen	45	27	18
Hzgt. Lauenburg	45	27	18
Nordfriesland	45	27	18
Ostholstein	45	27	18
Pinneberg	49	29	20
Plön	45	27	18
Rendsburg-Eckernförde	49	29	20
Schleswig-Flensburg	45	27	18
Segeberg	49	29	20
Steinburg	45	27	18
Stormarn	49	29	20
<b>Kreise</b>	<b>511</b>	<b>305</b>	<b>206</b>
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>695</b>	<b>405</b>	<b>290</b>

§ 8 GKWG und den maßgebenden Bevölkerungszahlen vorgesehen. Bei der Gemeindewahl in Flensburg kam nämlich ein Mehrsitz zustande, der auf die SPD entfiel.

Wie auch 1990 errang die SPD mit 290 Vertreterinnen und Vertretern (41,7 %) landesweit die meisten Sitze. 1990 waren es jedoch noch 311 Sitze (44,8 %) gewesen.

In den Kreisen verlor sie 7 Sitze sowie in den kreisfreien Städten insgesamt 14 Mandate aufgrund der deutlichen Verluste in Kiel und Neumünster. In den kreisfreien Städten hält die SPD 78 (42,2 %) von 185 Sitzen; in den Kreisen sind es 212 (41,5 %) von 511 Sitzen.

Stärkste Fraktion wurde die SPD in den Vertretungen der kreisfreien Städte, wobei sie ihre bisherige absolute Mehrheit in Kiel und Neumünster verlor, und in den Kreisvertretungen Ostholstein, Pinneberg und

# Sitzverteilung in den kreisfreien Städten und Kreisen

– Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen am 20.03.1994 –

KREISFREIE STADT  Kreis	Sitze		Davon entfallen auf															
	ins- ge- samt	dar- unter Frau- en	SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE		SSW		STATT Partei		Wähler- gruppen <sup>1</sup>			
			zu- sam- men	dar- unter Frauen	zu- sam- men	dar- unter Frauen	zu- sam- men	dar- unter Frauen	zu- sam- men	dar- unter Frauen	zu- sam- men	dar- unter Frauen	zu- sam- men	dar- unter Frauen	zu- sam- men	dar- unter Frauen		
FLENSBURG	44 <sup>e</sup>	12	16 <sup>e</sup>	4	13	3	-	-	4	1	11	4	-	-	-	-		
KIEL	49	16	20	5	16	6	-	-	8	4	-	-	-	-	5	1		
LÜBECK	49	15	23	8	18	5	-	-	5	2	-	-	3	-	-	-		
NEUMÜNSTER	43	10	19	4	14	5	-	-	4	1	-	-	6	-	-	-		
<b>KREISFREIE STÄDTE</b>	<b>185</b>	<b>53</b>	<b>78</b>	<b>21</b>	<b>61</b>	<b>19</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>21</b>	<b>8</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>-</b>	<b>5</b>	<b>1</b>		
Dithmarschen	45	6	19	4	19	2	-	-	2	-	-	-	-	-	5	-		
Hzgt. Lauenburg	45	13	19	4	19	5	2	1	5	3	-	-	-	-	-	-		
Nordfriesland	45	12	17	6	17	2	-	-	3	2	4	1	-	-	4	1		
Ostholstein	45	11	19	5	18	5	-	-	4	1	-	-	-	-	4	-		
Pinneberg	49	16	21	6	19	6	3	1	6	3	-	-	-	-	-	-		
Plön	45	15	19	7	19	6	-	-	4	1	-	-	-	-	3	1		
Rendsburg- Eckernförde	49	16	21	9	21	4	2	-	5	3	-	-	-	-	-	-		
Schleswig- Flensburg	45	13	17	4	19	6	-	-	3	1	6	2	-	-	-	-		
Segeberg	49	12	20	6	21	2	3	1	5	3	-	-	-	-	-	-		
Steinburg	45	13	20	7	18	4	-	-	4	2	-	-	-	-	3	-		
Stormarn	49	11	20	5	21	4	2	1	6	1	-	-	-	-	-	-		
<b>Kreise</b>	<b>511</b>	<b>138</b>	<b>212</b>	<b>63</b>	<b>211</b>	<b>46</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>47</b>	<b>20</b>	<b>10</b>	<b>3</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>19</b>	<b>2</b>		
<b>Schleswig- Holstein</b>	<b>696</b>	<b>191</b>	<b>290</b>	<b>84</b>	<b>272</b>	<b>65</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>68</b>	<b>28</b>	<b>21</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>-</b>	<b>24</b>	<b>3</b>		
dagegen 1990	694	180	311	101	299	57	30	5	31	11	15	5	-	-	8	1		

<sup>a</sup> 1 Mehrsitz

<sup>1</sup> Wählergemeinschaft Nordfriesland, Freie Wählergemeinschaft Ostholstein, Stadt-Union-Kiel, Unabhängige Wählergemeinschaft Dithmarschen, FREIE WÄHLERGEMEINSCHAFT PREETZ (Kreis Plön), Wählerinitiative Steinburg

Steinburg. Im Kreis Steinburg nahm die SPD der CDU die relative Mehrheit ab, in den Kreisen Dithmarschen, Hzgt. Lauenburg und Nordfriesland wurde aus der einfachen CDU-Mehrheit ein ausgeglichenes Verhältnis.

Im Kreis Ostholstein wurde aus dem bisher ausgeglichenen Verhältnis eine einfache SPD-Mehrheit, während aus der relativen SPD-Mehrheit im Kreis Plön nun ein ausgeglichenes Verhältnis wurde. Die Zahl und den Anteil ihrer unmittelbaren Mandate konnte

die SPD nochmals erhöhen, und zwar um 6 auf 241 Sitze oder von 58,3 % auf 59,5 %.

Die CDU verfügt in den neuen Vertretungen der kreisfreien Städte und Kreise über 272 (39,1 %) Sitze, das sind 27 Sitze weniger als 1990. 10 Mandate gingen in den kreisfreien Städten und 17 in den Kreisen verloren. Lediglich im Kreis Stormarn konnte die Partei einen Sitz dazugewinnen, in allen anderen Vertretungen verlor sie einen oder mehrere Sitze, in Neumünster sogar vier.

Eine absolute Mehrheit hatte die CDU bereits seit der letzten Kommunalwahl nirgendwo mehr; in den Kreisen Dithmarschen, Herzogtum Lauenburg, Nordfriesland und Steinburg verlor sie bei dieser Wahl überdies ihre bisherigen einfachen Sitzmehrheiten und liegt nur noch in den Kreisen Schleswig-Flensburg, Segeberg und Stormarn vor der SPD.

Die F.D.P. erreichte 1994 nur noch 12 Mandate, das sind 18 weniger als 1990, und schied gleichzeitig aus 6 Vertretungen aus, und zwar in Kiel, Lübeck, Nordfriesland, Ostholstein, Plön und Steinburg. Nur noch in den Kreisen Herzogtum Lauenburg (2), Pinneberg (3), Rendsburg-Eckernförde (2), Segeberg (3) und Stormarn (2) konnte die F.D.P. Mandate erzielen.

Die GRÜNEN haben erstmals Sitze für die Vertretungen aller kreisfreien Städte und Kreise errungen. Vorher waren sie in den Kreisen Dithmarschen, Nordfriesland und Schleswig-Flensburg nicht vertreten gewesen, weil sie an der 5%-Hürde gescheitert waren. Landesweit konnten sie die Zahl ihrer Sitze von 31 (4,5 %) 1990 auf 68 (9,8 %) 1994 mehr als verdoppeln. In den kreisfreien Städten legten die GRÜNEN 10 Sitze zu, in den Kreisen 27.

Auch der SSW konnte zulegen und verfügt nun über 21 (3,0 %) aller Sitze; insgesamt errang er 6 Sitze mehr als 1990, und zwar jeweils 2 mehr in den Vertretungen der kreisfreien Stadt Flensburg und in den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg.

Von den neun angetretenen Wählergruppen konnten sechs die 5%-Hürde überwinden und Sitze in den Vertretungen erreichen. Bei der Kommunalwahl 1990 war dies nur der Unabhängigen Wählergemeinschaft Dithmarschen und der Wählergemeinschaft Nordfriesland gelungen, die beide 1994 wiederum erfolgreich waren. Insgesamt konnten die Wählergruppen ihre Sitzzahl von 8 auf 24 verdreifachen und sind jetzt in sechs statt bisher in zwei der Vertretungen präsent.

Von den 696 gewählten Vertreterinnen und Vertretern sind 191 (27,4 %) weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Frauen hat sich also gegenüber der Wahl 1990 leicht erhöht; 1990 waren 180 Frauen (25,9 %) in die Vertretungen gewählt worden. Bei der CDU und bei den GRÜNEN konnten die weiblichen Vertreter ihren Anteil gegenüber 1990 deutlich verstärken, während sie bei der SPD gegenüber den männlichen Kollegen wieder kräftig an Boden verloren haben. Im einzelnen beträgt der Frauenanteil 1994 bei der SPD 29 % (1990: 32 %), bei der CDU 24 % (1990: 19 %) und bei den GRÜNEN 41 % (1990: 35 %). Bei der F.D.P. und dem SSW erhielt jedes dritte Mandat eine Frau, während bei den Wählergruppen die Frauen mit 3 von 24 Sitzen deutlich unterdurchschnittlich repräsentiert sind.

## Repräsentative Wahlstatistik liefert Analyse nach Alter und Geschlecht

Wie bei den vorangegangenen Wahlen wurde auch zur Kommunalwahl 1994 wieder eine Stichprobe zur Analyse der Wahlbeteiligung und der Stimmenabgabe nach Altersgruppen und nach dem Geschlecht erhoben. Aus den insgesamt 2 836 Wahlbezirken landesweit waren 97 für diese Stichprobe ausgewählt worden. Die 97 Bezirke umfassen 83 800 oder 4,0 % der 2,1 Millionen Wahlberechtigten. Um Aufschluß über die Wahlbeteiligung der Männer und Frauen zu erhalten, waren die Wählerverzeichnisse dieser ausgewählten Wahlbezirke nach 10 Altersgruppen, dem Geschlecht und verschiedenen Wahlmerkmalen ausgezählt worden. Wem die Wählerinnen und Wähler ihre Stimme gegeben haben, ist aus den Wählerverzeichnissen natürlich nicht erkennbar. Deshalb wurden in den Stichprobenwahlbezirken mit Unterscheidungsmerkmalen (Altersgruppen und Geschlecht) versehene Stimmzettel ausgegeben, die im Statistischen Landesamt nach Gültigkeit und gekennzeichneten Wahlvorschlag ausgezählt wurden. Die Zahl der Altersgruppen muß hier auf fünf beschränkt bleiben, damit sie so stark besetzt sind, daß das Wahlgeheimnis gewahrt bleibt. Die aus der Stichprobe gewonnenen Ergebnisse weichen geringfügig vom endgültigen Wahlergebnis ab, wie es für eine Stichprobe üblich und unvermeidlich ist.

## Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen 1994

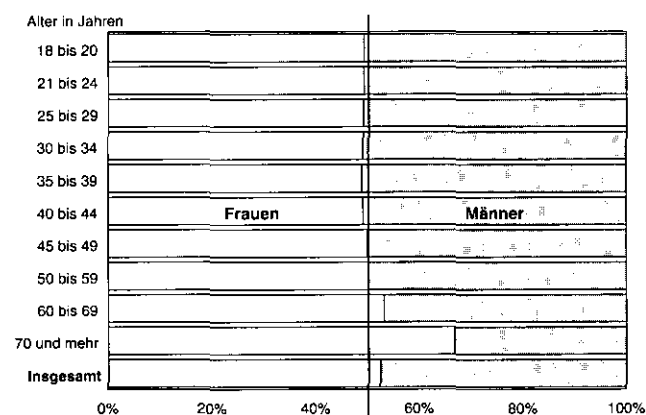
	Stichprobe	Gesamtergebnis
	in %	
Wahlbeteiligung <sup>1</sup>	69,2	68,8
SPD	39,4	39,5
CDU	37,7	37,5
F.D.P.	4,5	4,4
GRÜNE	10,2	10,3
SSW	2,6	2,6
Wählergruppen	4,0	3,8

<sup>1</sup> Urnenwählerinnen und Urnenwähler laut Stimmenabgabevermerk im Wählerverzeichnis

## Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Von den knapp 2,1 Millionen Wahlberechtigten waren 52,5 % Frauen und 47,5 % Männer. Die Mehrzahl der Wahlberechtigten sind nach wie vor Frauen, jedoch schreitet der Prozeß der Vergrößerung des Männeranteils weiter fort, da die Männer in den in das Wahl

## Wahlberechtigte nach Altersgruppen und Geschlecht 1994



419410 Stat.LA S-H

alter hineinwachsenden Altersgruppen aufgrund der natürlichen Geschlechterproportion überwiegen. Bis einschließlich der Altersgruppe 40 bis 44 Jahre überwiegen die Männer, in der Altersgruppe 45 bis 59 Jahre ist das Verhältnis ausgeglichen, während in der Altersgruppe von 60 und mehr Jahren, die gut ein Viertel der Wahlberechtigten umfaßt, Frauen ein deutliches Übergewicht haben.

Im übrigen wird die Altersstruktur der Wahlberechtigten natürlich von der der Bevölkerung geprägt; dieses bedeutet insbesondere, daß künftig immer weniger junge Wahlberechtigte in die Eingangsaltersgruppe dieser Stichprobe, der Gruppe der 18- bis 20jährigen hineinwachsen. Und zum zweiten werden die Altersgruppen der älteren Wahlberechtigten zunehmend stärker. Hatte der Anteil der unter 50jährigen 1990 noch gut 54 % betragen, so waren es 1994 fast 2 Prozentpunkte weniger.

6,7 % der Wahlberechtigten beantragten 1994 einen Wahlschein, wobei die Frauen von dieser Möglichkeit

## Wahlberechtigte zu den Kommunalwahlen 1990 und 1994 nach Altersgruppen in %

Alter in Jahren	1990	1994
18 - 20	3,6	2,6
21 - 24	8,1	5,6
25 - 29	9,7	10,3
30 - 34	8,2	10,0
35 - 39	7,6	8,5
40 - 44	7,9	7,9
45 - 49	9,2	7,6
50 - 59	18,4	19,8
60 - 69	12,9	23,0
70 und mehr	14,4	14,7

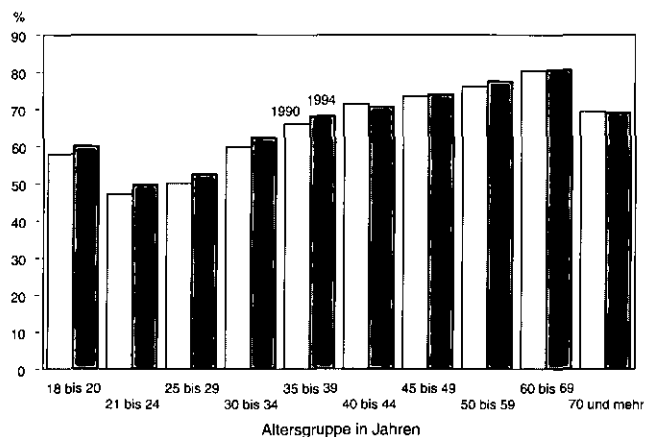
ein weiteres Mal häufiger Gebrauch machten (7,2 %) als die Männer (6,2 %). Ein gegenüber der letzten Kommunalwahl ebenfalls unverändertes Bild zeigt sich in der Differenzierung nach dem Alter: Sowohl bei Frauen als auch bei Männern sind die Wahlberechtigten mit Wahlscheinvermerk in den Altersgruppen über 60 Jahre überdurchschnittlich vertreten. Genau jeder vierte Wahlberechtigte mit Wahlschein war 70 Jahre und älter.

69,2 % der Wahlberechtigten ohne Wahlscheinvermerk hatten einen Stimmenabgabevermerk im Wählerverzeichnis. Nicht berücksichtigt sind dabei die Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein, wobei es sich bei diesen fast ausschließlich um Briefwähler handelt. Die Wahlbeteiligung lag bei den Männern (69,4 %) kaum nennenswert über der bei den Frauen (69,1 %).

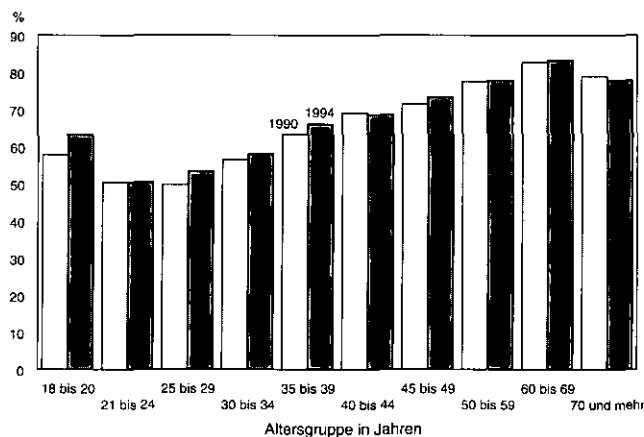
Gegenüber 1990 hat die Wahlbeteiligung im Stichprobenergebnis um 1,4 Prozentpunkte zugenommen, bei den Männern mit 1,7 Punkten etwas stärker als bei den Frauen (1,3 Punkte). Bemerkenswert ist, daß sie in fast allen Altersgruppen bis 40 Jahre überdurchschnittlich und in den Altersgruppen darüber teilweise deutlich unterdurchschnittlich zugenommen hat, bei den 40- bis 44jährigen und 70 Jahre und älteren Wählerinnen und bei den 40- bis 44jährigen Wählern sogar zurückgegangen ist. Die Zunahme der Wahlbeteiligung gegenüber 1990 wurde also hauptsächlich von den jüngeren Bürgerinnen und Bürgern getragen.

Sieht man von den 18- bis 20jährigen und den 70 Jahre und älteren Wahlberechtigten einmal ab, gilt – wie bisher –, daß die Wahlbeteiligung mit zunehmenden Alter steigt. Die geringste Beteiligung zeigen die 21- bis 24jährigen, von denen nur jeder zweite seine Stimme abgibt, während von den 60- bis 69jährigen mehr als 8 von 10 zur Urne gehen und damit die höchste Wahlbeteiligung aufweisen. Für die Wahlberechtigten im Alter von 18 bis 20 Jahren gilt offensichtlich ein positiver Erstwählereffekt, weil die Wahl ein erstmaliger Vorgang in ihrem Leben ist. Vier Jahre später, also in der nächsthöheren Altersgruppe, läßt das Interesse dann merklich nach, und zwar sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern um etwa 10 Prozentpunkte. Gegenüber den 60- bis 69jährigen läßt das Wahlinteresse in der nach oben offenen Gruppe der 70 Jahre und älteren Bürger ebenfalls deutlich nach. Hier muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein in dieser Altersgruppe weit überdurchschnittlich vertreten sind und nicht in die Rechnung der Wahlbeteiligung einbezogen werden. Von diesen geben in der Regel fast alle ihre Stimme ab, so daß die Wahlbeteiligung höher liegt, als sie hier ausgewiesen wird. Am häufigsten gingen die 60- bis 69jährigen Männer zur Wahlurne (83,4 %), am ge-

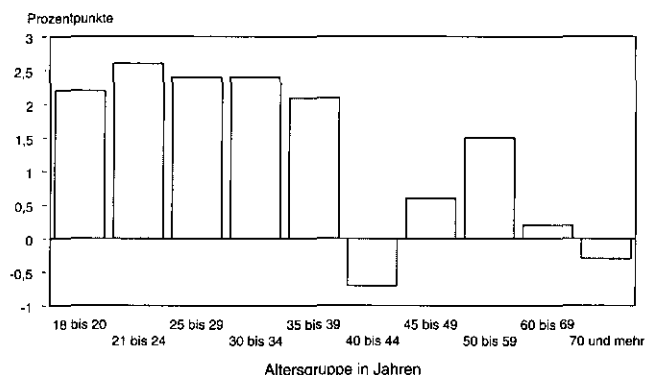
### Wahlbeteiligung der Frauen 1990 und 1994 nach Altersgruppen



### Wahlbeteiligung der Männer 1990 und 1994 nach Altersgruppen

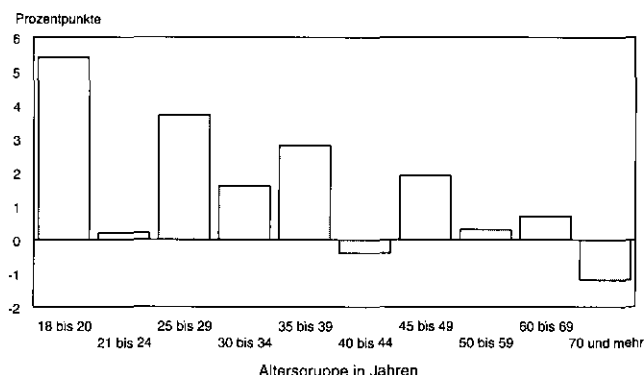


### Veränderung der Wahlbeteiligung der Frauen 1994 gegenüber 1990 nach Altersgruppen



419411 Stat.LA S-H

### Veränderung der Wahlbeteiligung der Männer 1994 gegenüber 1990 nach Altersgruppen



419412 Stat.LA S-H

ringsten beteiligten sich die 21- bis 24jährigen Frauen, von denen nicht einmal die Hälfte ihre Stimme abgab.

### Stimmenabgabe nach Alter und Geschlecht

Während die Merkmale zur Wahlbeteiligung nach 10 Altersgruppen differenziert sind, ist das Raster bei der Auszählung der Stimmenabgabe für die Parteien zur Wahrung des Wahlheimnisses auf 5 Altersgruppen vergrößert. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß die Stimmzettel der Briefwähler mit einbezogen sind.

Die SPD wurde, so wie es sich auch bei der Kommunalwahl 1990 darstellte, von den Frauen (39,6 %) geringfügig häufiger gewählt als von den Männern (39,1 %). Auch waren die Stimmenverluste der SPD gegenüber 1990 bei Frauen (-3,8 Prozentpunkte) und bei Männern (-3,7 Prozentpunkte) nahezu gleich hoch.

Bei den Frauen erzielte die SPD die größten Anteile bei den 25- bis 34jährigen (42,0 %), den 35- bis 44jährigen (41,8 %) und den über 59 Jahre alten (39,1 %). Bei den 18- bis 23jährigen erreichte die SPD mit 33,3 % ihren bei den Frauen geringsten Anteil. 1990 war die Reihenfolge noch anders gewesen: Die Gruppe der über 59jährigen hatte den geringsten Anteil, und die 18- bis 24jährigen lagen an dritter Stelle.

Die größten Anteile unter Männern erzielte die SPD bei den 35- bis 44jährigen (42,1 %), gefolgt von den 25- bis 34jährigen (39,9 %) und den über 59 Jahre alten (39,0 %). Den geringsten Anteil finden wir wie bei den Männern in der Gruppe der Jungwähler (32,2 %).

Relativ am meisten und weit überdurchschnittlich verlor die SPD Stimmen bei den 18- bis 24jährigen Frauen (-10,7 Prozentpunkte), gefolgt von den 25- bis 34jährigen Männern. Überdurchschnittliche Anteilsverluste stellen sich bei Frauen und Männern in der jungen Wählerschaft bis einschließlich 44 Jahre



ein, die Verluste bei den 45- bis 59jährigen Frauen und Männern lagen etwa im Landesdurchschnitt. Dagegen zeigte sich die SPD-Wählerschaft unter den älteren Menschen nahezu stabil.

Die CDU liegt in der Gunst bei den Männern (37,8 %) etwas höher als bei den Frauen (37,6 %). Bei der Kommunalwahl 1990 war dies umgekehrt gewesen. Die Stimmenverluste waren bei den Frauen (- 3,8 Prozentpunkte) größer als bei den Männern (- 3,1 Punkte). Die über 44 Jahre alten Frauen wie Männer wählten überdurchschnittlich häufig die CDU und die jüngeren deutlich unter dem Durchschnitt. Die CDU wurde bei den Frauen (48,8 %) und bei den Männern (47,6 %) in der Altersgruppe ab 60 Jahre am häufigsten gewählt. Bei den Frauen folgten die Altersgruppen der 45- bis 59jährigen (40,1 %) und der 35- bis 44jährigen (25,8 %). Den geringsten Zuspruch unter den Frauen fand die CDU bei den 25- bis 44jährigen.

Bei den Männern wurde die CDU am zweithäufigsten von den 45- bis 59jährigen (40,6 %) gewählt, danach folgen die 18- bis 24jährigen (33,6 %). 1994 waren es die 35- bis 44jährigen, die mit dem geringsten Anteil (27,8 %) CDU wählten.

Gegenüber 1990 büßte die CDU bei den 35- bis 44jährigen (- 7,9 Prozentpunkte) und bei den 18- bis 24jährigen Frauen (- 6,0 Prozentpunkte) relativ die meisten Stimmen ein, danach folgen die 35- bis 44jährigen (- 5,5 Prozentpunkte) und die 45- bis 59jährigen Männer (- 4,1 Prozentpunkte).

Die F.D.P. wurde von den Frauen (4,8 %) häufiger gewählt als von den Männern (4,2 %). 1990 hatten jeweils 6,0 % der Männer und der Frauen die Partei gewählt; die Verluste fielen 1994 bei den Männern also höher aus als bei den Frauen. Wie die SPD und CDU verlor die F.D.P. Anteile in allen Altersgruppen bei Frauen und bei Männern. Die Verluste waren jeweils in den Altersgruppen über 34 Jahre durchschnittlich und überdurchschnittlich. Der größten Beliebtheit erfreut sich die Partei 1994 bei den Frauen im Alter von 45 bis 59 (5,7 %) gefolgt von den 18- bis 24jährigen (5,6 %) und den 35- bis 44jährigen (5,4 %), bei den Männern im Alter von 18 bis 24 Jahre (5,4 %), gefolgt von den 45- bis 59jährigen (5,0 %) und den 35- bis 44jährigen (4,3 %).

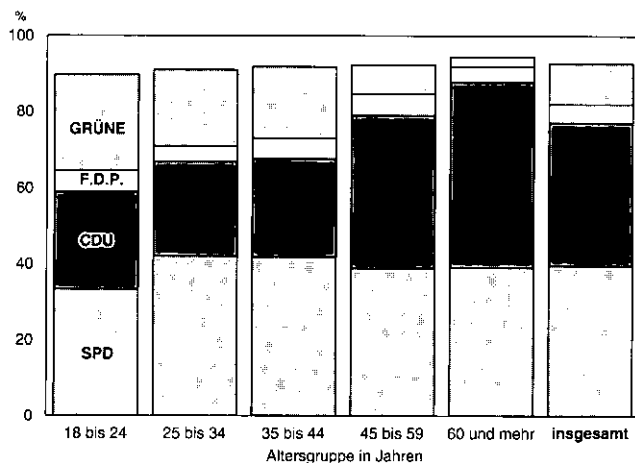
Der Zuspruch für die GRÜNEN ist 1994 bei den Frauen (10,7 %) deutlich stärker ausgefallen als bei

# Verteilung der Stimmen auf die Wahlvorschläge in % nach Altersgruppen und Geschlecht

– Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen am 20.03.1994 –

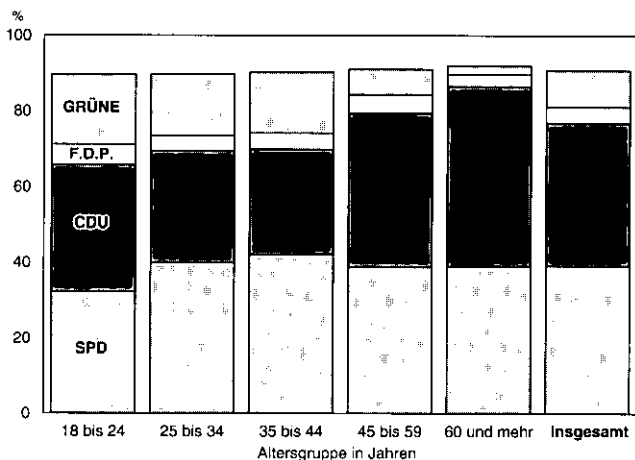
Alter in Jahren	SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE		SSW		Wählergruppen	Andere
	1990	1994	1990	1994	1990	1994	1990	1994	1990	1994	1994	1994
Frauen												
18 - 24	44,0	33,3	31,7	25,7	6,1	5,6	13,8	25,1	/	3,3	4,6	2,4
25 - 34	48,7	42,0	26,4	24,9	4,7	4,0	16,2	20,1	1,8	2,6	4,4	2,0
35 - 44	48,1	41,8	33,7	25,8	6,4	5,4	8,8	18,8	1,3	2,4	4,3	1,5
45 - 59	42,5	38,9	43,8	40,1	7,1	5,7	3,4	7,6	1,5	2,6	4,1	1,1
60 und mehr	39,7	39,1	51,0	48,8	5,3	3,9	1,1	2,7	1,2	2,2	2,3	1,1
<b>Zusammen</b>	<b>43,4</b>	<b>39,6</b>	<b>41,4</b>	<b>37,6</b>	<b>6,0</b>	<b>4,8</b>	<b>6,0</b>	<b>10,7</b>	<b>1,4</b>	<b>2,5</b>	<b>3,6</b>	<b>1,4</b>
Männer												
18 - 24	38,4	32,2	36,7	33,6	7,0	5,4	12,0	18,5	/	3,4	4,1	2,8
25 - 34	48,0	39,9	30,7	29,6	4,4	3,9	12,1	16,4	/	2,7	5,1	2,5
35 - 44	47,5	42,1	33,3	27,8	6,2	4,3	9,2	16,1	1,4	2,5	5,1	2,1
45 - 59	41,8	38,8	44,7	40,6	6,8	5,0	3,0	6,7	1,4	2,7	4,5	1,7
60 und mehr	39,9	39,0	48,8	47,6	5,6	3,1	1,2	2,3	1,0	2,6	3,8	1,6
<b>Zusammen</b>	<b>42,8</b>	<b>39,1</b>	<b>40,9</b>	<b>37,8</b>	<b>6,0</b>	<b>4,2</b>	<b>5,8</b>	<b>9,7</b>	<b>1,3</b>	<b>2,7</b>	<b>4,5</b>	<b>2,0</b>
Frauen und Männer												
18 - 24	41,1	32,7	34,3	29,8	6,6	5,5	12,8	21,7	1,7	3,3	4,3	2,6
25 - 34	48,4	40,9	28,5	27,2	4,6	4,0	14,1	18,3	1,6	2,6	4,8	2,2
35 - 44	47,8	42,0	33,5	26,8	6,3	4,8	9,0	17,5	1,4	2,5	4,7	1,8
45 - 59	42,1	38,9	44,2	40,3	6,9	5,3	3,2	7,2	1,4	2,7	4,3	1,4
60 und mehr	39,8	39,1	50,2	48,3	5,4	3,6	1,1	2,5	1,1	2,3	2,9	1,3
<b>Insgesamt</b>	<b>43,1</b>	<b>39,4</b>	<b>41,2</b>	<b>37,7</b>	<b>6,0</b>	<b>4,5</b>	<b>5,9</b>	<b>10,2</b>	<b>1,4</b>	<b>2,6</b>	<b>4,0</b>	<b>1,6</b>

### Stimmenabgabe der Frauen nach Altersgruppen und ausgewählten Wahlvorschlägen 1994



419413 Stat.LA S-H

### Stimmenabgabe der Männer nach Altersgruppen und ausgewählten Wahlvorschlägen 1994



419414 Stat.LA S-H

den Männern (9,7 %). Bei den Frauen war auch die Veränderung gegenüber 1990 mit + 4,7 Prozentpunkten größer als bei den Männern mit + 3,9 Prozentpunkten. Die GRÜNEN konnten bei Frauen und Männern in allen Altersgruppen zulegen, bei den Frauen weit überdurchschnittlich in den Altersgruppen 18 bis 24 Jahre (+ 11,3 Punkte) und 35 bis 44 Jahre (+ 10,0 Punkte), bei den Männern überdurchschnittlich in den drei Altersgruppen von 18 bis 44 Jahren (+ 6,5, + 4,3 und + 6,9 Prozentpunkte).

Wie auch 1990 erhielten die GRÜNEN 1994 überdurchschnittliche Stimmenanteile bei den unter 45 Jahre alten Frauen und Männern; die Stimmenanteile bei den älteren Wählerinnen und Wählern fallen dagegen stark ab, jedoch ist bemerkenswert, daß die GRÜNEN bei den 45- bis 59jährigen mit 7,6 % (Frauen) und 6,7 % (Männer) deutlich über dem 5%-Anteil (Sperrklausel) Stimmen erhielten.

Der SSW erhielt von den Frauen und Männern etwa gleich viele Stimmen und auch die Zuwächse gegenüber 1990 fielen etwa gleich hoch aus. Mit Ausnahme der Altersgruppe der 18- bis 24jährigen erhielt der SSW in allen Altersgruppen der Frauen und Männer zwischen 2,2 % und 2,7 % der Stimmen. Die 18- bis 24jährigen Frauen und Männer wählten dagegen deutlich überdurchschnittlich SSW.

Die verschiedenen Wählergruppen, die jeweils nur in einem Kreis kandidierten, und zwar insgesamt in 9 kreisfreien Städten und Kreisen, wurden von den Männern (4,5 %) stärker als von den Frauen (3,6 %) gewählt. Dabei schnitten sie bei den über 59 Jahre alten Menschen jeweils deutlich unterdurchschnittlich ab. In allen anderen Altersgruppen, bei Frauen und bei Männern, erhielten die Wählergruppen zwischen 4,1 % und 5,1 % der Stimmen. Vergleichszahlen der Wahl 1990 liegen für die Wählergruppen nicht vor.

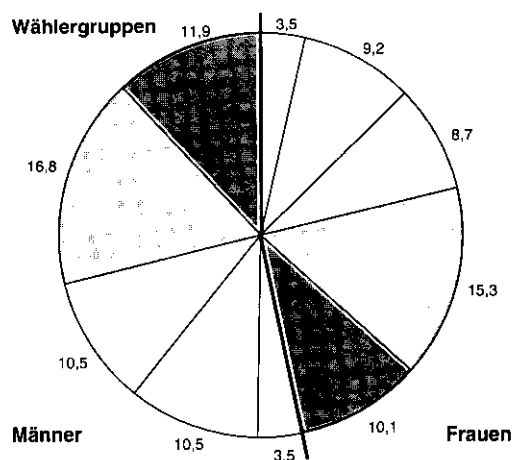
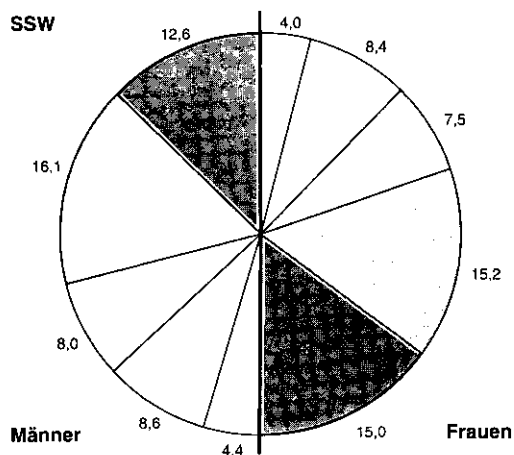
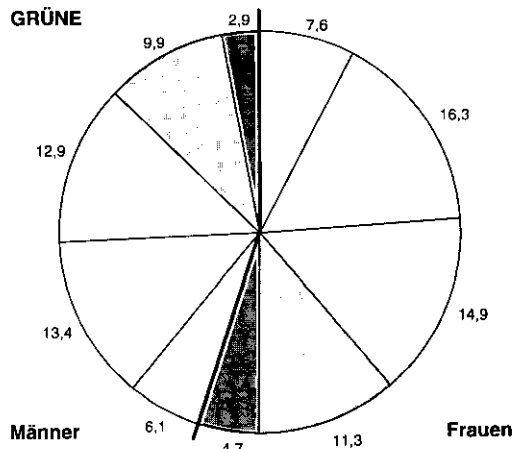
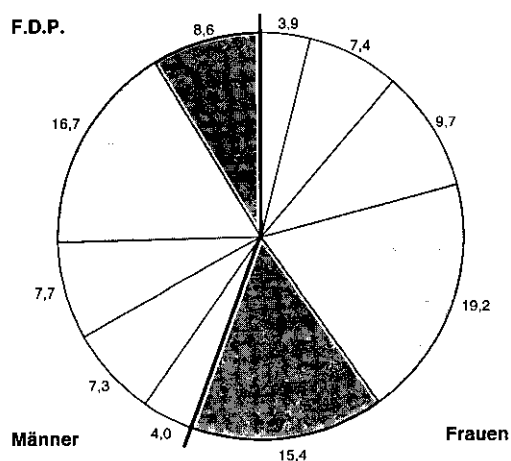
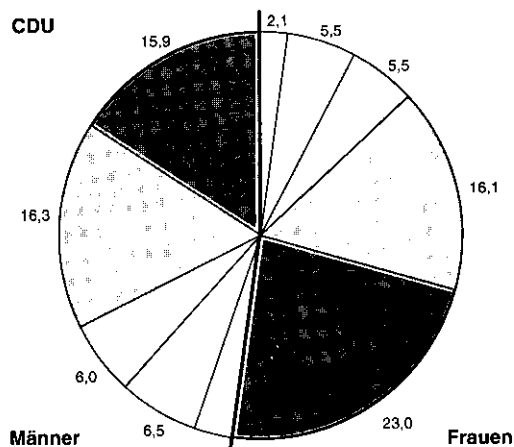
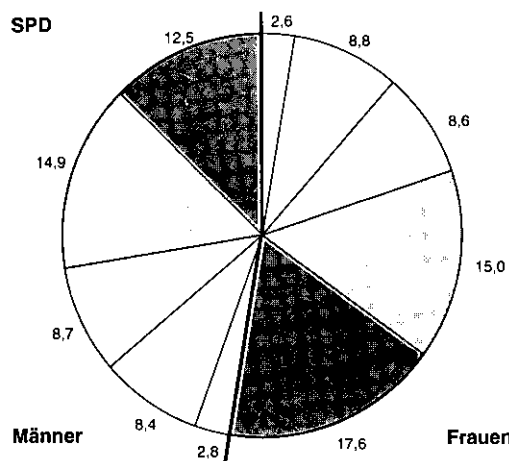
### Wählerschaft der Parteien nach Alter und Geschlecht

Galt die Analyse zunächst der Frage, in welcher Häufigkeit die Wählerinnen und Wähler ihre Stimmen auf die verschiedenen Wahlvorschläge verteilten, so soll die Fragestellung im folgenden lauten: Wie setzt sich die Wählerschaft der einzelnen Parteien zusammen, und zwar wiederum nach dem Geschlecht und nach Altersgruppen. Die Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Wählerschaft der einzelnen Parteien, dazu auch die Struktur der Gesamtwählerschaft. Man kann also durch direkten Vergleich unmittelbar erkennen, ob die Altersgruppen unter den Wählerinnen und Wählern der einzelnen Parteien unter- oder überproportional vertreten sind.

Die Wählerschaft der SPD besteht zu 52,7 % aus Frauen und zu 47,3 % aus Männern. Gemessen an allen Wählerinnen und Wählern sind die Frauen leicht überrepräsentiert und die Männer unterrepräsentiert. Gegenüber 1990 ist der Frauenanteil um 0,2 Prozentpunkte gesunken, der der Männer dafür um 0,2 Punkte gestiegen. Von den 302 000 Frauenstimmen der SPD kamen ein Drittel von den über 59 Jahre alten Wählerinnen, 28 % von den 45- bis 59jährigen und 38 % von den unter 45 Jahre alten. Dagegen war nur gut ein Viertel der männlichen SPD-Wähler über 59 Jahre alt, aber knapp 32 % waren 45 bis 59 Jahre alt und 42 % jünger als 45 Jahre. Bei der SPD sind Frauen und Männer der jüngsten Altersgruppe unterproportional vertreten. Die Frauen im Alter von 25 bis 44 und die Männer von 35 bis 44 Jahren sind dagegen relativ stärker vertreten als in der Gesamtpopulation.

In der CDU-Wählerschaft überwiegen ebenfalls die Frauen (52,2 %), jedoch sind sie im Gegensatz zur

**Anteile der Frauen und Männer an den Stimmen ausgewählter Wahlvorschläge  
nach Altersgruppen 1994 in %**



☐ 18 bis 24  
 ☐ 25 bis 34  
 ☐ 35 bis 44  
 ☐ 45 bis 59  
 ☒ 60 und mehr

Altersgruppe in Jahren

**Anteile der Frauen und Männer nach Altersgruppen an den Stimmen ausgewählter Wahlvorschläge**  
– Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den Kreisen am 20.03.1994 –

Alter in Jahren	Gültige Stimmen		Von 100 gültigen Stimmen für					
			SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	SSW	Wählergruppen
	in 1 000	in %	entfallen auf					
Frauen								
18 - 24	45	3,1	2,6	2,1	3,9	7,6	4,0	3,5
25 - 34	120	8,3	8,8	5,5	7,4	16,3	8,4	9,2
35 - 44	117	8,1	8,6	5,5	9,7	14,9	7,5	8,7
45 - 59	220	15,2	15,0	16,1	19,2	11,3	15,2	15,3
60 und mehr	257	17,7	17,6	23,0	15,4	4,7	15,0	10,1
Zusammen	759	52,4	52,7	52,2	55,5	54,8	50,2	46,8
Männer								
18 - 24	49	3,4	2,8	3,0	4,0	6,1	4,4	3,5
25 - 34	120	8,3	8,4	6,5	7,3	13,4	8,6	10,5
35 - 44	118	8,2	8,7	6,0	7,7	12,9	8,0	10,5
45 - 59	219	15,1	14,9	16,3	16,7	9,9	16,1	16,8
60 und mehr	183	12,6	12,5	15,9	8,6	2,9	12,6	11,9
Zusammen	690	47,6	47,3	47,8	44,5	45,2	49,8	53,2
Frauen und Männer								
18 - 24	94	6,5	5,4	5,1	7,9	13,7	8,4	7,0
25 - 34	240	16,6	17,2	12,0	14,7	29,7	17,1	19,7
35 - 44	236	16,3	17,3	11,6	17,4	27,8	15,6	19,2
45 - 59	439	30,3	29,9	32,4	35,9	21,2	31,3	32,1
60 und mehr	440	30,3	30,1	38,9	24,0	7,5	27,6	22,0
Insgesamt	1 449	100	100	100	100	100	100	100

SPD gegenüber der Gesamtwählerschaft leicht unterrepräsentiert. Von den 284 000 Frauenstimmen der CDU kamen reichlich vier Zehntel von den über 59 Jahre alten Wählerinnen und drei Zehntel von Frauen im Alter von 45 bis 59 Jahren. Ein Viertel der CDU-Wählerinnen war jünger als 45 Jahre alt. Die CDU-Wähler waren zu einem Drittel älter als 59 Jahre und zu einem guten weiteren Drittel zwischen 45 und 59 Jahre alt, ein knappes Drittel war jünger als 45 Jahre. Insgesamt und im Durchschnitt gesehen ist die CDU-Wählerschaft damit erheblich älter als die der SPD. Unter den Wählerinnen und Wählern der CDU sind die Altersgruppen unter 45 Jahre deutlich schwächer und dafür die Altersgruppen über 44 Jahre deutlich stärker vertreten, als unter allen Wählerinnen und Wählern.

In der F.D.P.-Wählerschaft überwiegen die Frauen (55,5 %); hier sind sie im Vergleich zu den anderen

Parteien am relativ häufigsten vertreten. Der Frauenanteil hat gegenüber 1990 um 3,2 Prozentpunkte zugenommen, der der Männer entsprechend abgenommen. Der Männeranteil liegt entsprechend stark unter dem aller Wähler.

Überdurchschnittliche Anteile in der F.D.P.-Wählerschaft zeigen die Altersgruppen der 18- bis 24jährigen und die 35- bis 59jährigen Frauen sowie die 18- bis 24jährigen und 45- bis 59jährigen Männer. Stark unterdurchschnittlich vertreten sind die über 59 Jahre alten Frauen und Männer.

Auch in der Wählerschaft der GRÜNEN gab es deutlich mehr Frauen als in der Gesamtwählerschaft. Gegenüber 1990 nahm der Frauenanteil noch um 1,3 Prozentpunkte zu. Knapp 10 % der GRÜNEN-Wählerinnen waren 60 Jahre und älter und 20 % im Alter von 45 bis 59 Jahren. 7 von 10 Wählerinnen der

GRÜNEN waren also unter 45 Jahre alt. Bei den Männern ist die Altersstruktur ähnlich. Die Wählerschaft der GRÜNEN ist damit mit Abstand die jüngste der angetretenen Parteien.

In der Wählerschaft des SSW sank der Frauenanteil gegenüber 1990 von 55,7 % auf 50,2 %, der Männeranteil stieg von 44,3 % auf 49,8 %, so daß fast ein ausgeglichenes Verhältnis besteht. 30 % der SSW-Wählerinnen sind älter als 59 Jahre, etwa ebenso viele sind 45 bis 59 Jahre alt, und 40 % sind jünger als 45 Jahre. Jeder vierte SSW-Wähler ist über 59 Jahre alt, ein Drittel 45 bis 59 Jahre alt, und gut 42 % sind jünger als 45 Jahre. Signifikant überdurchschnittlich vertreten sind beim SSW die 18- bis 24jährigen Wählerinnen und Wähler und die 45- bis 59jährigen

Wähler, unterdurchschnittlich die 35- bis 44jährigen und die über 59 Jahre alten Wählerinnen.

Anders als bei allen anderen Wahlvorschlägen überwiegen bei den Wählerinnen und Wählern der Wählergruppen die Männer mit einem Anteil von 53,2 %. Fast 22 % der männlichen Wähler waren älter als 59 Jahre, knapp ein Drittel war 45 bis 59 Jahre alt, und gut 45 % waren jünger als 45 Jahre. Bei den Wählerinnen der Wählergruppen sind diese Anteile etwa ebenso. Die Altersgruppen unter 60 Jahre sind bei den Frauen wie bei den Männern leicht überrepräsentiert, dagegen zählen die über 59jährigen nicht so häufig zu den Wählerinnen und Wählern der Wählergruppen, wie es ihrem Anteil an allen Wählerinnen und Wählern entsprechen würde.

*Gerhard Winck*

# Verbrauch von Rohstoffen – Zur Weiterentwicklung der Umweltökonomischen Gesamtrechnung

## Vorbemerkung

Die Umweltökonomische Gesamtrechnung (UGR) soll die ökonomisch/ökologischen Zusammenhänge bei der Nutzung der natürlichen Umwelt durch wirtschaftliche und konsumtive Tätigkeiten aufzeigen und in systematischer Form darstellen. Dazu zählt auch die Dokumentation des Umweltzustandes und der Veränderung der Umweltqualität im Zeitablauf. Das Statistische Bundesamt hat hierzu für Deutschland eine umfassende und richtungsweisende Methodik entwickelt. Die Umsetzung auf die regionale Ebene bleibt den Ländern überlassen. Die Arbeiten an einer regionalen UGR sind in Schleswig-Holstein vergleichsweise weit fortgeschritten.

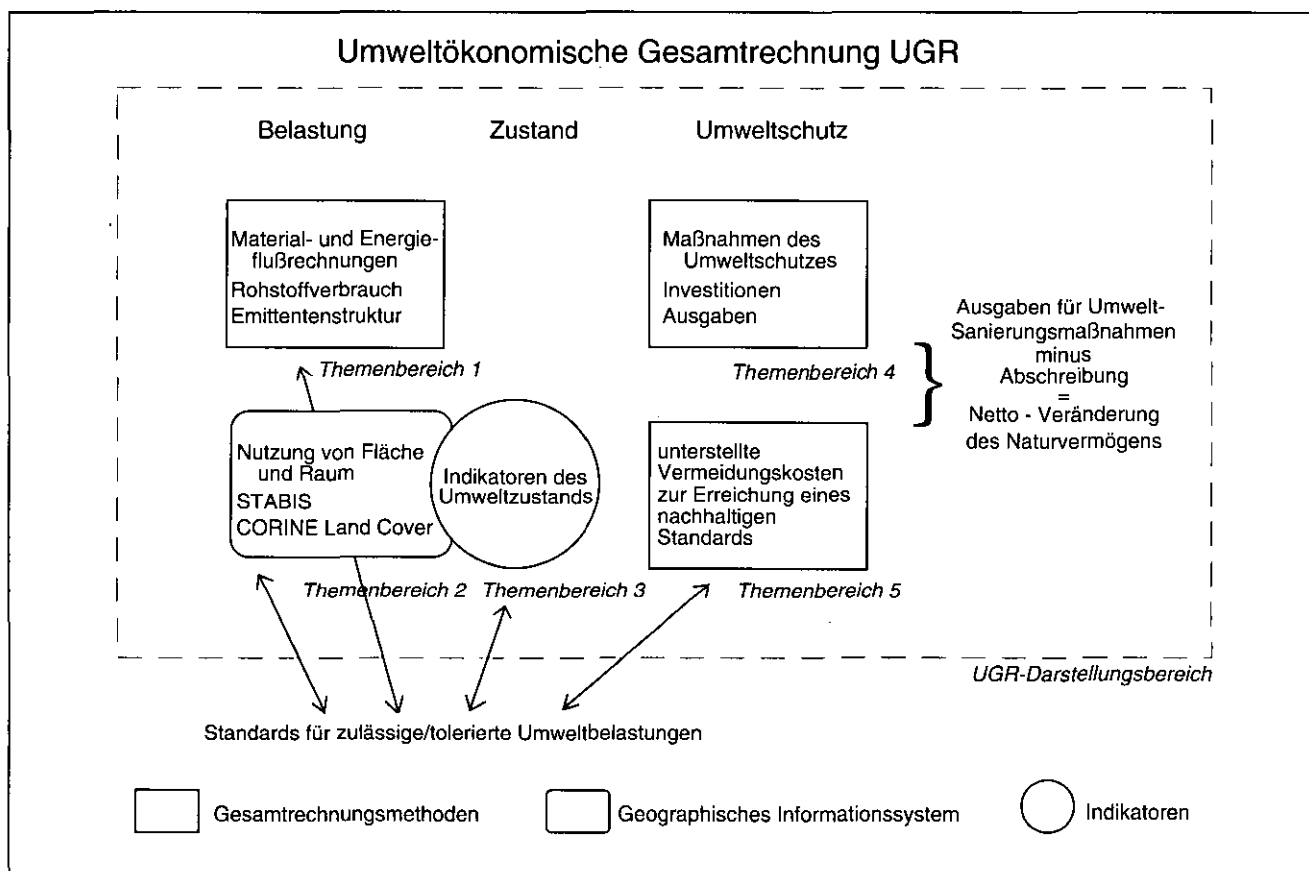
Das Statistische Bundesamt hat sein im Juli 1990 vorgelegtes Konzept<sup>1</sup> in den letzten Jahren stark

modifiziert. Die inhaltliche Grundstruktur orientiert sich heute am „Pressure-State-Response-Ansatz“, der vorsieht, Entstehung der Umweltbelastung (Pressure), Umweltzustand (State) und Umweltschutzmaßnahmen (Response) zu unterscheiden und in speziellen Themenkreisen darzustellen.<sup>2</sup>

Zu den einzelnen Themenkreisen ist sowohl vom Statistischen Bundesamt als auch vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein mehrfach berichtet

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt (1991), Wege zu einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung, Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Band 16

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt (1994), Interne Arbeitsunterlagen des Statistischen Bundesamtes, Gruppe IV B



Quelle: Statistisches Bundesamt (1994), Interne Arbeitsunterlage, überlassen durch das Statistische Bundesamt, Gruppe IV B

worden.<sup>3</sup> Der vorliegende Aufsatz befaßt sich mit Themenkreis 1 der UGR. Er enthält eine Tabelle zu den bisherigen Berechnungen des Rohstoffverbrauchs in Schleswig-Holstein, sowie eine inhaltliche Beschreibung zu Entwicklungstendenzen dieses Themenkreises mit ersten empirischen landesspezifischen Ergebnissen.

### **Themenkreis 1 der UGR: Rohstoffverbrauch, Material- und Energieflußrechnung, Emittentenstruktur**

In den letzten beiden Jahren hat das Statistische Landesamt landesspezifische Konzepte zu verschiedenen Themenkreisen der UGR entwickelt. Es wurden Berechnungen angestellt zum Rohstoffverbrauch, zu den Ausgaben des Staates für den Umweltschutz sowie zu den Emissionen der wichtigsten Luftschadstoffe in Schleswig-Holstein. Nun tritt neben die konzeptionellen Arbeiten für weitere Darstellungsbereiche der UGR wie z. B. Emittentenstruktur, Indikatoren des Umweltzustandes usw. die Festigung und Weiterentwicklung der bisherigen Berechnungen im Sinne einer Konsolidierung des UGR-Aufbaus in Schleswig-Holstein. Geplant ist, die Ergebnisse aus der UGR in die regelmäßige Berichterstattung des Statistischen Landesamtes zu integrieren. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, bisher nicht erfaßbare Sachverhalte, erweiterte Definitionen etc. werden dann sukzessive einbezogen.

Die in Themenkreis 1 zusammengefaßten Darstellungsbereiche Rohstoffverbrauch, Material- und Energieflußrechnung sowie Emittentenstruktur sind eng miteinander verbunden. Der Rohstoffverbrauch steht am Anfang der Stoffstromkette. Die Entnahme von Rohstoffen aus der Natur und ihr Einsatz in den verschiedenen Bereichen der Produktion sowie für den Konsum stellt sozusagen den Input ökonomischer Aktivitäten dar. Diesem steht auf der Outputseite die Abgabe der bei Gewinnung, Verarbeitung und Verwendung entstehenden Emissionen an die Umwelt gegenüber (Emittentenstruktur). Der Weg der Stoffströme wird durch die Material- und Energieflußrechnung verdeutlicht, die letztlich Hinweise auf die ökologische Effizienz des Ressourceneinsatzes gibt.

### **Erfassung des Rohstoffverbrauchs: Von der Rohstoffbilanzierung zur Material- und Energieflußrechnung**

Empirische Befunde über den Verbrauch von Rohstoffen standen bis Ende der siebziger Jahre über

wiegend unter dem Gesichtspunkt der nationalen Rohstoffversorgung. Im Mittelpunkt der Darstellung stand die Rohstoffsicherung für die inländische Produktion. Dazu wurden sog. *Rohstoffbilanzen* aufgestellt, die die inländische Verfügbarkeit dokumentieren sollten. Die Verfügbarkeit ergab sich aus der inländischen Produktion (Gewinnung) eines Rohstoffes plus dem Saldo aus Ein- und Ausfuhren und gegebenenfalls einer Lagerbestandsveränderung.<sup>4</sup>

Die Zielsetzung bei der Erfassung des Rohstoffverbrauchs hat sich, wie im folgenden ausgeführt werden wird, in den letzten Jahren geändert. Beibehalten wurde die Rohstoffbilanzierung nach obiger Methodik, mit der in einem ersten Schritt Angaben zur Rohstoffgewinnung im Inland, zu Aus- und Einfuhren und daraus resultierend zum Inlandsverbleib (Verfügbarkeit) gewonnen werden. Der Inlandsverbleib wird dabei in erster Näherung mit dem Rohstoffverbrauch gleichgesetzt, da bisher noch keine vollständigen Angaben zur Veränderung der Lagerbestände möglich sind.

Nach diesem Muster hat das Statistische Bundesamt erste Ergebnisse zum Rohstoffverbrauch in Deutschland veröffentlicht,<sup>5</sup> die laufend aktualisiert werden. Das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein hat in Heft 7/1992 der Statistischen Monatshefte eine detaillierte Methodenbeschreibung für eine Berechnung des Rohstoffverbrauchs auf Länderebene vorgestellt und dazu auch Ergebnisse präsentiert. Die Tabelle enthält als neueste Zahlen lediglich Werte von 1990, da es infolge der Vereinigung Deutschlands bei der Erstellung der – von der UGR benötigten – Verkehrsstatistik zu Verzögerungen gekommen ist. Zukünftig sollte eine größere zeitliche Nähe möglich sein.

Die Zahlen der Tabelle belegen, daß Schleswig-Holstein ein Land mit nur wenigen Rohstoffquellen ist. Lediglich ein Fünftel der benötigten Rohstoffe (Inlandsverbleib) kann aus eigenen Lagerstätten bereitgestellt werden. Dabei werden nur sieben der aufgeführten zweiundzwanzig Rohstoffe im eigenen Land gefördert und nur bei zwei Rohstoffen (Sand und Kies, Rohgips und Kreide) reichen die Mengen für den eigenen Verbrauch aus. Demzufolge liegt der Rohstoffimport bei ca. 87 % (bei etwa 9 % Rohstoffausfuhren).

Anläßlich dieser genannten Zahlen sei auf ein Bewertungs- bzw. Interpretationsproblem hinsichtlich der Dimensionen aufmerksam gemacht: Daten zur Um-

<sup>3</sup> Wirtschaft und Statistik, Heft 5/1993, Heft 6/1993, Heft 8/1993, Heft 10/1993 sowie Stat. Monatshefte Schleswig-Holstein Heft 1/1993, Heft 6/1993, Heft 11/1993

<sup>4</sup> Radermacher/Höh (1993), Verbrauch von Rohstoffen, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 8/1993

<sup>5</sup> Statistisches Bundesamt (1991), Ausgewählte Ergebnisse zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung 1975 bis 1990, Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Heft 18

**Inlandsverbleib abiotischer und biotischer Rohstoffe  
in Schleswig-Holstein 1990 in Mill. DM**

Rohstoff	Gewinnung	Einfuhr und Empfang	Ausfuhr und Versand	Inlandsverbleib
<b>ABIOTISCHE ROHSTOFFE</b>	298,1	1 427,5	89,1	1 636,5
<b>bergbauliche Erzeugnisse</b>	121,4	1364,5	63,3	1 422,6
Steinkohle	-	226,4	55,2	171,2
Braunkohle	-	0,9	0,0	0,9
Erd(öl)gas	1,2	65,2	-	66,4
Erdöl	108,5	1 017,0	1,9	1 123,6
Torf	11,7	4,3	3,3	12,7
Eisenerz	-	0,5	-	0,5
NE-Metallerze, Edelmetalle	-	32,4	0,1	32,3
Schwefel- und Magnetkies	-	-	-	-
Kalirohsalze	-	0,5	0,0	0,5
Stein- und Siedesalze, Sole	-	7,6	0,2	7,4
Flußspat, Graphit, Schwerspat	-	9,6 <sup>a</sup>	2,6 <sup>a</sup>	7,0
sonstige bergbaul. Erzeugnisse	-	0,1	-	0,1
<b>Steine und Erden</b>	176,7	63,0	25,8	213,9
Unbearb. Natursteine u. Erden	-	31,4	0,2	31,2
Schiefer	-	0,0	-	0,0
Kalk- und Dolomitsteine	-	2,1	0,4	1,7
Rohgips und Kreide	21,6	0,9	11,8	10,7
Sand und Kies	155,1 <sup>b</sup>	3,6	4,6	154,1
Tonerdhaltige Rohstoffe	-	11,9	0,7	11,2
Quarzit und Feldspat	-	2,2 <sup>a</sup>	0,0 <sup>a</sup>	2,2
sonstige Steine u. Erden	-	10,9	8,1	2,8
<b>BIOTISCHE ROHSTOFFE</b>	107,7	172,6	73,3	207,0
Fischereierzeugnisse	53,5 <sup>c</sup>	149,3	44,8	158,0
forstwirtschaftliche Erzeugnisse	54,2	23,3	28,5	49,0
<b>Insgesamt</b>	<b>405,8</b>	<b>1 600,1</b>	<b>162,4</b>	<b>1 843,5</b>

<sup>a</sup> Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf die Ein- bzw. Ausfuhr aus und in das Ausland. Die entsprechenden Werte aus den Verkehrsstatistiken (Binnenhandel) sind unter „sonstige Steine und Erden“ subsumiert.

<sup>b</sup> einschließlich der Kleinbetriebe mit weniger als 10 Mitarbeitern

<sup>c</sup> ohne Binnenfischerei

Quellen: Vierteljährliche Produktionserhebung

Erhebung für industrielle Kleinbetriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs

Eisenbahnstatistik (Verkehrsstatistik)

Statistik des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen

Binnenschiffahrtsstatistik (Schiffs- und Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen)

Jahrbuch der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein

Jahrbuch der Fischereiämter Kiel



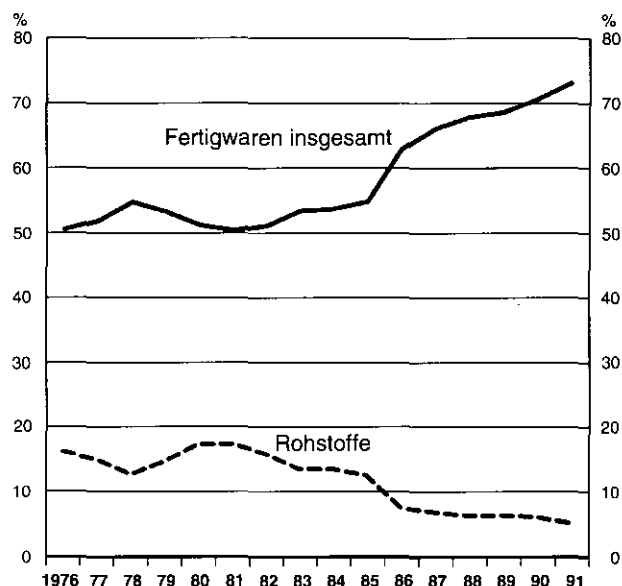
weltökonomik, die sich auf quantitative Merkmale beziehen, können je nach Bestandteil dieses zusammengesetzten Begriffes physische oder monetäre Dimensionen haben. In beiden Fällen können Verschiedenheiten, die die Statistik eigentlich zeigen soll, verwischt oder umgekehrt auch überzeichnet werden. In der physischen Dimension – t – würden – um ein besonders krasses Beispiel zu nennen – ökonomisch bedeutsame Goldvorkommen in einer Rohstoffbilanz völlig untergehen, und in einer Rohstoffbilanz in DM wird der Marktwert reflektiert, aber nicht die Intensität des Natureingriffs. Die hier genannten Anteile sind Wertanteile.

Die Tabelle ist Teil eines in diesem Jahr erstmals erscheinenden Statistisches Berichts des Statistischen Landesamtes. Der Bericht „Rohstoffaufkommen und -verbrauch in Schleswig-Holstein“ enthält neben Jahresdaten auch Zeitreihen (1980 bis 1990) zur Gewinnung und zum Inlandsverbleib von Rohstoffen in Schleswig-Holstein. Zu den sowohl in physischen Mengen als auch in DM-Werten vorliegenden Daten werden Maßzahlen, Angaben in konstanten Preisen und Rohstoffkoeffizienten berechnet. Letztere verdeutlichen die Beziehung Rohstoffverbrauch/Bruttoinlandsprodukt und geben Hinweise darauf, ob sich Rohstoffverbrauch und Wirtschaftswachstum weiterhin parallel entwickeln oder sich entkoppeln.

Die Berechnung des Rohstoffverbrauchs mittels der bisher angewandten Methodik kann aber nur als eine erste Entwicklungsstufe zur Erfassung von Rohstoff- und Energieeinsatz in der Wirtschaft angesehen werden. In ihrer bisherigen Bilanzierung betrachten sowohl das Statistische Bundesamt als auch das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein Rohstoffe ausschließlich nach ihrer Entnahme aus der natürlichen Umgebung, also ohne eine entsprechende Weiterverarbeitung. Außer Betracht bleiben bei diesem Ansatz die Rohstoffanteile, die in Form von Halb- und Fertigwaren bezogen (und intermediär verwendet oder verbraucht) werden sowie Sekundärrohstoffe<sup>6</sup> durch Recycling. Auch Anfangs- und Endbestände der jeweiligen Rechnungsperiode fehlen in der traditionellen Rohstoffbilanz. Eine Rohstoffbilanzierung im strengen Sinne liegt wegen der ausschließlichen Nutzung von Stromgrößen also noch nicht vor.

Dadurch, daß nach obiger Methodik lediglich Rohstoffe in ihrer Urform (als erstes handelsfähiges Produkt) aus den jeweiligen Statistiken erfaßt werden, kommt es zu einer erheblichen Untererfassung des Rohstoffverbrauchs eines Landes. Dies führt auch

## Einfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren für die gewerbliche Wirtschaft Früheres Bundesgebiet



Quelle: Radermacher/Höh (1993), Wirtschaft und Statistik, Heft 8/1993, S. 586

dazu, daß für ein Land, welches keine eigenen Rohstoffquellen hat und lediglich weiterverarbeitete Güter importiert und verbraucht, überhaupt kein Rohstoffverbrauch ausgewiesen wird. Das Land gilt, was den Verbrauch an Rohstoffen betrifft, als umweltfreundlich, obwohl es indirekt sehr wohl große Rohstoffmengen in Form von Gütern verbraucht hat.

Die Größenordnung des zur Zeit untererfaßten Rohstoffverbrauchs kann gut am Vergleich der Rohstoffeinfuhren mit den Einfuhren von Fertigwaren verdeutlicht werden.<sup>7</sup>

Das Schaubild zeigt, daß in den letzten Jahren nur noch ca. 5 % des Wertes der Einfuhren in die Bundesrepublik Deutschland in Form von Rohstoffen erfolgt, der überwiegende Teil aber bereits mehr oder weniger verarbeitet die Grenzen überschreitet. Die Verhältnisse in Schleswig-Holstein liegen, was die Einfuhren aus dem Ausland betrifft, ähnlich.<sup>8</sup> Zwei Drittel der Güter wurden 1992 als Fertigerzeugnisse und lediglich knapp 7 % in Form von Rohstoffen bezogen. Der Rest waren, wie auch auf Bundesebene, Importe von Halbwaren und Einfuhren der Ernährungswirtschaft.

<sup>6</sup> Das Statistische Bundesamt nutzt vorhandene Bundeszahlen, auch aus nichtamtlicher Statistik und bezieht bereits die wichtigsten Metalle aus Recycling mit in die Berechnungen ein.

<sup>7</sup> Radermacher/Höh (1993), a. a. O., S. 586

<sup>8</sup> Statistischer Bericht des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein, G III 3 - j/93 „Die Einfuhr Schleswig-Holsteins im Jahre 1992“

Sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene wird an der Lösung der oben angesprochenen Probleme gearbeitet. Die Weiterentwicklung der Rohstoffbilanzen zu einer Material- und Energieflußrechnung stellt einen der Schritte in diese Richtung dar. Bevor darauf näher eingegangen wird, soll kurz das sog. *Resource Accounting* erläutert werden. Dieser Schritt zwischen Rohstoffbilanzierung und Material- und Energieflußrechnung bezieht neben der direkten Verfügbarkeit von Rohstoffen auch deren Lebensdauer mit ein. Aus der Tatsache heraus, daß viele wirtschaftlich wichtige Rohstoffe letztlich endlich sind, resultieren Betrachtungen, die Anfangs- bzw. Endbestände der jeweiligen Periode mit in die Berechnungen einfließen lassen. Gemeint sind nicht etwa die Förderhalden in den Gewinnungsbetrieben, sondern die unausgebeuteten Naturvorräte. Hinter diesem Konzept steht die Sorge, daß Rohstoffe knapper werden. Dies wird heute jedoch nicht mehr als primäres Problem angesehen. Die Natur bereitet weniger als Quelle von Rohstoffen und Energie, sondern mehr in ihrer Funktion als Senke für die Aufnahme der vielfältigen Emissionen zunehmend Besorgnis. Dennoch ist innerhalb der Umweltökonomischen Gesamtrechnung eine Art „resource accounting“ vorgesehen. Das „System for Integrated Environmental and Economic Accounting (SEEA)“<sup>9</sup> bezieht das Naturvermögen mit in seine Berechnungen ein. Unter anderem wird der Abbau von natürlichen Rohstoffen ermittelt, von einem Anfangsbestand abgezogen, was zu einem neuen Endbestand am Ende der Abrechnungsperiode führt. Hintergrund ist bei diesem Satellitensystem „Umwelt“ zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weniger der Aspekt der aktuellen Knappheit als die Darstellung des unwiederbringlichen Verlustes nichtregenerierbarer Rohstoffe für spätere Generationen durch wirtschaftliche bzw. konsumtive Tätigkeiten. Eine monetäre Bewertung dieses Verlustes (und anderer Umweltbeeinträchtigungen) schließt sich an und führt über die Berechnung einer „Ökomarge“ bis hin zum sog. Ökoinlandsprodukt. Das SEEA befindet sich zur Zeit noch in der Projektphase und ist weder auf Bundesebene noch für Schleswig-Holstein realisiert.

Aus ökologischer Sicht ist eher erstrebenswert, den Rohstoffverbrauch als *Material- und Energieflußrechnung* darzustellen. Diese Rechnung fußt nicht zuletzt auf dem Grundgedanken eines „sustainable development“, also einer nachhaltigen Entwicklung. Nachhaltige Entwicklung wird im Sinne einer Substanzerhaltung (der Natur) verstanden, bei der die Produktionsleistung des Ökosystems auch für nachfolgende Generationen erhalten bleibt. Bezogen auf den Rohstoffverbrauch bedeutet dies, daß der Ressourcen-

einsatz auf seine ökologische Effizienz hin untersucht wird. Schwachstellen, an denen z. B. große Mengen nichtregenerierbare Rohstoffe verbraucht bzw. unökonomisch eingesetzt und/oder zu hohe und toxische Emissionen erzeugt werden, sollen mit Hilfe der Material- und Energieflußberechnung aufgedeckt werden. Grundsätzlich wird dabei von zwei Arten von Strömen ausgegangen.<sup>10</sup>

- Gewollte Material- und Energieströme: Die Inanspruchnahme von Ressourcen zur Bedürfnisbefriedigung führt zu einem aktiv herbeigeführten Fluß von Stoffen und Energie aus der Natur in den wirtschaftlichen Aktivitätsbereich des Menschen. Die Aktivitäten reichen von der Gewinnung über die Verarbeitung bis hin zur Verwendung von Rohstoffen und Energie.
- Ungewollte Material- und Energieströme: Sie werden in Folge der Nutzung natürlicher Ressourcen durch menschliche Aktivitäten verursacht und führen zu einem Stoff- und Energierückfluß aus dem anthropogenen Bereich zurück an die Umwelt. Diese Ströme sind nicht primäres Ziel wirtschaftlichen Handelns. Sie treten als Neben- und Kuppelprodukte bei der Nutzung natürlicher Ressourcen in Form von Emissionen (einschl. Abfällen) auf, aber auch als Veränderung von Bodengestalt, -nutzung sowie als Eingriffe in das Landschaftsgefüge.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Begriffe „gewollt“ bzw. „ungewollt“ immer auch gleich die Frage nach dem „Wer will?“ aufwerfen. Das dabei ein gesamtgesellschaftlicher Konsens nur in den wenigsten Fällen aufzustellen ist, sollte bei der Bewertung der Begriffe beachtet werden.

In diesem Beitrag wird nur auf die gewollten Material- und Energieströme eingegangen. Die ungewollten Material- und Energieströme werden, ebenfalls im Themenkreis 1 der UGR, im Rahmen der Emittentenstruktur erfaßt. Eine Verknüpfung mit der Material- und Energieflußrechnung des Rohstoffverbrauchs ist vorgesehen.

Zur Emittentenstruktur sei auf einen Aufsatz in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“, Heft 6/1993 hingewiesen. Die Emittentenstruktur befindet sich im Aufbau und ist zur Zeit weder vom Statistischen Bundesamt noch vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein realisiert.

Auf dem Weg zu einer vollständigen Material- und Energieflußrechnung wird zum einen versucht, die Mängel der Rohstoffbilanzierung bzw. des resource

<sup>9</sup> Eine ausführliche Beschreibung des SEEA findet sich bei Stahmer, C. (1992), Integrierte Volkswirtschaftliche und Umweltgesamtrechnung in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 9/1992

<sup>10</sup> Radermacher/Höh (1993), a. a. O., S. 588

accounting zu vermeiden. Das heißt, es sind vorbereitende Arbeiten in Gange um

- möglichst alle Sekundärrohstoffe zu berücksichtigen,
- die Veränderungen der Lagerbestände zu ermitteln, um den tatsächlichen Verbrauch einer Abrechnungsperiode zu dokumentieren,
- die in den ein- und ausgeführten Gütern enthaltene Menge an Rohstoffen zu schätzen, um die insgesamt verbrauchte Menge des Rohstoffes im Inland angeben zu können,
- die Abfälle bei der Gewinnung (Emissionen, Abraum) zu berücksichtigen.

Dazu hat das Statistische Bundesamt verschiedene Forschungsvorhaben an externe Institute vergeben. Erst wenn umsetzbare Ergebnisse vorliegen, wird auch das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein sie in seine Berechnungen mit einbeziehen.

Zum anderen versucht das Statistische Bundesamt in einem weiteren Schritt, den gewollten Materialfluß des bisher berechneten Inlandsverbleibs darzustellen. Zu diesem Zweck wurde, in Anlehnung an die bestehende Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes ein Tabellenschema entwickelt.<sup>11</sup>

Die verschiedenen Rohstoffe wurden nach der Systematik der Input-Output-Rechnung (SIO) gegliedert. Neben den bisher erfaßten Bilanzpositionen (Gewinnung usw.) soll auch der Verbrauch den einzelnen

(SIO)-Produktionsbereichen (Branchen) zugeordnet werden. Es wird dieselbe Branchengliederung verwendet wie beim Aufbau der Emittentenstruktur. Dadurch soll eine spätere Verknüpfung Rohstoffverbrauch/Emissionen möglich werden.

Für die Länderrechnung der UGR treten dabei, speziell bei der Zuordnung des Verbrauchs zu den verschiedenen Produktionsbereichen, Schwierigkeiten auf. Eine Input-Output-Rechnung auf Länderebene, aus der entsprechende Verflechtungsdaten entnommen werden könnten, existiert lediglich in Baden-Württemberg. Eine Möglichkeit hier weiterzukommen bietet sich bei den Energierohstoffen an. Datenquellen sind zum einen die Energiebilanz Schleswig-Holsteins<sup>12</sup>, zum anderen die monatliche Produktionsstatistik des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes. In letzterer wird der Verbrauch von Energierohstoffen in einzelnen Wirtschaftszweigen (SYPRO) erfaßt. Die Tabelle der folgenden Seite zeigt einen ersten Versuch, das untenstehende Schema einer Input-Output-Tabelle für Rohstoffe mit schleswig-holsteinischen Zahlen zu füllen.

In der Tabelle sind viele Felder nicht besetzt, weil die Verflechtungsstrukturen von Rohstoffverbrauch/Produktionsbereich noch nicht zu ermitteln sind. Es wird aber deutlich, daß die Energierohstoffe überwiegend in die Produktionsbereiche fließen, die in der ersten Verarbeitungsstufe mit der Erzeugung von Strom,

<sup>12</sup> Die Energiebilanz Schleswig-Holsteins wird jährlich im Auftrage des Ministers für Finanzen und Energie vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel erstellt.

<sup>11</sup> Radermacher/Höh (1993), a. a. O., S. 590

Schema einer Input-Output-Tabelle für Rohstoffe

Rohstoffe	SIO-Nr. <sup>1</sup>	Gewinnung	Einfuhr	Ausfuhr	Inlandsverbleib	Lagerbestände		Verbrauch insgesamt	1. Verarbeitungsstufe und direkte Verwendung (Aufteilung des Verbrauchs)			
						Zuwachs	Abbau		Erzeugung von Produkten der Landwirtschaft 1	Erzeugung von Produkten der Forstwirtschaft und Fischerei 2	Erzeugung und Verteilung von Elektrizität, Dampf und Warmwasser 3	...
Steinkohle .....	110400											
Braunkohle.....	111010											
Erdöl .....	116010											
Erdgas .....	116020											
Eisenerz.....	113100											
•	•											
•	•											
•	•											

<sup>1</sup> Nach der Systematik der Input-Output-Rechnung.

Quelle: Radermacher/Höh (1993), Wirtschaft und Statistik, Heft 8/1993, S. 590

Input-Output-Tabelle für Rohstoffe in Schleswig-Holstein 1990 (in t)

Rohstoffe	SIO-Nr.	Gewinnung	Einfuhr	Ausfuhr	Inlands- verbleib	Lager- bestände		Verbrauch insgesamt	1. Verarbeitungsstufe und direkte Verwendung (Aufteilung des Verbrauchs)						
						Zu- wachs	Ab- bau		Erzeugung und Verteilung von Elektrizität, Dampf, Warm- wasser	Erzeugung und Verteilung von Gas	Herstellung von Mineralöl- erzeug- nissen	Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Baustoffen usw.	Herstellung von fein- mechani- schen und optischen Erzeug- nissen, Uhren	Herstellung von Nahrungs- mitteln (ohne Getränke)	Sonstiger Verbrauch
Steinkohle	110400	-	1 937 404	308 977	1 628 427	.	.	1 628 427	1 443 000	-	-	145 416	1 521	12 377	26 113
Braunkohle	111010	-	36 449	615	35 834	.	.	35 834	-	-	-	-	-	-	35 834
Erdöl	116010	528 026	3 614 979	1920	4 141 085	.	.	4 141 085	-	-	4 141 085	-	-	-	-
Erd(öl)gas	116020	3 698	384 387	-	388 085	.	.	1 508 072 <sup>a</sup>	97 937	1 410 135	-	-	-	-	-
Torf	.	63 275	19 913	13 607	69 581	.	.	69 581	.	.	.	.	.	.	.
Eisenerz	113100	-	17 892	-	17 892	.	.	17 892	.	.	.	.	.	.	.
Nichteisen-Metalle, Edelmetalle	.	-	527 512	557	526 955	.	.	526 955	.	.	.	.	.	.	.
Schwefel- und Magnetkies	.	-	-	-	-	.	.	-	.	.	.	.	.	.	.
Kaliohsalze	.	-	36 340	25	36 315	.	.	36 315	.	.	.	.	.	.	.
Stein- und Siedesalze, Sole	.	-	106 181	2 178	104 003	.	.	104 003	.	.	.	.	.	.	.
Flußspat, Graphit, Schwerspat	.	-	9 586	1 558	8 028	.	.	8 028	.	.	.	.	.	.	.
Sonst. bergbauliche Erzeugnisse	.	-	946	-	946	.	.	946	.	.	.	.	.	.	.
Unbearb. Natursteine u. Erden	.	-	1 576 185	20 464	1 555 721	.	.	1 555 721	.	.	.	.	.	.	.
Schiefer	.	-	14	-	14	.	.	14	.	.	.	.	.	.	.
Kalk- und Dolomitstein	.	-	184 202	183 489	713	.	.	713	.	.	.	.	.	.	.
Rohgips und Kreide	.	309 240	14 762	147 424	176 578	.	.	176 578	.	.	.	.	.	.	.
Sand und Kies	.	14 253 535	193 643	407 422	14 039 756	.	.	14 039 756	.	.	.	.	.	.	.
Tonerhaltige Rohstoffe	.	-	123 750	10 750	113 000	.	.	113 000	.	.	.	.	.	.	.
Quarzit, Feldspat, Pegmatit	.	-	11 908	49	11 859	.	.	11 859	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Steine und Erden	.	-	51 795	41 273	10 522	.	.	10 522	.	.	.	.	.	.	.
Fischereierzeugnisse	.	31 041	59 577	20 099	70 519	.	.	70 519	.	.	.	.	.	.	.
Forstwirtschaftliche Erzeugnisse	.	507 417	137 563	232 936	412 044	.	.	412 044	.	.	.	.	.	.	.
<b>Insgesamt</b>		<b>15 696 232</b>	<b>9 044 988</b>	<b>1 393 343</b>	<b>23 347 877</b>			<b>24 467 864<sup>a</sup></b>							

<sup>a</sup> Der Verbrauch weicht vom Inlandsverbleib ab. Die Erdgaseinfuhren per Rohrfernleitungen konnten bei der Berechnung des Inlandsverbleibs nicht erfaßt werden.

. noch nicht verfügbar

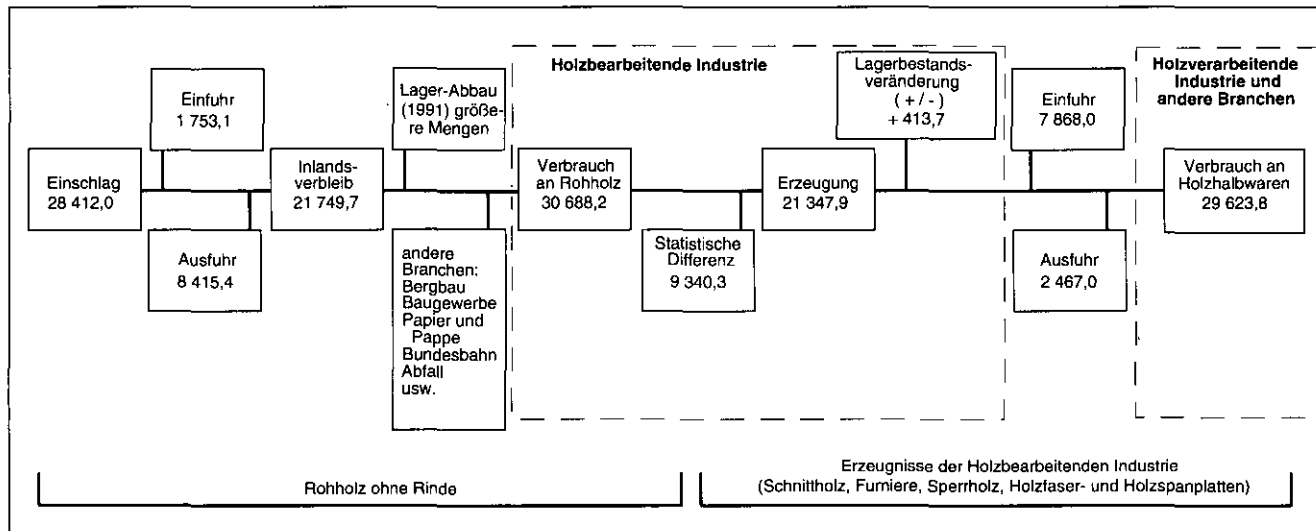
Quellen: Vierteljährliche Produktionserhebung  
Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs (Einfuhr, Ausfuhr)  
Statistik des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen  
Jahrbuch der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein

Energiebilanz Schleswig-Holstein  
Binnenschiffahrtsstatistik  
Jahrbuch der Fischereiamter Kiel

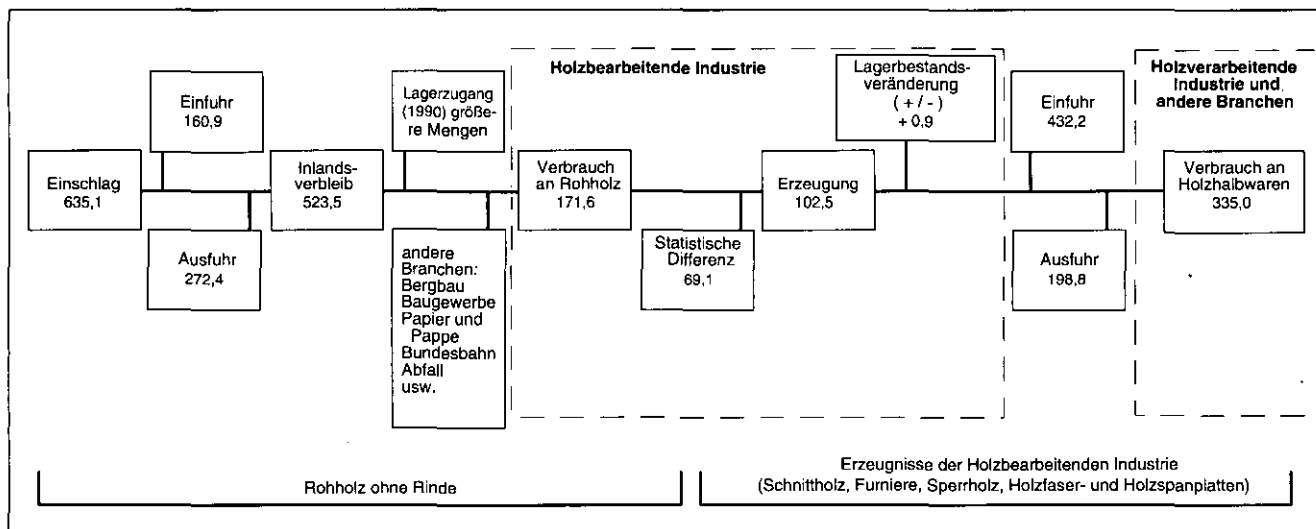
Erhebung für industrielle Kleinbetriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe  
Monatsbericht Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe  
Eisenbahnstatistik (Verkehrsstatistik)

## Materialflußschema für Holz

### a) Deutschland (früheres Bundesgebiet) – Daten in 1000 m<sup>3</sup> für 1991



### b) Schleswig-Holstein – Daten in 1000 m<sup>3</sup> für 1990



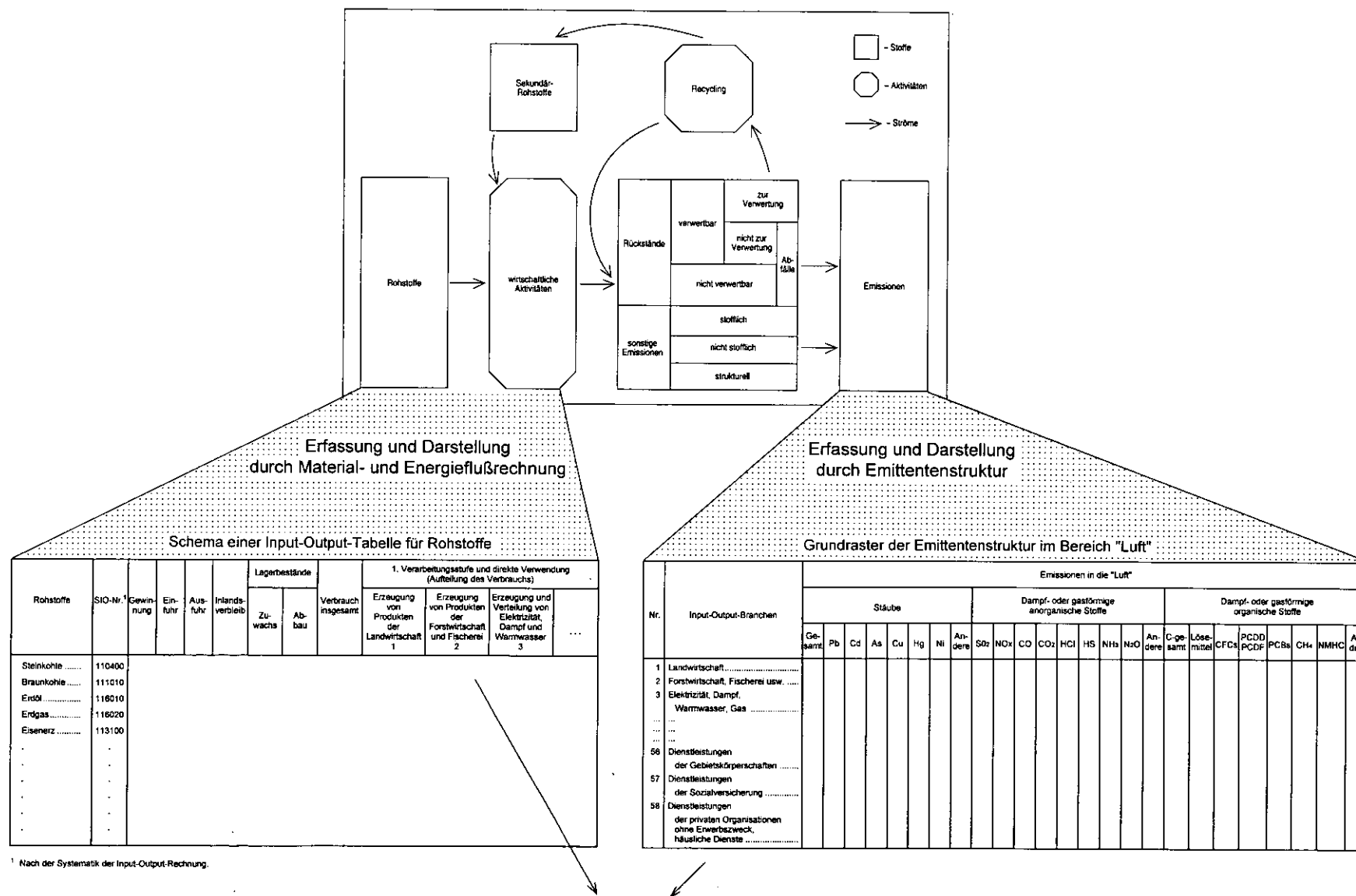
Quellen: Radermacher/Höh (1993), Wirtschaft und Statistik, Heft 8/1993, S. 591  
 Jahresbericht der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein 1990  
 Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs (Einfuhr, Ausfuhr)  
 Eisenbahnstatistik (Verkehrsstatistik)  
 Statistik des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen  
 Binnenschiffahrtsstatistik  
 Holzstatistik (Vierteljahresbericht)

Gas und Mineralölprodukten befaßt sind. An dieser Stelle würden Input-Output-Tabellen (sofern es sie gäbe) weiterhelfen, die Verflechtung der ersten Verarbeitungsstufe mit der weiteren Nutzung des Rohstoffes bzw. seiner Produkte zu ermitteln. Allerdings ist die Erstellung von Input-Output-Tabellen auf Länderebene ein sehr komplexer Bereich. Allein die methodische Klärung der regionalen Aspekte der Lieferverflechtungen würde erhebliche Probleme bereiten, wobei noch offen bleiben muß, ob dieses Ziel überhaupt erreicht werden kann.

### Detaillierte Stoffstrombilanzierung

Parallel zur oben beschriebenen allgemeinen Material- und Energieflußrechnung wird für ausgewählte Rohstoffe versucht, zu einer möglichst detaillierten vollständigen Stoffstrombilanzierung zu gelangen. Neben der ersten Verarbeitungsstufe soll der Weg eines Rohstoffes durch alle weiteren Verarbeitungsbereiche bis hin zur letzten Verwendung erfaßt werden. Das Statistische Bundesamt verspricht sich davon Erkenntnisse, inwieweit das methodische Kon-

# Stoffflußschema im Themenkreis 1 der Umweltökonomischen Gesamtrechnung



<sup>1</sup> Nach der Systematik der Input-Output-Rechnung.

zept praktisch umsetzbar ist und an welcher Stelle die Datenlage dies nicht hergibt. Dazu hat es das Materialflußschema „Holz“ (Seite 119) entwickelt.<sup>13</sup> Neben die Bundeszahlen hat das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein die entsprechenden Zahlen für Schleswig-Holstein gestellt.

Zu den schleswig-holsteinischen Zahlen ist folgendes zu vermerken:

- Die Differenz zwischen Inlandsverbleib und Verbrauch an Rohholz in der holzbearbeitenden Industrie erklärt sich zum einen durch einen Lageraufbau. Im Jahre 1990 hatte es durch Stürme<sup>14</sup> sehr hohes Holzaufkommen gegeben. Zum anderen fließt ein Teil des Inlandsverbleibs in andere Branchen (Baugewerbe etc.) ab.
- Die „statistische Differenz“ ist durch relativ große Mengen von Restholz in den Sägewerken zu erklären. Die Schnittholzausbeute liegt hier zum Teil nur bei fünfzig Prozent<sup>15</sup>.
- Der (rechnerische) Verbrauch von Holzhalbwaren in der Holzverarbeitenden Industrie und anderen Branchen setzt sich aus der Erzeugung, dem Saldo aus Ein- und Ausfuhr sowie der Bestandsveränderung zusammen.

## Zusammenfassung

In Themenkreis 1 der Umweltökonomischen Gesamtrechnung wird die Beeinträchtigung der Umwelt durch Rohstoffverbrauch und Emissionen behandelt. Der Aufsatz befaßt sich vornehmlich mit dem Rohstoff-

verbrauch und den Möglichkeiten zu dessen Erfassung. Emissionen und ihre Darstellung mit Hilfe der Emittentenstruktur werden in einem späteren Beitrag beschrieben.

Die heute bereits realisierte Form der Rohstoffverbrauchsdarstellung ist die Rohstoffbilanzierung. Ergebnisse für Schleswig-Holstein wurden in Tabellenform präsentiert. Mittels der weitergehenden Material- und Energieflußrechnung wurde versucht, die hierzu entwickelte Input-Output-Tabelle mit Zahlen zu füllen. Für Schleswig-Holstein ist dies bei den Energierohstoffen möglich. Am Beispiel des Rohstoffes Holz wurde ein erster Schritt in Richtung einer vollständigen Stoffstrombilanzierung getan.

Abschließend soll der enge und für eine Gesamtbeurteilung wichtige Zusammenhang zwischen den einzelnen Darstellungsbereichen des Themenkreises 1 der UGR (Material- und Energieflußrechnung, Rohstoffverbrauch, Emittentenstruktur) nochmals grafisch hervorgehoben werden.

Die einheitliche Verwendung derselben (SIO-)Systematik sowohl beim Rohstoffinput als auch beim Emissionsoutput soll es ermöglichen, beide Seiten der Medaille (Rohstoffverbrauch und Emissionsausstoß) in den jeweiligen Produktionsbereichen nachzuweisen.

Dies läßt dann Gesamtaussagen über die ökologische Effizienz zu. Mit diesen „Aufzeigen“ endet die Aufgabe des Statistikers. Für den daraus resultierenden Handlungsbedarf sind politische und gesellschaftliche Entscheidungen gefragt, die vorgeben, mit welchen Mitteln (z. B. Emissionslizenzen, CO<sub>2</sub>-, bzw. Ökosteuern, staatliche Anreize usw.) bestimmte Ziele (ökologische Umstrukturierung der Industriegesellschaft, nachhaltige Entwicklung, quantitatives und/oder qualitatives Wachstum etc.) erreicht werden sollen.

*Dr. Johann Lawatscheck*

<sup>13</sup> Radermacher/Höh (1993), a. a. O., S. 590

<sup>14</sup> Jahresbericht der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein 1990

<sup>15</sup> Forst- und Jagdkalender 1992, 45. Jg., Verlag M.+H. Schaper

# Leichte Erholung im Verarbeitenden Gewerbe

## Zur Konjunkturlage

Im Verarbeitenden Gewerbe<sup>1</sup> Schleswig-Holsteins bestimmten in den ersten drei Monaten des Jahres 1994 noch wirtschaftliche Probleme das Gesamtbild. Es gab allerdings sowohl bei den Umsätzen als auch vor allem bei den Auftragseingängen schon erste Lichtblicke, die auf eine konjunkturelle Erholung schließen lassen.

So lagen im ersten Quartal 1994, dem Berichtszeitraum dieses Beitrages, die erzielten Umsatzerlöse um 0,9 % über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Hierbei zeigte sich, daß der auf dem Inlandsmarkt in der zweiten Jahreshälfte 1993

<sup>1</sup> einschließlich Bergbau

eingetretene Trend sich verringernder Rückgangsraten weiter anhielt. Vom Auslandsmarkt gingen dagegen schon kräftige positive Impulse aus. Hier setzten die Betriebe im ersten Quartal 1994 rund ein Zehntel mehr um als vor einem Jahr.

Eine große Rolle spielte sowohl im Vorjahr als auch im Berichtszeitraum die Entwicklung im Schiffbau. Durch die Abrechnung einzelner Großablieferungen kommt es immer wieder zu Verzerrungen des Gesamtbildes. Im Monat der Abrechnung ergeben sich hohe Steigerungsraten, im vergleichbaren Monat des Folgejahres tritt dann aufgrund des Basiseffekts meist ein stärkerer Rückgang auf, wenn in diesem Monat nicht auch ein Großprojekt abgerechnet wird. Wie die Tabelle zeigt, ergibt sich bei den Umsätzen ohne Schiffbau im ersten Quartal 1994 zwar noch ein

## Quartalsergebnisse für ausgewählte Merkmale des Verarbeitenden Gewerbes

– Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschl. Bergbau –

Merkmal	Schleswig-Holstein					Bundes- gebiet <sup>1</sup>
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal 1994	
	1993					
	Veränderung zum Vorjahresquartal in %					
Beschäftigte <sup>2 3</sup>	- 3,9	- 4,9	- 5,7	- 6,0	- 6,1	- 7,8
darunter						
Arbeiter <sup>2</sup>	- 6,1	- 6,9	- 7,4	- 7,7	- 7,4	- 9,2
Geleistete Arbeiterstunden	- 7,1	- 8,2	- 8,9	- 8,1	- 6,7	- 7,4
Umsatz insgesamt	- 4,1	- 5,5	+ 0,9	- 6,4	+ 0,9	+ 0,2
davon						
Inlandumsatz	- 3,7	- 5,3	- 1,6	- 3,8	- 1,5	- 1,9
Auslandumsatz	- 5,8	- 6,5	+ 10,9	- 15,1	+ 9,9	+ 6,4
Auftragseingang <sup>4</sup>	- 5,6	+ 0,9	- 4,1	+ 10,9	+ 4,5	+ 4,5
davon						
aus dem Inland	- 5,0	- 4,9	- 9,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,1
aus dem Ausland	- 6,9	+ 16,5	+ 9,6	+ 35,4	+ 14,4	+ 13,4
Umsatz ohne Schiffbau	- 3,8	- 3,7	- 2,9	- 2,3	- 0,2	+ 0,4
Auftragseingang <sup>4</sup> ohne Schiffbau	- 5,8	- 5,8	- 7,9	+ 2,1	+ 0,8	.

<sup>1</sup> Gebietsstand vom 02.10.1990, d. h. ohne die Länder der ehemaligen DDR und ohne Berlin-Ost; vorläufige Werte

<sup>2</sup> Monatsdurchschnitt

<sup>3</sup> einschl. tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger

<sup>4</sup> nicht alle Wirtschaftszweige sind meldepflichtig; früheres Bundesgebiet: Auftragseingangsindex (Wertindex)



leichtes Minus statt des Zuwachses von fast 1 %, aber – über die fünf Quartale betrachtet – verringerten sich die Rückgangsraten kontinuierlich.

Die Auftragseingänge (einschl. Schiffbau) nahmen im Berichtsquartal vor allem infolge neu abgeschlossener Schiffbauaufträge mit ausländischen Kunden recht kräftig zu. Die Monate Februar und März zeigen aber auch eine Stabilisierung der Auftragssituation in anderen Branchen. Rechnet man aus dem Gesamtergebnis die an die Werften vergebenen Aufträge heraus, zeigt sich auch hier eine Besserung der Situation. Sowohl im Berichtsquartal als auch im letzten Vierteljahr des Vorjahres standen bereits wieder Pluszeichen vor den Veränderungsraten, was auf eine Verstetigung bzw. ein leichtes Wachstum der Umsätze in den nächsten Monaten hoffen läßt.

### **Noch keine Auswirkungen auf Arbeitsplatzsituation**

Die auf der Absatzseite festzustellende Abschwächung der Rückgänge hatte noch keine Auswirkungen auf die Arbeitsplatzsituation im Verarbeitenden Gewerbe. Auch im Berichtsquartal wurde erneut Personal abgebaut. Der Rückgang um 6,1 % gegenüber dem Vorjahr war sogar noch etwas höher als im Vorquartal. Betrachtet man allerdings die einzelnen Monate, so zeigt sich im März doch eine gewisse Milderung des Rückgangs auf - 5,9 %, nachdem die Werte im Januar noch bei - 6,3 % und im Februar bei - 6,1 % lagen. Ende März war der Beschäftigtenstand auf 163 000 Personen abgefallen, rund 10 200 weniger als im Vorjahresmonat. Damit gingen seit Jahresanfang nochmals 3 600 Arbeitsplätze verloren. Gegenüber dem Höchststand der letzten Boomphase, der im September 1991 mit 183 900 tätigen Personen erreicht worden war, verlor das Verarbeitende Gewerbe 20 900 Arbeitsplätze, d. h. jede neunte Beschäftigungsstelle. Ein ähnlich niedriges Beschäftigungsniveau wie im März 1994 war zuletzt im Frühjahr 1988 ermittelt worden.

Einen Hinweis darauf, daß der leicht höhere Absatz zunächst durch andere Maßnahmen als die Neueinstellung von Arbeitskräften erreicht wurde, liefert die Entwicklung der geleisteten Arbeiterstunden, die im ersten Quartal 1994 erstmals wieder weniger stark zurückgingen als die Zahl der Arbeiter. Während die geleisteten Arbeiterstunden um 6,7 % niedriger waren als im Vorjahreszeitraum, sank die Zahl der Arbeiter um 7,4 %. Neben eventuellen kalendarischen Einflüssen dürfte sich hier auch der deutliche Abbau von Kurzarbeit ausgewirkt haben. Nach Angaben des Landesarbeitsamtes ging die Zahl der Kurzarbeiter im Verarbeitenden Gewerbe um ein Drittel von durchschnittlich 15 200 im ersten Quartal 1993 auf 10 300 im Berichtsquartal zurück.

### **Beschäftigtenentwicklung günstiger als im Bundesgebiet**

Trotz des kräftigen Rückgangs der Zahl der tätigen Personen verlief die Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins günstiger als im Durchschnitt der Länder des früheren Bundesgebietes, der hier wegen der besonderen Situation im Industriebereich der neuen Bundesländer nochmals als Referenzgröße herangezogen werden soll. Während im nördlichsten Bundesland im Vergleich des ersten Quartals 1994 6,1 % der Arbeitsplätze abgebaut wurden, betrug der Rückgang im früheren Bundesgebiet 7,8 %. Gegenüber dem Jahresvergleich 1993 zu 1992 (- 5,1 % bzw. - 7,2 %) ist damit zwar in beiden Fällen noch einmal eine Verschlechterung eingetreten, jedoch fiel diese in Schleswig-Holstein stärker aus.

Die Veränderung der Merkmale Umsatz und Auftragseingang hat sich für Schleswig-Holstein und das frühere Bundesgebiet im ersten Quartal 1994 dagegen schon vollständig angenähert, d. h. im gesamten früheren Bundesgebiet fiel die Erholung damit wesentlich deutlicher aus als in Schleswig-Holstein. So übertrafen die Auftragseingänge im Berichtsquartal in beiden Regionen das Vorjahresergebnis wertmäßig um 4,5 %. Im Jahresdurchschnitt 1993 hatte das Bundesgebiet dagegen noch ein Minus von 7,5 % aufgewiesen, die schleswig-holsteinische Industrie dagegen schon ein leichtes Plus von 0,4 %. Maßgeblich für die positive Lage bei den Bestellungen waren in beiden Gebieten die Auslandsorders, die jeweils zweistellig wuchsen. Die Nachfrage der Inlandskunden bewegte sich dagegen nur knapp über Vorjahresniveau, was aber gegenüber den starken Rückgängen in 1993 (Schleswig-Holstein: - 4,8 %; Bund: - 9,9 %) bereits auch schon eine erhebliche Verbesserung darstellte. Ein analoges Bild bieten die Umsätze. Auch hier holte das Bundesgebiet gegenüber 1993 kräftig auf. Betrug der Abstand im Jahr 1993 zu 1992 noch drei Prozentpunkte (Schleswig-Holstein: - 3,9 %, Bund: - 6,9 %), verringerte er sich im ersten Quartal 1994 auf 0,7 Prozentpunkte. Während im Bundesgebiet das Umsatzniveau im ersten Quartal 1994 mit 0,2 % kaum den Vorjahresstand übertraf, lag das Absatzergebnis des schleswig-holsteinischen Verarbeitenden Gewerbes 0,9 % über dem Vorjahreswert.

### **Personalabbau vor allem im Investitionsgütergewerbe**

In den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes arbeiteten im ersten Quartal 1994 durchschnittlich 163 500 Beschäftigte, 6,1 % oder 10 600 Personen weniger als in der vergleichbaren Vorjahresperiode. Allein 70 % des Rückgangs entfielen auf das Investi-

**Beschäftigte und Umsatz im ersten Quartal 1994 im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins**  
– Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschließlich Bergbau –

Hauptgruppe Ausgewählte Wirtschaftsgruppe	Beschäftigte <sup>1</sup>		Umsatz	
	Anzahl	Veränderung zum Vorjahresquartal in %	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahresquartal in %
<b>Bergbau</b>	<b>151</b>	<b>- 3,2</b>	<b>9</b>	<b>+ 4,7</b>
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	<b>26 054</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>2 619</b>	<b>+ 8,9</b>
darunter				
Mineralölverarbeitung	1 051	- 4,5	499	- 2,9
Gewinnung und Verarbeitung v. Steinen u. Erden	4 800	+ 22,8	330	+ 19,9
Chemische Industrie	13 707	- 0,6	1 415	+ 13,8
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>83 187</b>	<b>- 8,2</b>	<b>4 279</b>	<b>- 0,5</b>
darunter				
Maschinenbau	26 244	- 7,4	1 285	- 5,7
Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau	9 868	- 7,7	748	+ 2,6
Schiffbau	7 529	- 5,7	.	.
Elektrotechnik	16 540	- 18,1	772	- 9,3
Feinmechanik, Optik	10 883	+ 9,4	460	+ 9,2
Büromaschinen und ADV-Geräte	208	+ 4,0	16	- 1,0
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>31 333</b>	<b>- 5,6</b>	<b>1 828</b>	<b>- 3,6</b>
darunter				
Holzverarbeitung	3 765	- 2,5	192	+ 3,0
Papier- und Pappeverarbeitung	3 252	- 9,0	216	- 6,8
Druckerei und Vervielfältigung	10 609	- 7,0	646	- 7,3
Herstellung von Kunststoffwaren	7 543	- 0,5	428	+ 2,0
<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	<b>22 760</b>	<b>- 6,7</b>	<b>2 596</b>	<b>- 0,9</b>
darunter				
Backwarenherstellung (ohne Dauerbackwaren)	3 844	- 1,5	140	+ 1,6
Obst- und Gemüseverarbeitung	1 466	- 3,0	182	+ 3,5
Molkerei, Käserei	1 552	- 7,2	460	+ 3,1
Schlachthäuser	909	- 22,0	214	- 12,0
Fleischwarenindustrie und Fleischereihandwerk	4 640	- 5,4	343	- 7,0
Fischverarbeitung	1 670	- 12,8	146	+ 1,1
Brauerei	495	- 4,6	38	- 8,0
Spirituosenherstellung	771	+ 4,1	219	+ 8,7
Futtermittelherstellung	829	- 23,7	180	- 20,8
<b>Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau</b>	<b>163 485</b>	<b>- 6,1</b>	<b>11 332</b>	<b>+ 0,9</b>

<sup>1</sup> Monatsdurchschnitt

tionsgütergewerbe, das damit im Vergleich zu seinen Beschäftigtenanteil von gut 50 % überproportional Stellen abgebaut hat. Neben dem auch schon 1993 besonders stark vom Beschäftigtenabbau betroffenen

Maschinenbau (- 7,4 %) büßte im ersten Quartal 1994 auch die Elektrotechnik deutlich Stellen ein. Der Rückgang von 18 % ist allerdings zu relativieren, da rund ein Drittel der Einbuße auf eine wirtschaftssy-

stematische Umbuchung in eine andere Wirtschaftsgruppe des Investitionsgütergewerbes zurückzuführen ist.

Ebenfalls verschärft hat sich auch die Beschäftigungssituation im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, dessen Personalbestand um 6,7 % unter dem Vorjahreswert lag. Im Jahresdurchschnitt 1993 war noch ein Minus von 5,2 % registriert worden. Die von Umstrukturierungen und nur verhaltener Nachfrage betroffenen Branchen, wie Molkereien/Käsereien, die Schlachthäuser, die Fleischverarbeitung und die Fischverarbeitung reduzierten ihr Personal besonders kräftig. Während es bei den Molkereien/Käsereien im Laufe des Jahres zu einer Stabilisierung kommen könnte, dürften anstehende Neustrukturierungen bei den Schlachthäusern und in der Fleischverarbeitung zu weiteren Arbeitsplatzverlusten führen.

Im Verbrauchsgütersektor waren vor allem die forcierten Stellenkürzungen im Bereich Papier- und Pappeverarbeitung sowie im Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe ausschlaggebend für den Gesamt rückgang um 5,6 %.

Weil die Chemische Industrie kaum noch Beschäftigte entließ und im Bereich Steine- und Erdenindustrie, der von der guten Baukonjunktur profitierte, der Personalstand sogar kräftig wuchs, konnte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe als einzige Hauptgruppe die Zahl seiner tätigen Personen ausweiten (+ 1,3 %).

### **Erheblicher Umsatzanstieg im Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe**

Bis auf das Verbrauchsgütergewerbe verbesserte sich in allen Hauptgruppen die Absatzsituation in den ersten drei Monaten 1994 gegenüber dem Jahresergebnis 1993, wenn man die prozentuale Veränderung des ersten Quartals 1994 gegenüber dem ersten Quartal 1993 mit derjenigen des Jahreswertes 1993 zu 1992 vergleicht. Insbesondere die Betriebe der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (+ 20 %) sowie die der Chemischen Industrie (+ 14 %) erzielten überdurchschnittliche Umsatzerfolge. Dadurch kam es auch in der dazugehörigen Hauptgruppe zu einem Plus von 8,9 %. Bei der Chemie ist ein gewisser Basiseffekt zu beachten, da die Verkäufe vor einem Jahr fast um ein Siebtel im Vergleich zum ersten Quartal 1992 zurückgegangen waren.

Nur noch leichte Umsatzrückgänge von 0,5 % bzw. 0,9 % wiesen das Investitionsgüter- und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auf. Bei den Investitionsgüterproduzenten hat sich das Bild gegenüber

den Vorquartalen überwiegend durch die günstige Absatzsituation des Schiffbaus verbessert. Im Nahrungs- und Genußmittelbereich verhinderte die schwierige Lage auf dem Fleischmarkt, mit erheblichen Umsatzeinbußen bei den Schlachthäusern und den Fleischverarbeitern, auch noch im ersten Quartal 1994 ein insgesamt positives Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr. Einen gegenüber dem Jahresvergleich 1993 zu 1992 noch etwa verstärkten Umsatzrückgang verbuchte das Verbrauchsgütergewerbe. Analog zur Beschäftigtenentwicklung sind es insbesondere die Papier- und Pappeverarbeitung sowie die größte Branche dieser Hauptgruppe, der Bereich Druckerei und Vervielfältigung, die nach anhaltenden Boomjahren nun fortgesetzt Einnahmekenürzungen hinnehmen mußten. Hauptsächlich die um rund 7 % verringerten Umsätze des letztgenannten Bereiches führten zu dem insgesamt um 3,6 % niedrigeren Absatzergebnis der Hauptgruppe.

### **Auftragsschub im Investitionsgütersektor**

Insbesondere durch das zweistellige Plus bei den Auftragseingängen aus dem Ausland von über 14 % erhöhten sich die gesamten Auftragseingänge um 4,5 % bzw. 300 Mill. DM auf 6,9 Mrd. DM. Auch die Binnenorderns stiegen – wie schon im Vorquartal – wieder leicht an (+ 0,6 %). Von den einzelnen Hauptgruppen meldete lediglich das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe eine Einbuße bei den Auftrags- eingängen von 4,3 % (- 67 Mill. DM), welche hauptsächlich durch den für diesen Bereich wirtschaftlich entscheidenden Zweig Druckerei und Vervielfältigung (- 11 %) verursacht wurde. Somit wird sich in dieser Branche der Rückgang von Produktion und Beschäftigung nach den Boomjahren weiter fortsetzen.

Infolge eines kräftigen Nachfrageschubes von über 230 % bei den hiesigen Werften und im Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau (+ 60 %) verbesserte sich das Ordervolumen im Investitionsgütergewerbe gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres um 6,7 % oder 221 Mill. DM. Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie konnte ihren Bestellwert zum Vorjahr sogar um 8,1 % (+ 143 Mill. DM) erhöhen. Das beachtliche Resultat stammt weitgehend aus der Chemischen Industrie, die ihrerseits gut zur Hälfte von der Auftragszunahme bei den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen profitierte. Gerade diese Sparte hatte im letzten Jahr aufgrund der am 01.01.1993 in Kraft getretenen Gesundheitsreform in den ersten Monaten noch deutliche Auftragseinbußen erlitten, so daß die jetzigen Zuwachsraten aufgrund des Basiseffekts überhöht sind.

*Dietmar Schrödter*

## Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zur Jahresmitte 1993

Ende Juni 1993 waren in Schleswig-Holstein 825 000 Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt und damit 7 700 oder 0,9 % weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im Vergleich zum Gebiet der alten Bundesländer, in dem die Beschäftigtenzahl um 1,7 % zurückging, schnitt der schleswig-holsteinische Arbeitsmarkt etwas besser ab. Das Ausmaß der Verschlechterung der Situation auf dem Arbeitsmarkt ist mit der Darstellung des Rückgangs der Beschäftigungsfälle um 7 700 allerdings noch nicht vollständig wiedergegeben, denn die Zahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich um 10 900 oder 1,5 %, während sich die der Teilzeitbeschäftigten um 3 200 oder 2,8 % erhöhte.

In den einzelnen Wirtschaftsabteilungen waren bemerkenswerte Unterschiede in der Entwicklung festzustellen. So verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe (- 9 600), bei Gebietskörperschaften und Sozialversicherung (- 2 200),

in Verkehr und Nachrichten (- 1 200), in der Land- und Forstwirtschaft (- 800) und in Energie und Bergbau (- 200). Im Handel stagnierte die Beschäftigung. Andererseits wurden in den Dienstleistungsunternehmen wie Gesundheit und Veterinärwesen, Gaststätten und Beherbergung sowie Rechts- und Wirtschaftsberatung 4 500 neue Arbeitsplätze geschaffen. Im produzierenden Sektor hob sich nur das Baugewerbe mit zusätzlichen 1 300 Arbeitsplätzen positiv heraus, denn insgesamt verringerte sich in diesem Bereich die Zahl der Beschäftigten um 9 300 oder 2,9 %. Dieser Rückgang wurde etwas dadurch abgemildert, daß in den Dienstleistungen 1 500 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden. Dadurch stieg der Anteil des tertiären Sektors an der Gesamtbeschäftigung nochmals leicht von 61 % auf 62 %.

Besonders auffällig ist, daß sich die nach den Geschlechtern unterschiedliche Entwicklung weiter fortsetzt. So waren 1993 zur Jahresmitte 8 200 oder 1,8 % weniger Männer, aber 500 oder 0,1 % mehr Frauen beschäftigt als Mitte 1992. In Vollbeschäftigung standen 8 500 oder 1,9 % weniger Männer, aber nur 2 400 oder 0,9 % weniger Frauen. Dagegen erhöhte sich die Teilzeitbeschäftigung bei den Männern um 300 oder 3,3 % und bei den Frauen um 2 900 oder 2,7 %.

Der Anteil der beschäftigten Frauen an der Gesamtbeschäftigung lag Mitte 1993 in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen zwischen 10 % im Baugewerbe und 71 % bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter. Im Verarbeitenden Gewerbe war bereits jeder vierte Arbeitsplatz von einer Frau besetzt. In einzelnen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes ging die Frauenbeschäftigung sogar weit über diesen Durchschnitt hinaus. So war der Anteil in der Bekleidungsindustrie mit 77 % am höchsten. Aber auch in der gewichtigeren Nahrungs- und Genussmittelindustrie verzeichnete man einen Anteil von 45 %.

Die mit 140 000 meisten Frauen arbeiteten in den Dienstleistungsunternehmen mit den Wirtschaftszweigen Gesundheits- und Veterinärwesen, Wissenschaft, Kunst, Publizistik usw., was einem Anteilswert von 69 % an allen in dieser Abteilung Beschäftigten entsprach. In den Wirtschaftszweigen Gesundheit- und Veterinärwesen, Reinigung und Körperpflege sowie Rechts- und Wirtschaftsberatung betrug die Frauenquote sogar um 80 % herum. In allen Wirtschaftsabteilungen zusammen sind 45 % aller Beschäftigten Frauen.

### Versicherungspflichtig Beschäftigte in Schleswig-Holstein am 30.06.1993 nach der Wirtschaftsabteilung

Wirtschaftsabteilung	Anzahl	Veränderung gegenüber dem 30.06.1992 in %
Land- und Forstwirtschaft	18 065	- 4,3
Energie, Bergbau	10 665	- 2,0
Verarbeitendes Gewerbe	223 283	- 4,1
Baugewerbe	64 135	+ 2,1
Handel	137 730	- 0,0
Verkehr und Nachrichten	41 521	- 2,7
Banken und Versicherungen	28 198	+ 0,9
Dienstleistungen a. n. g. <sup>1</sup>	204 918	+ 2,2
Org. ohne Erwerbscharakter	22 385	+ 1,1
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	74 108	- 2,9
<b>Insgesamt (einschl. „ohne Angabe“)</b>	<b>825 149</b>	<b>- 0,9</b>

<sup>1</sup> anderweitig nicht genannt

**Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.1993 und Veränderungen zum Vorjahr**

Stellung im Beruf  Beschäftigungsumfang	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Veränderung zum Vorjahr					
				insgesamt		männlich		weiblich	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>825 149</b>	<b>454 708</b>	<b>370 441</b>	<b>- 7 695</b>	<b>- 0,9</b>	<b>- 8 186</b>	<b>- 1,8</b>	<b>+ 491</b>	<b>+ 0,1</b>
Nach der Stellung im Beruf									
Arbeiter	404 131	293 929	110 202	- 12 423	- 3,0	- 8 802	- 2,9	- 3 621	- 3,2
Angestellte	421 018	160 779	260 239	+ 4 728	+ 1,1	- 616	+ 0,4	+ 4 112	+ 1,6
Nach dem Beschäftigungsumfang									
Vollzeit	706 239	446 065	260 174	- 10 887	- 1,5	- 8 464	- 1,9	- 2 423	- 0,9
Teilzeit	118 910	8 643	110 267	+ 3 192	+ 2,8	+ 278	+ 3,3	+ 2 914	+ 2,7

Die Teilzeitbeschäftigung hat in den letzten Jahren ständig an Bedeutung zugenommen. So erhöhte sich ihr Anteil in der angesprochenen Jahresfrist von 13,9 % auf 14,4 %. In den Wirtschaftsabteilungen des primären und sekundären Sektors, also der produzierenden Bereiche, ist die Teilzeitbeschäftigung noch von untergeordneter Bedeutung. Ihre Anteile lagen zwischen 3,2 % im Baugewerbe und 6,3 % bei Energie und Bergbau. Dagegen hat sich die Teilzeitbeschäftigung im tertiären Sektor, den Dienstleistungen, schon sehr stark entwickelt. Hier lagen die Anteile zwischen 11 % bei Verkehr und Nachrichten und 36 % bei Organisationen ohne Erwerbscharakter.

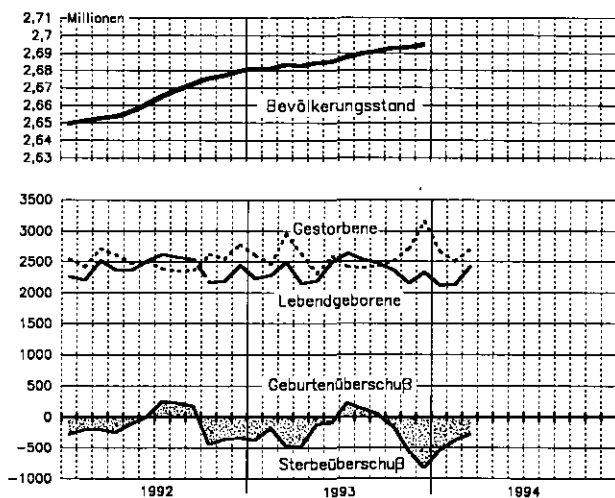
Im gesamten tertiären Sektor war von allen Beschäftigten insgesamt bereits jeder 5., im produzierenden

Sektor dagegen nur jeder 22. eine Teilzeitkraft. An der Teilzeitbeschäftigung waren die Frauen mit 93 % beteiligt.

Auch die Tendenz, daß die Gruppe der Angestellten relativ zur Gruppe der Arbeiter wächst, ist weiterhin zu beobachten. Während die Zahl der Arbeiter binnen Jahresfrist um 12 400 oder 3,0 % zurückging, erhöhte sich die Zahl der Angestellten um 4 700 oder 1,1 %. Damit standen Ende Juni 1993 den 404 100 Arbeitern 421 000 Angestellte gegenüber, was einem Anteil der Angestellten von 51 % entsprach. Vor zehn Jahren hatten mit einem Anteil von 54 % noch die Arbeiter überwogen.

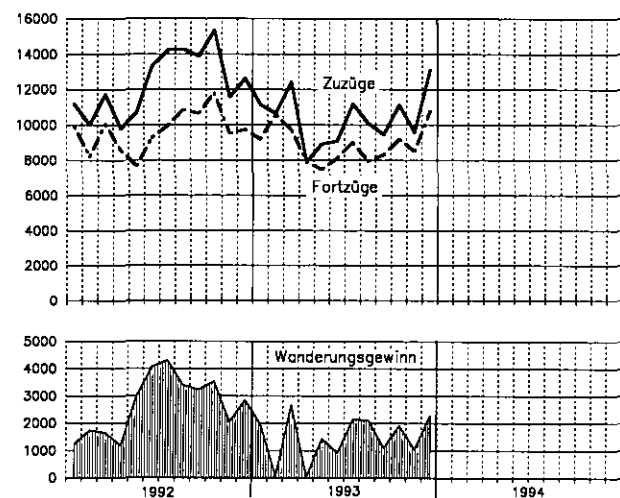
*Peter Möller*

## Bevölkerungsstand

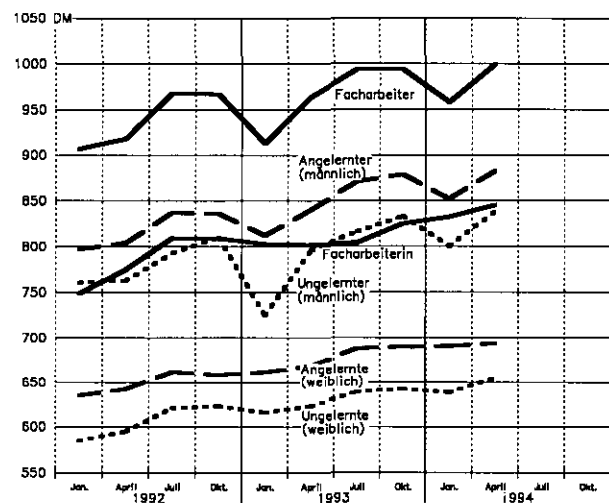


## Bevölkerungsveränderung

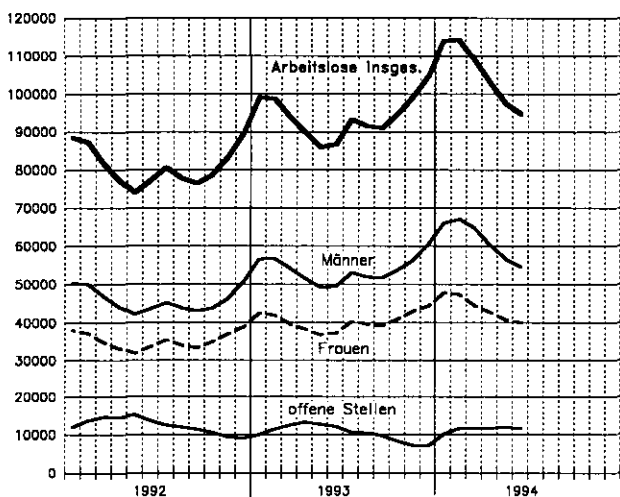
D 6068 - A Stat.LA S-H



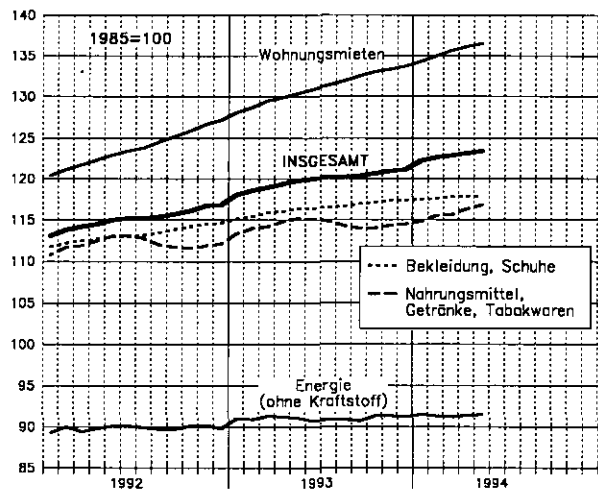
## Bruttowochenverdienste



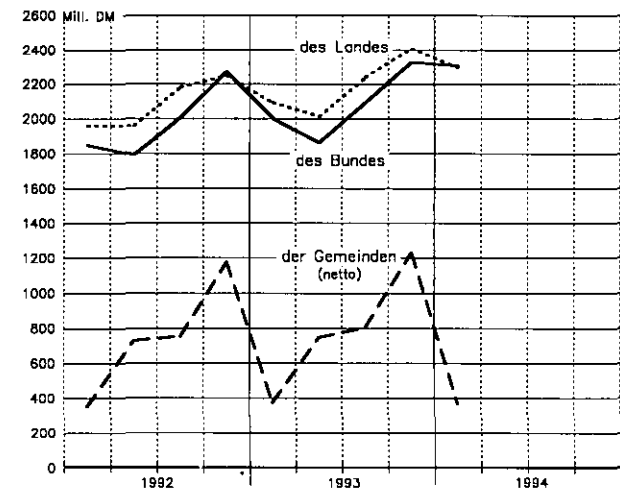
## Arbeitslose

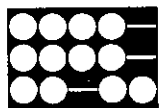


## Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



## Steuereinnahmen





<i>Daten zur Konjunktur.....</i>	<i>2</i>
<i>Jahreszahlen.....</i>	<i>4</i>
<i>Zahlenspiegel.....</i>	<i>6</i>
<i>Kreiszahlen.....</i>	<i>11</i>
<i>Zahlen für Bundesländer.....</i>	<i>12</i>

**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

Daten zur Konjunktur  
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>		<b>April 1994</b>		<b>Januar bis April 1994</b>	
Beschäftigte	1 000	163	- 5,4	163	- 5,9
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	14	- 7,4	14	- 6,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	751	- 2,6	726	- 1,8
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 058	+ 8,4	3 847	+ 2,8
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 898	- 4,1	2 900	- 2,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 160	+ 61,2	947	+ 21,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 304	+ 13,5	2 310	+ 6,6
aus dem Inland	Mill. DM	1 596	+ 6,4	1 601	+ 2,0
aus dem Ausland	Mill. DM	709	+ 33,4	709	+ 18,6
Energieverbrauch (vierteljährlich)	1 000 t SKE	.	.	.	.
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	46	+ 1,4	45	+ 2,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	5	+ 0,1	4	+ 1,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	169	+ 2,0	150	+ 5,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	542	+ 2,9	437	+ 7,8
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	359	- 2,2	352	+ 8,7
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	1 881	+ 34,5	1 704	+ 31,3
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	588	+ 8,7	704	+ 43,5
<b>Einzelhandel</b>		<b>März 1994</b>		<b>Januar bis März 1994</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	148,5	+ 3,0	128,8	+ 1,2
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	99,1	+ 0,7	87,1	+ 0,9
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>					
Ankünfte	1 000	245	+ 2,9	176	- 0,2
Übernachtungen	1 000	1 118	+ 11,1	783	+ 5,1
<b>Arbeitsmarkt</b>		<b>April 1994</b>		<b>Januar bis April 1994</b>	
Arbeitslose	Anzahl	102 922	+ 14,5	110 274	+ 15,6
Offene Stellen	Anzahl	11 774	- 11,4	11 772	- 4,4
Kurzarbeiter	Anzahl	9 392	- 58,2	12 905	- 36,7
<b>Insolvenzen</b>					
Anzahl		40	- 31,0	60	+ 15,4

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1  
<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse  
<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten  
<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude  
<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze  
p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl



# Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %													
		Januar bis Dez. 1993	Mai 1993	Juni 1993	Juli 1993	August 1993	Sept. 1993	Okt. 1993	Nov. 1993	Dez. 1993	Jan. 1994	Febr. 1994	März 1994	April 1994	
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>															
Beschäftigte	Land	- 5,1	- 4,7	- 5,4	- 5,7	- 5,5	- 5,8	- 6,1	- 6,1	- 5,8	- 6,3	- 6,1	- 5,9	- 5,4	
	Bund	- 7,2	- 6,9	- 7,3	- 7,8	- 7,9	- 8,0	- 8,1	- 8,0	- 7,6	- 7,8	- 7,9	- 7,6	...	
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 8,1	- 10,0	- 6,1	- 8,2	- 9,3	- 9,1	- 11,3	- 6,5	- 6,4	- 5,7	- 7,5	- 6,9	- 7,4	
	Bund	- 11,3	- 12,1	- 10,0	- 14,8	- 9,0	- 11,6	- 13,7	- 9,7	- 7,4	- 6,6	- 7,5	- 7,9	...	
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 1,6	- 0,2	- 3,5	- 4,7	- 2,5	- 1,9	- 3,9	- 1,5	- 3,0	- 3,2	- 1,0	- 0,3	- 2,6	
	Bund	- 4,5	- 4,3	- 5,6	- 7,0	- 5,2	- 4,8	- 5,9	- 6,1	- 3,1	- 2,8	- 3,4	- 2,0	...	
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 3,9	- 10,7	- 0,6	- 0,5	+ 0,4	+ 2,5	- 14,4	- 4,3	+ 0,3	- 1,4	+ 1,6	+ 2,3	+ 8,4	
	Bund	- 6,9	- 8,9	- 5,8	- 10,2	- 1,2	- 6,1	- 8,1	- 3,9	- 1,4	+ 1,4	- 0,6	+ 0,6	...	
Inlandsumsatz	Land	- 3,6	- 8,6	- 1,0	- 2,4	- 0,3	- 2,0	- 11,4	- 3,1	+ 3,3	- 4,4	- 4,1	+ 3,3	- 4,1	
	Bund	- 7,0	- 9,2	- 5,8	- 10,2	- 1,9	- 5,8	- 8,5	- 4,4	- 2,7	- 2,1	- 2,5	- 1,3	...	
Auslandsumsatz	Land	- 5,0	- 18,3	+ 0,8	+ 7,5	+ 3,3	+ 21,6	- 22,7	- 8,9	- 10,9	+ 12,0	+ 20,2	- 1,2	+ 61,2	
	Bund	- 6,6	- 8,0	- 5,4	- 10,5	+ 0,1	- 6,3	- 7,6	- 3,1	+ 4,8	+ 9,3	+ 4,6	+ 5,6	...	
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 0,4	+ 3,0	+ 11,5	- 2,6	+ 1,5	- 10,9	+ 9,4	- 12,3	+ 38,7	- 4,6	- 5,5	+ 21,7	+ 13,5	
	Bund	- 7,5	- 8,2	- 6,3	- 8,5	- 3,7	- 5,8	- 3,6	- 0,1	+ 4,0	+ 0,7	+ 3,4	+ 8,9	...	
aus dem Inland	Land	- 4,8	+ 8,7	- 11,5	- 1,8	- 12,3	- 12,4	- 5,9	+ 2,6	+ 4,5	- 4,7	+ 11,1	+ 15,6	+ 6,4	
	Bund	- 9,9	- 10,1	- 7,7	- 9,7	- 5,3	- 7,6	- 8,1	- 2,9	- 2,9	- 4,0	+ 0,1	+ 3,6	...	
aus dem Ausland	Land	+ 13,8	- 10,4	+ 84,5	- 4,8	+ 34,0	- 6,2	+ 53,4	- 37,2	+ 132,9	- 4,6	- 9,2	+ 38,3	+ 33,4	
	Bund	- 2,8	- 4,0	- 3,3	- 6,1	- 0,3	- 1,8	+ 6,4	+ 5,3	+ 18,2	+ 10,3	+ 9,6	+ 19,1	...	
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 2,9	+ 4,1	—	—	+ 6,0	—	—	+ 0,9	—	—	+ 4,8	—	—	
	Bund	- 3,9	- 4,9	—	—	- 4,0	—	—	- 1,8	—	—	...	—	—	
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>															
Beschäftigte	Land	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 4,2	+ 3,8	- 0,1	+ 1,4	
	Bund	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	p± 0,0	...	...	
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 1,2	- 0,5	+ 6,1	- 0,9	+ 6,9	+ 2,5	- 0,5	- 0,2	- 12,5	+ 23,8	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,1	
	Bund	- 3,4	- 2,4	+ 2,5	- 6,3	+ 4,8	- 1,6	- 4,5	- 6,4	- 11,0	+ 10,3	p- 1,9	...	...	
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 5,3	+ 6,5	+ 6,0	+ 2,7	+ 12,9	+ 8,0	+ 4,4	+ 6,6	- 5,4	+ 18,0	+ 8,1	+ 6,6	+ 2,0	
	Bund	+ 2,9	+ 2,6	+ 4,5	+ 0,3	+ 7,3	+ 3,7	+ 1,0	+ 2,8	- 3,0	+ 9,0	p+ 2,8	...	...	
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 2,5	+ 2,4	+ 6,9	+ 3,1	+ 13,2	+ 5,4	+ 4,1	+ 5,1	- 13,1	+ 33,0	+ 13,0	+ 6,4	+ 2,9	
	Bund	- 1,8	- 0,7	+ 3,9	- 0,7	- 0,4	+ 1,0	- 1,7	- 0,7	- 14,1	+ 1,5	...	...	...	
Auftragseingang <sup>3</sup>	Land	+ 6,0	+ 17,4	+ 11,7	- 5,6	+ 8,8	- 6,0	+ 4,9	+ 10,3	- 2,2	+ 28,4	+ 13,6	+ 12,3	- 2,2	
	Bund	+ 1,8	+ 0,2	- 1,8	+ 2,9	+ 6,6	+ 3,4	+ 6,7	+ 8,8	- 4,6	+ 14,2	p+ 6,5	p+ 6,2	...	
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>															
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 34,0	+ 38,4	+ 21,9	+ 73,5	+ 20,4	+ 30,3	+ 22,8	+ 25,9	+ 139,5	- 1,5	+ 53,2	+ 35,7	+ 34,5	
	Bund	p+ 15,1	p+ 11,5	p+ 23,5	p+ 12,4	p+ 18,0	p+ 17,6	p+ 20,0	p+ 7,2	p+ 18,5	+ 25,5	...	...	...	
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	+ 15,3	+ 2,2	+ 78,3	+ 5,5	- 48,6	+ 164,7	- 42,7	+ 11,9	+ 78,2	+ 189,6	- 5,6	- 19,4	+ 8,7	
	Bund	p- 10,3	p- 6,8	p- 19,2	p- 17,4	p- 24,5	p- 2,5	p- 7,2	p- 19,8	p+ 26,3	+ 8,5	...	...	...	
<b>Einzelhandel</b>															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,7	- 2,3	+ 0,2	- 0,1	+ 1,5	+ 1,2	- 4,1	+ 2,8	- 2,7	+ 4,2	- 3,7	+ 3,0	...	
	Bund	- 2,4	- 4,4	- 0,7	- 2,2	+ 1,4	- 0,1	- 5,6	± 0,0	- 5,5	+ 1,6	+ 1,4	p+ 2,7	...	
<b>Gastgewerbe</b>															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,5	+ 3,6	- 1,2	- 1,7	- 2,9	- 2,3	- 0,1	- 2,0	- 3,7	+ 3,1	- 1,1	+ 0,7	...	
	Bund	+ 0,2	+ 2,8	+ 2,2	- 0,9	± 0,0	- 0,4	- 1,0	- 2,2	- 2,7	- 0,5	p- 1,4	...	...	
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>															
Ankünfte	Land	- 4,2	- 0,2	- 4,8	- 5,3	- 10,0	- 4,9	- 8,1	- 8,6	- 8,3	p+ 0,2	p- 4,9	p+ 2,9	...	
	Bund	- 3,7	- 2,8	- 2,7	- 5,9	- 5,1	- 5,2	- 4,1	- 3,9	- 3,3	- 0,5	...	...	...	
Übernachtungen	Land	- 0,6	+ 3,4	+ 0,5	- 1,3	- 3,6	- 3,6	- 7,7	- 4,9	- 6,8	p+ 1,7	p- 0,3	p+ 11,1	...	
	Bund	- 2,8	- 0,9	- 2,2	- 4,1	- 4,1	- 4,7	- 6,2	- 3,3	- 5,7	- 1,4	...	...	...	
<b>Arbeitsmarkt</b>															
Arbeitslose	Land	+ 15,7	+ 16,1	+ 12,3	+ 15,8	+ 17,7	+ 19,1	+ 20,5	+ 19,2	+ 17,2	+ 15,0	+ 15,7	+ 15,9	+ 14,5	
	Bund	+ 25,6	+ 26,0	+ 26,3	+ 27,2	+ 27,1	+ 28,3	+ 28,9	+ 27,8	+ 24,1	+ 21,2	+ 19,8	+ 18,7	+ 17,9	
Offene Stellen	Land	- 15,3	- 16,2	- 11,1	- 15,0	- 12,9	- 14,1	- 20,6	- 23,0	- 21,1	+ 2,9	+ 2,4	- 6,7	- 11,4	
	Bund	- 24,8	- 24,1	- 23,3	- 23,0	- 25,1	- 28,1	- 30,4	- 26,9	- 22,7	- 14,5	- 7,9	- 7,1	- 8,5	
Kurzarbeiter	Land	+ 46,7	+ 113,3	+ 146,6	+ 157,7	+ 156,5	+ 87,8	+ 2,0	- 21,5	- 26,5	- 20,5	- 34,0	- 29,7	- 58,2	
	Bund	+ 171,0	+ 281,5	+ 291,9	+ 231,2	+ 210,8	+ 188,7	+ 102,0	+ 33,1	- 14,4	- 39,6	- 50,2	- 56,0	- 64,7	
<b>Insolvenzen</b>															
Anzahl	Land	+ 18,5	+ 2,0	+ 55,8	+ 35,0	- 6,8	- 34,7	+ 49,0	+ 6,5	+ 67,5	+ 52,5	+ 16,1	+ 38,3	- 31,0	
	Bund	+ 24,2	+ 17,2	+ 18,5	+ 27,0	+ 25,3	+ 32,9	+ 11,9	+ 38,7	+ 33,7	+ 18,9	+ 29,7	...	...	

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungstätigkeiten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

**Hinweis:** Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Jahreszahlen  
Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1</sup>				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	...	...	...	...	...	...	1 246	52	362	266	566

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt <sup>2</sup>				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund <sup>3</sup> ± 100
	in 1 000													
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 406	+ 3,1	84 049	- 0,6	94
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	83 556	+ 7,9	87 049	+ 3,6	92
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	90 979	+ 8,9	90 979	+ 4,5	92
1992	135	11	48	62	6	10	36	31	24	96 258	+ 5,8	92 512	+ 1,7	92
1993	139	11	49	62	7	.	.	.	.	98 654	+ 2,5	91 787	- 0,8	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen <sup>6</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>5</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>4</sup>									
	in 1 000										
1989	1 491 <sup>a</sup>	480 <sup>a</sup>	1 451 <sup>a</sup>	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473 <sup>a</sup>	458 <sup>a</sup>	1 387 <sup>a</sup>	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 <sup>a</sup>	431 <sup>a</sup>	1 378 <sup>a</sup>	.	p 431	p 1 904	2 312	5 306	1 892	184	779

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>7</sup>											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>8</sup>	
	in 1 000		in Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE <sup>9</sup>				Beschäftigte am 30.06. in 1 000
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 073	10 095	174	1 250	560	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45

<sup>1</sup> Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

<sup>2</sup> ab 1990 vorläufiges Ergebnis

<sup>3</sup> Gebietsstand vor dem 03.10.1990

<sup>4</sup> ohne Ammen- und Mutterkühe

<sup>5</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

<sup>6</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

<sup>7</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>8</sup> ohne Eigenenergie

<sup>9</sup> 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ± 29 308 MJ

<sup>a</sup> repräsentative Viehzählung

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>3</sup>			
	zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>1</sup>	fertiggestellte Wohnungen <sup>1</sup>		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau <sup>2</sup>						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslandsgästen
in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000				
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	440	17 650	852
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	18	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	...	...	...	...	...	...	3 956	343	21 989	735

Jahr	Kfz-Bestand <sup>4</sup> am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar einlagen <sup>6</sup> am 31.12.	Sozialhilfe			Kriegsopfer- fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw <sup>5</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	in 1 000							in Mill DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	...	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung:			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchsteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>7</sup>	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 320	8 795	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 494	3 546

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet*					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise <sup>8</sup>		für Wohn- gebäude 1985 ± 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 ± 100		Industriearbeiter <sup>9</sup>		Angestellte in Industrie <sup>9</sup> und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
						Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt <sup>10</sup>	
	gewerblicher Produkte 1985 ± 100	land- wirt schaftlicher Produkte 1985 ± 100		insgesamt	darunter Nahrungs- mittel Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
								Männer	Frauen	Männer		
								DM				
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852
1991	103,4	94,1	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020
1992	104,8	91,9	131,3	115,1	112,1	899 <sup>a</sup>	640 <sup>a</sup>	4 808 <sup>a</sup>	3 330 <sup>a</sup>	5 453 <sup>a</sup>	4 284	3 200
1993	104,8	...	137,2	119,9	114,4	930 <sup>a</sup>	665 <sup>a</sup>	5 071 <sup>a</sup>	3 533 <sup>a</sup>	5 724 <sup>a</sup>	4 411	3 294

<sup>1</sup> Errichtung neuer Gebäude

<sup>2</sup> 1. Förderungsweg

<sup>3</sup> nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

<sup>4</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>5</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>6</sup> ohne Postspareinlagen

<sup>7</sup> einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

<sup>8</sup> ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

<sup>9</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

<sup>10</sup> Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

<sup>a</sup> Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hinweis: \* Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 662	...	p 2 681	p 2 683	p 2 683	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
Eheschließungen	Anzahl	1 575	...	p 624	p 1 061	p 1 307	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	71	...	p 3,0	p 4,7	p 5,9	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 396	...	p 2 281	p 2 492	p 2 290	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,8	...	p 11,1	p 10,9	p 10,4	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 525	...	p 2 460	p 2 959	p 2 649	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,4	...	p 12,0	p 13,0	p 12,0	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	14	...	p 15	p 14	p 11	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	5,8	...	p 6,6	p 5,6	p 4,8	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 129	...	p- 179	p- 467	p- 359	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,6	...	p- 0,9	p- 2,1	p- 1,6	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	12 395	...	10 659	12 415	7 877	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 679	...	10 558	9 727	7 949	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 715	...	+ 101	+ 2 688	- 72	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1</sup>	Anzahl	10 160	...	9 688	12 380	9 787	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	32 234	...	30 905	34 522	25 613	...	...	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	81	89	99	94	90	114	114	109	103
darunter Männer	1 000	46	51	57	54	52	66	67	65	60
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	10,3	16,2	21,6	19	22,5	14,4	14	14	9,4
darunter Männer	1 000	8,5	13,7	18,3	16	18,4	11,8	12	12	7,6
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	12,5	9,1	11,4	13	13,3	10,2	12	12	11,8
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 435 <sup>a</sup>	1 424 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.
darunter Milchkühe				.	.	.	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutarkühe)	1 000	440 <sup>a</sup>	431 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	1 000	1 397 <sup>a</sup>	1 378 <sup>a</sup>	.	.	1 401	.	.	.	1 374
darunter Zuchtsauen	1 000	140 <sup>a</sup>	130 <sup>a</sup>	.	.	134	.	.	.	132
darunter trächtig	1 000	98 <sup>a</sup>	89 <sup>a</sup>	.	.	93	.	.	.	89
<b>Schlachtungen<sup>2</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	46	...	35	38	32	31	27	32	28
Kälber	1 000 St.	1	...	0	1	1	2	2	1	1
Schweine	1 000 St.	154	...	148	173	151	159	145	160	137
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	...	1	1	1	1	1	1	1
<b>Schlachtmenge<sup>3</sup> aus gewerblichen Schlachtungen<sup>2</sup></b>										
(ohne Geflügel)	1 000 t	27,9	...	24,1	27,3	23,6	24,6	21,7	24,7	21,2
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	13,9	...	10,6	11,6	9,8	9,6	8,2	9,8	8,6
Kälber	1 000 t	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	13,7	...	13,3	15,4	13,5	14,5	13,1	14,5	12,4
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht für<sup>2</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	kg	307	...	308	308	308	309	310	313	311
Kälber	kg	127	...	125	127	128	126	127	129	130
Schweine	kg	89	...	91	90	90	92	91	91	91
<b>Geflügel</b>										
Eingelegte Bruteier <sup>4</sup>	für Legehennenküken	1 000	101	89	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-
Geflügelfleisch <sup>5</sup>	1 000 kg	60	58	.	.	.	.	.	.	.
<b>Milcherzeugung</b>										
	1 000 t	191	193	173	197	207	191	175	209	203
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	95	93	96	97	96	95	97
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,0	14,5	14,1	14,6	15,8	14,3	14,5	15,6	15,7

<sup>1</sup> ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

<sup>2</sup> bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere

<sup>3</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

<sup>4</sup> in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

<sup>5</sup> aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

<sup>a</sup> Dezember

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe <sup>1</sup>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	171	174	173	172	164	163	163	163
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	119	111	113	112	111	105	105	104	104
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 983	14 691	14 846	16 001	14 895	14 026	13 729	14 901	13 787
Lohnsumme	Mill. DM	442,4	422,7	374,8	395,3	416,8	385,3	362,6	385,5	398,9
Gehaltssumme	Mill. DM	354,0	360,6	328,3	339,0	353,5	340,6	333,5	346,8	351,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 299	2 308	2 126	2 368	2 031	2 045	2 009	2 882	2 304
aus dem Inland	Mill. DM	1 652	1 573	1 541	1 732	1 500	1 435	1 370	2 003	1 596
aus dem Ausland	Mill. DM	646	735	585	635	531	610	639	879	709
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 102	3 943	3 576	4 109	3 742	3 495	3 635	4 202	4 058
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 233	3 117	2 726	3 201	3 023	2 782	2 613	3 306	2 898
Auslandsumsatz	Mill. DM	869	826	850	907	719	713	1 022	896	1 160
Kohleverbrauch <sup>2</sup>	1 000 t SKE	15	16	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch <sup>3</sup>	Mill. m³	41,4	43,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch <sup>4</sup>	1 000 t	74	77	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	67	70	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch <sup>5</sup>	Mill. kWh	311	311	302	321	308	319	303	326	318
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	36	31	33	29	39	37	37	30
Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe <sup>6</sup>	1985 = 100	130,0	124,6	114,2	133,2	121,9	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 264	1 743	2 159	2 268	2 047	1 563	1 133	1 568	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 023	1 028	1 054	1 114	980	1 146	1 083	1 126	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
Handwerk (Meßzahlen) <sup>7</sup>						1. Vj. 92	4. Vj. 92	3. Vj. 94		
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	113,6	114,3	.	110,4	.	.	.	109,1	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	228,1	222,1	.	183,8	.	.	.	189,4	.
Bauhauptgewerbe <sup>8</sup>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	44 424	45 420	43 279	45 230	45 213	44 991	44 713	45 196	45 844
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 796	4 739	3 722	4 932	5 132	3 944	3 162	4 956	5 139
darunter für Wohnungsbauten	1 000	1 971	2 059	1 573	2 049	2 168	1 905	1 500	2 386	2 384
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 315	1 251	1 031	1 391	1 372	1 048	834	1 234	1 347
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 432	1 343	1 022	1 395	1 522	956	798	1 285	1 364
Lohnsumme	Mill. DM	133,4	139,1	92,9	130,3	136,8	119,6	88,5	139,7	138,4
Gehaltssumme	Mill. DM	28,5	31,5	26,9	27,5	28,5	28,0	28,5	28,6	30,3
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	544,4	558,1	359,0	470,0	526,2	356,1	351,6	500,1	541,5
Auftragseingang <sup>9</sup>	Mill. DM	322,4	341,6	256,3	413,2	366,6	334,2	252,7	464,1	358,6
Ausbaugewerbe <sup>9</sup>										
Beschäftigte	Anzahl	9 477	9 906	10 109	9 492	9 550	10 109	10 020	10 044	10 153
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 107	1 136	1 102	1 168	1 094	1 102	1 062	1 206	1 120
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	32,2	85,2	34,3	32,5	31,9	34,3	32,9	36,1	35,2
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	104,4	106,9	68,7	90,4	86,6	68,7	77,4	112,7	93,5

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

<sup>2</sup> 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)

<sup>3</sup> 1 000 m³ Gas H₂ = 35,169 MJ/m³ = 1,2 t SKE

<sup>4</sup> 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

<sup>5</sup> 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE

<sup>6</sup> ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

<sup>7</sup> ohne handwerkliche Nebenbetriebe

<sup>8</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>9</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994				
		Monatsdurchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
BAUTÄTIGKEIT											
Baugenehmigungen											
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	606	725	548	779	654	548	769	1 041	820	
darunter mit											
1 Wohnung	Anzahl	482	570	440	653	514	422	606	824	602	
2 Wohnungen	Anzahl	66	78	63	67	76	56	97	106	117	
Rauminhalt	1 000 m³	565	731	525	734	649	527	779	986	828	
Wohnfläche	1 000 m²	103	135	97	135	122	97	144	188	160	
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	108	103	70	105	76	68	101	99	101	
Rauminhalt	1 000 m³	541	624	394	536	541	1 425	372	432	588	
Nutzfläche	1 000 m²	91	93	62	84	90	84	66	69	94	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 395	1 838	1 305	1 848	1 569	1 298	1 968	2 373	2 097	
HANDEL UND GASTGEWERBE											
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 096,3	p 947,5	970,4	931,8	865,7	...	...	...	...	
davon Güter der											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	173,9	p 138,4	152,9	134,7	144,8	...	...	...	...	
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	922,5	p 809,1	817,5	797,1	720,9	...	...	...	...	
davon											
Rohstoffe	Mill. DM	16,4	p 18,3	20,0	17,7	19,0	...	...	...	...	
Halbwaren	Mill. DM	56,2	p 54,4	48,4	61,1	52,9	...	...	...	...	
Fertigwaren	Mill. DM	849,9	p 736,4	749,2	718,3	649,1	...	...	...	...	
davon											
Vorzeugnisse	Mill. DM	106,7	p 102,9	112,2	111,9	78,2	...	...	...	...	
Enderzeugnisse	Mill. DM	743,3	p 633,5	637,0	606,4	570,8	...	...	...	...	
nach ausgewählten Verbrauchsländern											
EG-Länder	Mill. DM	514,6	p 426,6	404,4	467,6	397,9	...	...	...	...	
darunter Niederlande	Mill. DM	102,7	p 80,8	94,8	98,5	81,2	...	...	...	...	
Frankreich	Mill. DM	83,5	p 68,7	60,7	74,9	44,7	...	...	...	...	
Dänemark	Mill. DM	82,9	p 63,0	58,5	75,9	58,4	...	...	...	...	
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	77,2	p 62,1	63,6	74,3	63,4	...	...	...	...	
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	142,9	141,9	122,4	144,2	149,3	120,1	117,9	148,5	...	
Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	126,9	126,3	79,9	98,4	131,8	83,1	79,0	99,1	...	
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten											
Ankünfte	1 000	344	330	166	238	349	p 127	p 157	p 245	...	
darunter von Auslandsgästen	1 000	41	29	17	21	29	p 11	p 14	p 18	...	
Übernachtungen	1 000	1 843	1 832	663	1 007	1 775	p 576	p 661	p 1 118	...	
darunter von Auslandsgästen	1 000	82	61	47	50	59	p 28	p 36	p 43	...	
VERKEHR											
Schifffahrt¹											
Güterempfang	1 000 t	1 685	...	1 581	1 854	1 721	...	...	...	...	
Güterversand	1 000 t	924	...	834	1 068	922	...	...	...	...	
Binnenschifffahrt											
Güterempfang	1 000 t	139	...	139	148	186	...	...	...	...	
Güterversand	1 000 t	152	...	163	163	161	...	...	...	...	
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge²											
Anzahl		11 888	9 714	8 850	13 141	12 639	9 286	8 935	14 197	...	
darunter Krafträder	Anzahl	471	550	377	1 310	1 289	214	335	1 406	...	
Personenkraftwagen³	Anzahl	10 444	8 355	7 772	10 845	10 276	8 470	7 882	11 730	...	
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	662	539	516	643	635	427	489	661	...	
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 369	1 294	952	1 048	1 156	1 166	r 879	p 1 104	p 1 118	
Getötete Personen	Anzahl	27	25	18	20	19	39	r 13	p 25	p 19	
Verletzte Personen	Anzahl	1 776	1 694	1 211	1 357	1 487	1 506	r 1 132	p 1 448	p 1 455	

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	46	54	62	46	56	61	72	65	39
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	1	2	-	-	-	1
Kredite und Einlagen <sup>1</sup>		4-Monatsdurchschnitt <sup>3</sup>								
Kredite <sup>2</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	95 576	104 520	-	100 286	-	-	-	...	-
darunter										
Kredite <sup>2</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	93 983	102 724	-	98 547	-	-	-	...	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	12 505	13 313	-	13 078	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	12 182	12 289	-	12 434	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	323	1 024	-	644	-	-	-	...	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 153	6 603	-	6 622	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 034	5 385	-	5 446	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 119	1 218	-	1 176	-	-	-	...	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	75 324	82 058	-	78 847	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	55 074	60 871	-	57 818	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	20 250	21 937	-	21 029	-	-	-	...	-
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>2</sup> von Nichtbanken	Mill. DM	68 591	73 802	-	70 900	-	-	-	...	-
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken										
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	49 091	52 100	-	49 975	-	-	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	43 453	46 284	-	44 366	-	-	-	-	...
Spareinlagen	Mill. DM	5 638	5 816	-	5 609	-	-	-	-	...
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 500	20 695	-	19 969	-	-	-	-	...
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	19 221	20 381	-	19 659	-	-	-	-	...
	Mill. DM	279	314	-	310	-	-	-	-	...
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart		Vierteljahresdurchschnitt		1. Vj. 93			1. Vj. 94			
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 912	4 226	-	3 996	-	-	...	...	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 678	2 850	-	2 569	-	-	...	...	-
Lohnsteuer <sup>4</sup>	Mill. DM	1 949	2 033	-	1 842	-	-	...	...	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	409	419	-	393	-	-	...	...	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	57	61	-	54	-	-	...	...	-
Körperschaftsteuer <sup>4</sup>	Mill. DM	263	294	-	280	-	-	...	...	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 234	1 376	-	1 427	-	-	...	...	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	856	1 209	-	1 218	-	-	...	...	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	378	167	-	209	-	-	...	...	-
Bundessteuern	Mill. DM	58	42	-	79	-	-	...	...	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	29	11	-	7	-	-	...	...	-
Landessteuern	Mill. DM	270	286	-	301	-	-	...	...	-
Vermögensteuer	Mill. DM	44	52	-	47	-	-	...	...	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	123	124	-	135	-	-	...	...	-
Biersteuer	Mill. DM	8	7	-	6	-	-	...	...	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	...	412	-	381	-	-	...	...	-
Grundsteuer A	Mill. DM	...	8	-	8	-	-	...	...	-
Grundsteuer B	Mill. DM	...	91	-	84	-	-	...	...	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	309	295	-	275	-	-	...	...	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften		...								
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 980	2 080	-	2 002	-	-	...	...	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 095	1 159	-	1 024	-	-	...	...	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	802	867	-	899	-	-	...	...	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	25	11	-	1	-	-	...	...	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	2 088	2 199	-	2 091	-	-	...	...	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 247	1 341	-	1 236	-	-	...	...	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	541	552	-	552	-	-	...	...	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	30	20	-	1	-	-	...	...	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	...	789	-	374	-	-	...	...	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5</sup>	Mill. DM	...	263	-	271	-	-	...	...	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	389	410	-	4	-	-	...	...	-

<sup>1</sup> Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

<sup>2</sup> einschließlich durchlaufender Kredite

<sup>3</sup> Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

<sup>4</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

<sup>5</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Febr..	März	April	Jan.	Febr.	März	April
<b>PREISE</b>									
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet<sup>1</sup> 1985 = 100</b>									
Einfuhrpreise <sup>1</sup>	80,1	78,5	79,1	79,0	78,5	78,7	78,8	78,5	...
Ausfuhrpreise <sup>1</sup>	104,5	104,8	104,5	104,6	104,7	105,3	105,5	105,4	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes <sup>1</sup>	89,9	88,1	88,6	88,5	88,2	88,0	88,3	...	...
Erzeugerpreise								101,7	
gewerblicher Produkte <sup>1</sup> 1991 = 100	101,4	101,4	101,4	101,4	101,6	101,5	101,6		...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>1</sup>	91,9	84,7	87,0	88,3	87,2	p 84,1	p 84,9	p 86,1	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	131,3	137,2	135,4	.	.	.	138,6	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>1</sup>	100,8	...	100,5	101,2	100,9	100,2	...	101,3	...
Einzelhandelspreise	109,8	112,1	111,7	111,9	112,2	112,8	113,1	113,1	113,3
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	115,1	119,9	118,6	119,0	119,4	122,2	122,6	122,8	123,1
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	112,1	114,4	114,0	114,2	114,8	114,8	115,5	115,6	116,3
Bekleidung, Schuhe	113,3	116,4	115,4	115,9	116,0	117,5	117,6	117,8	117,9
Wohnungsmieten	123,8	131,1	128,7	129,5	129,9	134,3	135,0	135,7	136,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,8	91,0	90,9	91,3	91,2	91,5	91,3	91,2	91,4
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	114,4	118,0	116,9	117,2	117,5	119,4	119,7	119,9	120,1
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>									
- Effektivverdienste in DM -									
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	899	930	.	.	917	917	.	.	...
darunter Facharbeiter	948	976	.	.	964	958	.	.	...
weibliche Arbeiter	640	665	.	.	655	673	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	610	633	.	.	623	638	.	.	...
Bruttostundenverdienst									
männliche Arbeiter	22,93	24,15	.	.	24,03	24,49	.	.	...
darunter Facharbeiter	24,31	25,51	.	.	25,38	25,89	.	.	...
weibliche Arbeiter	16,74	17,70	.	.	17,61	17,88	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	15,88	16,71	.	.	16,61	16,85	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	39,2	38,3	.	.	38,2	37,4	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	38,2	37,6	.	.	37,2	37,6	.	.	...
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	5 577	5 822	.	.	5 812	5 961	.	.	...
weiblich	3 867	4 024	.	.	4 040	4 071	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 712	5 967	.	.	5 967	6 013	.	.	...
weiblich	3 854	4 049	.	.	4 041	4 087	.	.	...
in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 475	4 735	.	.	4 734	4 837	.	.	...
weiblich	3 132	3 338	.	.	3 315	3 404	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	3 946	4 167	.	.	4 121	4 232	.	.	...
weiblich	3 094	3 242	.	.	3 120	3 234	.	.	...
in Industrie <sup>2</sup> , Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 808	5 071	.	.	5 070	5 183	.	.	...
weiblich	3 330	3 533	.	.	3 524	3 591	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 453	5 724	.	.	5 716	5 773	.	.	...
weiblich	3 725	3 925	.	.	3 889	3 944	.	.	...

<sup>1</sup> ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

<sup>2</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk



# Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT  Kreis	Bevölkerung am 31.10.1993			Bevölkerungsveränderung im Okt. 1993			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im April 1994 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- Monat <sup>1</sup>						
		in %							
FLensburg	87 866	+ 0,2	+ 0,3	- 22	209	187	22	-	22
KIEL	249 120	+ 0,1	+ 0,1	- 34	163	129	131	-	153
LÜBECK	217 595	+ 0,1	- 0,1	- 62	358	296	98	-	115
NEUMÜNSTER	82 017	+ 0,1	+ 0,3	- 16	63	47	37	-	44
Dithmarschen	132 014	+ 0,0	+ 0,6	- 12	17	5	57	2	88
Hzgt. Lauenburg	166 339	+ 0,0	+ 1,4	- 19	60	41	62	2	96
Nordfriesland	156 551	+ 0,0	+ 0,9	20	15	5	74	2	98
Ostholstein	195 089	- 0,0	+ 1,0	- 57	38	19	97	2	124
Pinneberg	278 615	+ 0,1	+ 1,1	37	344	381	110	1	149
Plön	123 496	+ 0,1	+ 0,3	- 4	185	181	57	2	67
Rendsburg-Eckernförde	253 514	+ 0,0	+ 0,8	0	55	55	92	2	112
Schleswig-Flensburg	184 401	+ 0,0	+ 1,0	7	7	14	62	1	94
Sageberg	230 350	+ 0,1	+ 1,3	5	200	205	94	4	121
Steinburg	131 653	+ 0,1	- 1,0	- 5	115	110	49	-	70
Stormarn	204 251	+ 0,1	+ 0,8	6	145	151	76	1	102
Schleswig-Holstein	2 692 871	+ 0,1	+ 0,7	- 156	1 944	1 788	1 118	19	1 455

KREISFREIE STADT  Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup>			Kraftfahrzeugbestand <sup>5</sup> am 01.01.1994		
	Betriebe am 30.04.1994	Beschäftigte am 30.04.1994	Umsatz <sup>4</sup> im April 1994 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw <sup>6</sup>	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner <sup>7</sup>
FLensburg	67	8 744	373	42 721	37 727	429
KIEL	132	18 812	466	118 904	105 349	423
LÜBECK	128	17 637	363	104 994	92 927	427
NEUMÜNSTER	69	8 473	123	44 686	39 275	479
Dithmarschen	72	6 859	323	83 088	67 705	513
Hzgt. Lauenburg	114	8 004	140	101 554	87 618	527
Nordfriesland	58	3 125	83	99 789	81 609	521
Ostholstein	89	6 670	151	113 958	97 644	501
Pinneberg	203	18 960	525	162 359	140 814	505
Plön	47	2 914	52	72 463	61 279	496
Rendsburg-Eckernförde	125	9 001	198	154 868	129 920	512
Schleswig-Flensburg	74	4 994	128	115 376	93 965	510
Segeberg	207	19 507	446	155 482	132 737	576
Steinburg	82	8 631	212	81 609	67 328	511
Stormarn	176	20 249	473	130 260	113 761	557
Schleswig-Holstein	1 643	162 580	4 058	1 582 111	1 349 658	501

<sup>1</sup> nach dem Gebietsstand vom 30.09.1993

<sup>2</sup> einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

<sup>3</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>5</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>6</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>7</sup> Bevölkerungsstand: 30.09.1993

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen  
für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe <sup>2</sup>		
	Einwohner am 30.06.1993		Arbeitslose Ende April 1994			Kurz- arbeiter Mitte April 1994	offene Stellen Ende April 1994	Be- schäftigte am 31.03.1994	Umsatz <sup>3</sup> im März 1994	
	in 1 000	Veränderung <sup>1</sup>	in 1 000	Veränderung <sup>1</sup>	Arbeitslosen- quote				Mill. DM	Export- quote <sup>4</sup>
		%		%	in 1 000		in 1 000			
Baden-Württemberg	10 201	+ 1,2	338,5	25,4	7,6	93,9	41,2	1 309	30 810	31
Bayern	11 818	+ 1,3	363,1	19,6	7,1	64,3	57,1	1 266	30 534	33
Berlin	3 471	+ 0,5	215,5	5,6	...	9,3	10,0	139	4 594	12
Brandenburg	2 547	+ 0,8	190,8	7,5	16,3	22,0	6,8	...	...	...
Bremen	684	- 0,0	41,4	15,9	14,1	6,0	1,8	75	2 472	42
Hamburg	1 702	+ 1,6	71,6	15,7	9,8	7,8	3,5	121	8 551	13
Hessen	5 951	+ 1,3	213,4	24,3	8,4	39,0	15,6	561	13 428	29
Mecklenburg-Vorpommern	1 852	- 1,7	153,0	- 0,1	18,1	9,7	5,2	...	...	...
Niedersachsen	7 615	+ 1,2	343,8	17,0	10,8	34,8	32,6	595	17 045	29
Nordrhein-Westfalen	17 722	+ 0,8	798,7	15,7	10,9	79,3	56,3	1 738	44 461	27
Rheinland-Pfalz	3 904	+ 1,3	134,3	19,4	8,5	21,9	20,9	337	9 346	38
Saarland	1 085	+ 0,5	52,6	13,9	12,4	5,5	2,8	117	2 826	31
Sachsen	4 624	- 0,8	342,8	13,6	16,7	35,6	15,0	...	...	...
Sachsen-Anhalt	2 789	- 0,7	244,6	12,3	19,1	30,3	8,6	...	...	...
Schleswig-Holstein	2 685	+ 0,9	102,9	14,5	9,1	9,4	11,8	163	4 202	21
Thüringen	2 537	- 0,5	199,8	7,9	17,3	23,6	5,5	...	...	...
Bundesrepublik Deutschland	81 187	+ 0,8	3 806,6	14,8	...	492,7	294,5	...	...	...
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 539	+ 1,1	2 590,4	17,9	9,3	367,8	248,8	6 421	168 269	29
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 648	- 0,5	1 216,3	8,8	17,1	124,9	45,7	...	...	...

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr <sup>5</sup> im Jan. 1994			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6</sup> im Febr. 1994			
	Beschäftigte am 31.01.1994	Baugewerblicher Umsatz <sup>3</sup> im Jan. 1994		Zahl der genehmigten Wohnungen im Jan. 1994	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
		in 1 000	Mill. DM			Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl
					%	%		%			
Baden-Württemberg	174	1 550	- 5,9	8 667	572 250	2 119 892	- 4,2	2 436	+ 6,1	3 373	138
Bayern	226	2 150	- 4,7	8 806	1 049 320	4 289 630	- 1,7	3 773	+ 13,1	5 304	141
Berlin	63	795	- 12,4	1 889	193 030	438 286	+ 3,3	800	- 5,8	997	125
Brandenburg	57	402	+ 75,2	2 344	80 386	238 562	+ 47,9	903	- 9,9	1 264	140
Bremen	10	118	+ 26,0	211	35 616	69 543	+ 5,2	194	- 13,8	258	133
Hamburg	22	318	+ 27,5	1 036	134 792	249 790	+ 4,4	530	- 11,4	667	126
Hessen	90	810	+ 7,4	2 602	506 203	1 746 850	+ 0,6	1 624	- 4,4	2 205	136
Mecklenburg-Vorpommern	47	302	+ 87,0	905	80 630	265 463	+ 21,7	572	- 14,4	777	136
Niedersachsen	117	1 033	+ 18,0	5 409	424 314	1 397 426	- 0,6	2 261	- 5,2	3 091	137
Nordrhein-Westfalen	233	2 115	+ 8,3	7 314	782 046	2 326 602	- 1,5	4 476	- 4,3	5 819	130
Rheinland-Pfalz	58	605	- 18,8	3 064	218 773	792 525	- 3,5	1 042	+ 4,0	1 401	134
Saarland	16	119	+ 5,3	228	32 872	129 944	+ 5,7	288	- 6,8	398	138
Sachsen	103	762	+109,8	2 676	152 636	462 903	+ 18,2	1 089	+ 1,5	1 438	132
Sachsen-Anhalt	83	650	+ 53,0	1 382	82 747	229 456	+ 20,0	903	+ 10,5	1 217	135
Schleswig-Holstein	45	356	+ 33,0	1 298	126 895	576 017	+ 1,7	879	- 7,7	1 145	130
Thüringen	64	477	+ 70,3	1 414	125 003	376 465	+ 22,9	757	+ 15,2	1 042	138
Bundesrepublik Deutschland	1 407	12 562	+ 10,9	49 245	4 597 513	15 709 354	+ 0,7	23 377	+ 0,8	31 511	135
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 033	9 735	+ 1,5	39 209	4 021 400	14 019 958	- 1,4	18 817	+ 0,9	25 319	135
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	374	2 827	+ 63,2	10 036	576 113	1 689 396	+ 21,9	4 560	+ 0,6	6 192	136

<sup>1</sup> gegenüber Vorjahresmonat  
<sup>2</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten  
<sup>3</sup> ohne Umsatzsteuer  
<sup>4</sup> Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %  
<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten  
<sup>6</sup> Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

## **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

## **Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- △ = entspricht

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel